Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 274 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonntag, 24. November 1929 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

In der Freitagssitzung des Reichskabinetts wurde das endgültige Agrarprogramm der Regierung festgelegt.

•

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat sich das Reichskabinett am Freitag mit den durch die Einbringung des Volksbegehrens aufgeworfenen Fragen befaßt und das Volksbegehren für verfassungsändernd erklärt.

•

Auf dem deutschnationalen Parteitag in Kassel wurde am Freitag abends bei der Behandlung des Themas „Christentum gegen Marxismus" die Schaffung einer großen gemeinsamen christlichen Kulturfront gefordert.

•

In den deutsch-russischen Verhandlungen über die Kolonisten-Auswanderung hat das Außenkommissariat nunmehr Entgegenkommen gezeigt. Der erste Zug mit 1200 deutschen Kolonisten ist bereits nach Deutschland unterwegs. Botschafter von Dirksen hat seinen Urlaub abgebrochen und ist nach Moskau zurückgekehrt.

•

Graf Westarp sprach vor den Göttinger Studenten über Außenpolitik und Young-Plan.

•

Zu Ehren Kelloggs veranstaltete der Londoner Pilgrim-Klub einen Empfang, bei dem u. a. Lord Cecil und Kellogg selbst sprachen.

•

Im Auswärtigen Ausschuß der Kammer gab der Außenminister Briand eine ausführliche Erklärung über Young-Plan und die Rheinlandräumung ab.

•

Die O.G.P.U. hat den ehemaligen Botschaftsrat in Paris Bessedowski zum Tode verurteilt und den ehemaligen Staatsbankpräsidenten Scheinmann wegen seiner Zugehörigkeit zu der Opposition vor ein Kriegsgericht gestellt.

•

Infolge der Annahme des deutschfeindlichen und gegen die baltische Landeswehr gerichteten Siedlungsgesetzes durch das lettische Parlament sind die Deutschen aus der Regierung ausgetreten.

•

Der belgische Ministerpräsident Jaspar hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Haager Konferenz die Juristenausschüsse auf den 2. Dezember nach Brüssel einberufen. Die zweite Haager Konferenz soll Anfang Januar zusammentreten.

•

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft legt Wert auf die Feststellung, daß der Anschlag auf den Orient-Expreß sich nicht auf bulgarischem, sondern auf serbischem Boden ereignet hat.

Staatsrat und Reichsrat

Die künftige Zusammensetzung

t. Berlin, 23. November. Im Anschluß an die Kommunalwahlen vom 17. November dürften auch Veränderungen im preußischen Staatsrat und im Reichsrat zu einem wesentlichen Teil eintreten. Die Mitglieder des Staatsrats und Stellvertreter werden vom Provinziallandtag gewählt. Die Mitglieder des Staatsrats werden unmittelbar nach der Neuwahl der einzelnen Provinziallandtage neu gewählt. Als erster Provinziallandtag tritt der brandenburgische in der Mitte des Dezember zusammen, während die Konstituierung der übrigen Provinziallandtage sich bis Ende Februar hinzögern. Erst dann ist auch ein Ueberblick möglich über die Personalveränderungen im Staatsrat und im Reichsrat, doch läßt sich schon mit einiger Sicherheit voraussagen, daß in zahlreichen Fällen, wo die Deutschnationalen bisher die absolute Mehrheit in den Provinziallandtagen hatten, Verschiebungen zu Ungunsten der Deutschnationalen eintreten.

Die neuen Getreidezölle

Das Agrarprogramm der Regierung

t. Berlin, 23. November. In der Freitagsitzung des Reichskabinetts wurden die Sätze der seit langem angekündigten neuen Agrarzölle festgelegt. Anstelle der bisherigen starren Zölle sollen gleitende Zölle für Roggen und Weizen treten und zwar in folgender Höhe:

Für Roggen und Weizen in Höhe von 5,7 Mark und 9 Mark beziehungsweise 5,50, 7 Mark bezw. 7,50 Mark soll solange in Kraft bleiben, als sich der Roggenpreis in der Grenze von 22 Mark bis 24 Mark und der Weizenpreis zwischen 25 und 27 Mark bewegt. Unterschreiten Roggen- und Weizenpreise die Untergrenze, so soll der Zoll auf 9 und 9,50 Mark erhöht werden. Eine Veränderung gegenüber den bisherigen Plänen wurde dadurch vorgenommen, daß bei Ueberschreitung eines Roggenpreises von 24 Mark und eines Weizenpreises von 27 Mark je Doppelzentner der Zoll unter die bisherige Höhe und zwar auf 5 Mark ermäßigt werden soll. Gegenüber einem bisherigen Mehl-Zoll von 14,50 Mark soll in Zukunft bei einem Getreidezoll von 5 (5,50) Mark der Mehlzoll auf 11,25 (12), bei einem Getreidezoll von 7 (7,50) auf 14,25 (15) und schließlich bei einem Zoll von 9 (9,50) Mark auf 17,25 (18) Mark festgestellt worden.

•

Reinhold über Finanzreform

○ Berlin, 23. November. Auf einer Tagung des Reichsverbandes Deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer sprach der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Reform der Reichsfinanzen.

Reinhold kam zunächst auf den Dawes- und den Young-Plan zu sprechen, dessen Annahme seiner Auffassung nach wirtschaftlich nur vertreten werden könne, wenn mit dieser Annahme eine organische Reform der gesamten öffentlichen Finanzgebarung in Deutschland verbunden wird. Diese Reform muß zum Ziele haben, die Rente der deutschen Wirtschaft wiederherzustellen und die Kapitalbildung zu erleichtern. Soll eine solche Transaktion mit Aussicht auf Erfolg für die Besserung unserer Wirtschaftslage durchgeführt werden, müssen zur Steuersenkung mindestens zwei Milliarden zur Verfügung stehen. Dies wird nur möglich sein, wenn der entbehrliche Konsum — besonders Alkohol und Tabak — in stärkerem Maße zu der Besteuerung herangezogen wird. Vor allem aber muß das Problem der öffentlichen Finanzen von der Ausgabenseite her angepackt werden.

Als Ziel stellte Reinhold auf, den Hausbesitz wieder wertvoll und damit kreditfähig zu machen, ihn wieder ertragreich und damit auch steuerfähig und ihn wieder frei von konfiskatorischen Besitzwechselabgaben und damit verkäuflich zu machen.

•

Volkspartei und Sozialdemokratie

Kiel, 23. November. In der „Tonhalle" sprach der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff über „Aufgaben deutscher bürgerlicher Politik". Der Redner trat für eine Steuerreform, Kommunalreform ein. Das seien die wichtigsten Fragen, deren Lösung sich die Deutsche Volkspartei nach Erledigung des Youngplans zum Ziel gesetzt habe. Sache des gesamten Bürgertums sei es, die großen Aufgaben der Zeit zu erkennen. Sollte sich die Sozialdemokratie zur Mitarbeit an der Lösung dieser Aufgaben bereit erklären, so werde man auch mit ihr paktieren können. Im anderen Falle werde der Weg auch ohne sie gefunden werden, falls das Bürgertum einig sei. Abg. von Kardorff schloß mit einem Appell an die bürgerlichen Parteien zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft.

Das Volksbegehren verfassungsändernd

Beschluß des Reichskabinetts

:: Berlin, 23. November. **Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers befaßt sich mit den infolge der Einbringung des Volksbegehrens aufgeworfenen Fragen. Insonderheit war das Reichskabinett der Ansicht, daß das Volksbegehren verfassungsändernd und daher zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid nach Artikel 76 Absatz 1 Satz 4 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich ist.**

Die Sozialdemokratie bleibt fern

Berlin, 23. November. Die Sitzung des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei befaßte sich mit dem Ergebnis des Volksbegehrens und faßte einen Beschluß, in dem es u. a. heißt: Die Partei wird sich mit gesammelter Kraft für ein Scheitern des Volksentscheides und damit für eine Verstärkung der Niederlage der Rechtsaktion einsetzen. Für den am 22. Dezember stattfindenden Volksentscheid fordern der Vorstand und der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands deshalb zum Fernbleiben von der Abstimmung auf.

Außerdem behandelte der Parteiausschuß das Ergebnis der Provinziallandtagswahlen in seiner Wirkung auf die Zusammensetzung des preußischen Staatsrats und des Reichsrats.

Clemenceau in Lebensgefahr

:: Paris, 23. November. (Eig. Funkspruch.) Der Todeskampf Clemenceaus dauert an, doch haben die Schmerzen, die in der vergangenen Nacht so groß waren, daß seine Klagerufe bis auf den Hof drangen, etwas nachgelassen. Freitag abend um 11,30 Uhr erklärte Dr. Reiga beim Verlassen des Erkrankten: „Clemenceau leidet etwas weniger, aber seine Nieren arbeiten nicht mehr." Kurz vor Mitternacht gab Dr. de Gennes die Erklärung ab, daß man Clemenceau für kurze Augenblicke aufrecht setzen könne und daß er Minuten habe, in denen das Bewußtsein zurückkehre. Dann falle er wieder in Bewußtlosigkeit, die die Folge einer um sich greifenden Harnsäurevergiftung des Körpers sei.

Das Blutregiment der Sowjets

Moskau, 23. November. Soeben wird ein Beschluß des Zentralexekutivkomitees der UdSSR. veröffentlicht, wonach die Weigerung eines bei einer Sowjetinstitution im Ausland angestellten Sowjetbürgers, in die Sowjetunion zurückzukehren, als Verrat bezeichnet wird. Derartige Personen werden als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt, was die Einziehung des gesamten Vermögens des Verurteilten und die Verurteilung zum Tode 24 Stunden nach Feststellung der Personalien zur Folge hat. Alle derartigen Angelegenheiten gelangen vor den Obersten Gerichtshof. Dieses Gesetz hat rückwirkende Kraft. (Dieses Gesetz ist durch den Bessedowski-Fall in Paris zustande gekommen.)

Bessedowski zum Tode verurteilt

§ Kowno, 23. November. Nach Meldungen aus Moskau hat das Kollegium der OPU den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, zum Tode verurteilt. Das Eigentum Bessedowskis in der Union wurde beschlagnahmt.

Außerdem hat die OGPU angeordnet, daß der Vorsitzende der russischen Staatsbank, Scheinmann, der sich in Berlin aufhält, sofort nach Moskau zurückkehren solle, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Die Rheinlandräumung

Briands Erklärungen im Auswärtigen Ausschuß

t. Paris, 23. November. Der Auswärtige Ausschuß der Kammer nahm unter dem Vorsitz von Paul Boncour eine ausführliche Erklärung des Außenministers Briand über die internationale Politik entgegen. Briand zählte noch einmal die Ereignisse auf, die der Schaffung des Young-Plans vorangingen und ihr folgten. Dank dem guten Willen auf beiden Seiten und trotz der großen Schwierigkeiten sei die Haager Konferenz durch ein für alle Teile ehrenhaftes Abkommen beendet worden. Briand kam dann auf die Rheinlandräumung zu sprechen und erklärte, daß man auf alle Fälle noch vor Ende Februar nächsten Jahres sehen werde, ob der Young-Plan in Kraft treten könne oder nicht. Sollte das nicht der Fall sein, so kann die Frage der Rheinlandräumung überhaupt nicht mehr aufgerollt werden. Im entgegengesetzten Fall habe Frankreich jedoch alles Interesse, der Rheinlandräumung keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen und diese Räumung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Deutschfeindliches Gesetz in Lettland

Die Deutschen ausgeschieden

t. Riga, 23. November. Am Freitag wurde das deutschfeindliche, gegen die Siedlungsrechte der deutsch-baltischen Frontkämpfer gerichtete Gesetz durch Schlußabstimmung mit 51 gegen 45 angenommen. Noch kurz vor der Abstimmung hielt der frühere Außenminister, der sozialdemokratische Abgeordnete Zeelen, eine Hetzrede. Die deutsche Fraktion scheidet aus der Koalition und damit aus der Regierung aus. Die Gleichberechtigung des deutschen Bürgers im lettländischen Staate ist durch das Gesetz zertrümmert. Die Grundlagen der bisherigen deutsch-baltischen Politik sind erschüttert.

Der russisch-chinesische Krieg

1000 Opfer eines Bombenangriffs

Peking, 23. November. Die russische Offensive gegen die Nordmandschurei nimmt ihren Fortgang. Am Donnerstag ist es nach einer Mitteilung des russischen Oberkommandos russischer und mongolischer Kavallerie gelungen, die chinesische Grenze in der Nähe von Hailar in der Nähe des Berges Hailar zu überschreiten und mehrere kleine chinesische Städte zu besetzen. Wie weiter gemeldet wird, haben russische Militärflugzeuge Hailar mit Bomben belegt. Das chinesische Arsenal flog hierbei in die Luft. Die Russen führen die Offensive in der Richtung Mandschuria-Charbin-Pogranitschnaja.

Wie die Zeitung „Asahi" aus Charbin meldet, sind nach Flüchtlingsnachrichten bei dem während der letzten Kämpfe an der mandschurischen Grenze unternommenen Bombenangriff sowjetrussischer Flieger auf Dalainor 1000 Personen, sowohl Soldaten wie auch Angehörige der Zivilbevölkerung, in den Kohlengruben von Dalainor ums Leben gekommen. Sie hatten in den Minengängen Schutz gesucht. Einige Fliegerbomben trafen in die nächste Umgebung der Zeche, wodurch die Flüchtlinge verschüttet wurden.

Hilferufe aus China

:: London, 23. November. (Eig. Funkspruch.) Sowjetrussische Flugzeuge haben nach Moskauer Meldungen auf die Stadt Hailar, 125 Meilen von Mandschuli entfernt, Bomben abgeworfen. Für die Berichte, wonach die Sowjettruppen eine große Anzahl Arbeiter in Dalai-Nor niedergemetzelt haben sollen, liegt eine Bestätigung nicht vor. Der Bezirk zwischen Mandschuli und Tschakan ist von den Sowjettruppen besetzt worden.

Von zahlreichen öffentlichen Körperschaften der Mandschurei sind Telegramme an die Unterzeichnermächte des Kelloggpakts gerichtet worden, in denen die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Mandschurei gerichtet wird.

Kellogg über seinen Pakt

:: **London**, 23. November. (Eig. Funkspruch.) In seiner Rede auf einem Festessen der Pilgrim-Liga im Hotel Cecil in London führte der ehemalige Staatssekretär Kellogg u. a. aus, daß er noch oft gefragt worden sei, wie er den Kelloggpakt ergänzen würde, um ihn noch wirksamer zu gestalten. Darauf könne er nur antworten, daß er kein Wort ändern und den Pakt vor allen Dingen nicht durch Einfügungen schwächen würde. Er würde den Pakt in seiner jetzigen Form belassen, wodurch aber nicht gesagt werden solle, daß nicht auch weiteres getan werden könne. Die Ideale der Völker müßten durch zweckmäßige Erziehung gefördert und die Rüstungen begrenzt oder ganz abgeschafft werden.

Völkerversöhnung ein eitler Wahn

:: **Paris**, 23. November. (Eig. Funkspruch.) Nach dem Organisationsausschuß der B.J.Z. und dem Ausschuß für Ostreparationen hat nun auch der Ausschuß zur Liquidierung der Vergangenheit seine Arbeiten abgeschlossen, die 10 Wochen dauerten. Nach der deutsch-polnischen Einigung glaubte man einen Augenblick, daß Versöhnungsgeist die noch offenstehenden Fragen einer schnellen Lösung entgegenbringen würde. Das war aber nicht der Fall. Der an Jaspar abgesandte Bericht ist weit davon entfernt, einstimmig verfaßt worden zu sein. Er überläßt der 2. Haager Konferenz noch manches schwere Problem zur Lösung.

Ueber den Artikel 243 des Youngplans ist zwischen England und Deutschland keine Einigung zustandegekommen. Es handelt sich um die aus der Liquidation des deutschen Eigentums in den alliierten Ländern herrührenden Beträge. Diese Summe sollte an die Repko gezahlt und Deutschland gutgeschrieben werden. Die englische Regierung hat diese Zahlung, die auf 250 Millionen Pfund veranschlagt wird, niemals ernstlich ins Auge gefaßt.

Die Reichsregierung versichert demgegenüber, daß es sich um Zahlungen an Privatpersonen handelt, und daß sie daher nicht darauf verzichten könne. Es gibt aber noch eine Reihe anderer Fragen, die der Lösung harren.

Der „Petit Parisien" erklärt, daß man auch in London der Ansicht sei, die 2. Haager Konferenz in der 1. Januarwoche zu eröffnen. Bis dahin werde die Angelegenheit der bulgarischen Reparationen hoffentlich auf der Grundlage von 37 Jahreszahlungen zu 12,5 Millionen Goldfranken jährlich geregelt sein. Gegen Ungarn sollten Schritte unternommen werden, die Ungarn keinen Zweifel an seiner Isolierung und an den Folgen eines fehlenden guten Willens lassen würden.

Neue Bluttat in Sofia

+ **Sofia**, 23. November. Freitag abend 7 Uhr wurde im Zentrum der Stadt abermals ein sensationeller Mordanschlag verübt, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Bäckermeister Kossow, ein Mazedonier aus Ueskiüb, der Besitzer der modernsten Bäckerei von Sofia, überreichte eben ein Laib Brot dem Chauffeur des Bürgermeisters von Sofia, der in einem Auto vor dem Laden wartete. In diesem Augenblick traten drei unbekannte Männer in den Laden und feuerten mehrere Schüsse gegen Kossow ab, der schwer verletzt zusammenbrach. Der Chauffeur des Bürgermeisters stürzte sich auf die Attentäter, wurde aber sofort von einer Kugel in die Schläfe getroffen und auf der Stelle getötet. Auch Kossow starb während der Ueberführung ins Spital. Die Attentäter verschwanden unerkannt. Zweifellos handelt es sich um die Tat mazedonischer Revolutionäre.

Ausschreitungen in Temesvar

Schlacht zwischen Arbeitern und Polizei

Bukarest, 23. November. Donnerstag kam es in Temesvar zu einem blutigen Zusammenstoß der Arbeiterschaft mit der Polizei. Die Kommunisten versuchten die Arbeiter der Temesvarer Zündholzfabrik für den Eintritt in die kommunistische Organisation zu gewinnen. Es kam zu einem Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei ausartete. Jetzt wurde Polizei herbeigerufen, und aus der Schlägerei entwickelte sich eine Schlacht, bei der die Polizisten auch Polizeihunde verwendeten. 35 Personen wurden verhaftet, zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte blieben auf der Stelle liegen. Es wird von insgesamt hundert Verletzten gesprochen.

Die Lüneburger Attentate

Volle Aufklärung

Altona, 23. November. Landgerichtsdirektor Dr. Masur (Berlin), der die Ermittlungen in der Bombenangelegenheit leitet, gab Freitag nachmittags folgenden Bericht aus: Der verhaftete Landwirt Amandus Vick junior aus Rönne gestand, an drei Lüneburger Attentaten beteiligt gewesen zu sein. Auch der verhaftete Landwirt Luhmann aus Clues (Kreis Winsen) gab die Beteiligung an den ersten beiden Bombenattentaten in Lüneburg zu. Alle drei Lüneburger Attentate sind somit aufgeklärt. Donnerstag wurden weitere zahlreiche Verhaftungen wegen Verdachts der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten vorgenommen und zwar in Lüneburg, in der Umgebung von Lüneburg, in Friedrichskoog, Leck, Fliederwurth, Harbleck und Lunden.

Vier Höllenmaschinen gegen den Expreß

Belgrad, 23. November. Zu dem Ueberfall auf den Simplon-Expreß an der bulgarisch-südslawischen Grenze werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Ueberfall wurde Mittwoch abends in der Nähe der serbischen Station Pivot verübt. Eine auf der Eisenbahnstrecke liegende Höllenmaschine explodierte, wodurch die Lokomotive und der Postwagen des Zuges beschädigt wurden. Die anderen Wagen erlitten keine Beschädigungen. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen. Der Zug konnte nach dreistündiger Verspätung die Fahrt nach Sofia fortsetzen. Die Begleitmannschaft verfolgte die flüchtenden Attentäter, die auf die Verfolger schossen. Das Feuer wurde von diesen erwidert. An der bulgarischen Grenze wurden 16 abgeschossene Patronenhülsen, System Mannlicher, gefunden.

Weitere Nachforschungen ergaben, daß noch eine weitere Höllenmaschine an der Bahnstrecke angebracht war, die aber nicht explodierte. Am Freitag früh um 5 Uhr hörte man aus der Richtung von Pirot eine neuerliche Detonation. Die Streckenwache fand noch eine Höllenmaschine, die auf 5, und eine weitere, die auf 6 Uhr, eingestellt war. Im ganzen waren auf dem Gleis also vier Höllenmaschinen angebracht worden.

Hierzu wird amtlich aus Belgrad berichtet: Die jugoslawische Grenzwache verfolgte eine aus acht bis zehn Personen bestehende bulgarische Bande, die in der Nähe der Explosionsstelle aufgetaucht war, bis zur bulgarischen Grenze. Man glaubt, daß der Ueberfall vom mazedonisch-bulgarischen Komitee organisiert worden ist, um die derzeit in Sofia stattfindenden Verhandlungen über die Regelung der Verkehrsverhältnisse an der Grenze zu stören.

Deutschnationaler Parteitag

Weitere Ausschußsitzung

t. **Kassel**, 23. November. Der zweite Verhandlungstag des Deutschnationalen Reichsparteitags begann mit einer Sitzung der Parteivertretung, in der nach dem Bericht des Parteivorsitzenden Hugenberg die Abgeordneten Graf Westarp und Dr. von Winterfeld die Berichte über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion und der preußischen Landtagsfraktion erstatteten. In einer Sitzung des deutschnationalen Lehrerbundes sprach Landtagsabgeordneter Dr. Weißermann-Remscheid über „Freiheit der Persönlichkeit und preußische Kulturpolitik".

Auf der Tagung des Ausschusses für die Heilberufe stand die Reform der Reichsversicherungsordnung zur Beratung, über die Dr. Hackenkamp-Berlin berichtete. Im Laufe der Tagung wurde sodann noch bei der Frage der kommenden Reichsapothekenreform gegen den sozialdemokratischen Vorschlag, der die Niederlassungsfreiheit verlangt, Stellung genommen.

Der Reichsbund deutschnationaler Rechtsanwälte und Notare tagte unter dem Vorsitz von Justizrat Hahn-Berlin. Der Bund wird beim Parteitag die Einrichtung eines Rechtsausschusses, bestehend aus 5 Mitgliedern, beantragen, der dafür sorgen soll, daß grundsätzlich die Partei anstehende Rechtsfragen einheitlich behandelt werden.

Die Sondertagung der Mittelstandsvertreter nahm eine Entschließung an, in der Partei und Fraktionen gebeten werden, auf dem beschrittenen Wege deutschnationaler Mittelstandspolitik weiter zu verharren. Als vordringlichste Aufgaben werden der Kampf gegen den Pariser Tributplan und der Kampf um die Ueberwindung des Marxismus bezeichnet.

Auch die deutschnationale Studentenschaft hielt eine besondere Tagung ab. Der Vertretertag nahm eine Entschließung an, worin die deutschnationale Studentenschaft für die Politik der Parteiführung eintritt und die mangelnde Mitarbeit derjenigen nationalen Kreise bedauert, deren Politik eine Abschwächung des Kampfes gegen den Marxismus bedeute. Die deutschnationale Studentenschaft ruft die gesamte nationale Jugend auf, sich der Front des Widerstandes anzuschließen.

Sondertagung des Bismarckbundes

t. **Kassel**, 23. November. Auf einer Sondertagung des Bismarckbundes, an der auch der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg teilnahm, sprach der Reichsführer des Bismarckbundes, Siveking, über die Stellung des Bundes zur Deutschnationalen Volkspartei. Er betonte insbesondere, daß die Gewähr bestehe, daß die Deutschnationale Volkspartei wie in ihren Anfängen wieder als Bewegung geführt werde, der Bismarckbund als die einzige offizielle Jugendorganisation der Partei treueste Gefolgschaft leisten werde. Oft von Beifall unterbrochen erklärte Dr. Hugenberg, daß er die Parteiführung nur aus dem Gesichtspunkt heraus übernommen habe, daß die Partei nicht „Partei", nicht ein „Splitter des Parlaments" werden will, wie die Parteien, die sich auf dem Boden der gegebenen Tatsachen stellen, sondern, daß sie „Bewegung" bleiben wolle, wie sie es von Hause aus gewesen sei. Ohne die tragende Idee sei eine vaterländische Arbeit nicht nur im Bismarckbund, sondern auch im ganzen Volke unmöglich.

Religiöse und kirchliche Fragen

:: **Kassel**, 23. November. Die Parteivertretung faßte ferner einstimmig einen Beschluß, in dem es u. a. heißt: „Stehen in einer deutschnationalen Fraktion religiöse oder kirchliche Gegenstände zur Beratung oder Beschlußfassung, so sind tunlichst die betreffenden konfessionellen Reichsausschüsse, in besonderen Fällen auch etwa bestehende konfessionelle Ausschüsse der Landesverbände, gutachtlich dazu zu hören. Jeder Abgeordnete hat bei den Abstimmungen, zu denen er seine Stellung von seinem religiösen Gewissen glaubt abhängig machen zu sollen, völlige Freiheit." In diesem Zusammenhang wird noch mitgeteilt, daß Baron von Landsberg den Auftrag übernommen hat, im Einvernehmen mit dem Parteivorsitzenden den Katholiken-Ausschuß neu zu bilden.

Auf einer Tagung des deutschnationalen Arbeiterbundes wurde nach mehreren Referaten eine Entschließung angenommen, in welcher der Bundesleitung für die treue Arbeit und den Freimut Dank ausgesprochen wird, mit dem sie die brennenden Fragen zur Sprache gebracht habe.

Auch auf der Tagung des deutschnationalen Lehrerbundes wurde eine Entschließung gefaßt, in der Parteileitung und den Abgeordneten aus der Lehrerschaft Dank für die scharfe, sachliche Stellungnahme zu den letzten Vorgängen im Schulleben (Goslar und Volksbegehren) ausgesprochen wird.

Kampf dem Marxismus

:: **Kassel**, 23. November. Ueber den Verlauf der Sitzung der Parteivertretung, die von ca. 400 Vertretern aus dem ganzen Reich besucht war, wird gemeldet, daß nach den Berichten der Abgeordneten Graf Westarp und Dr. v. Winterfeldt über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion und der preußischen Landtagsfraktion der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg eine umfassende Darstellung der in nächster Zeit für die Partei notwendigen politischen Haltung gab. Auch hier fanden die vom Parteivorstand genehmigten Richtlinien des Parteivorsitzenden restlose Zustimmung.

Dr. Hugenberg hat sich besonders über das Verhältnis der Partei zu den Nationalsozialisten ausgesprochen. Er hat es als begrüßenswert hingestellt, daß sich Parteien und Organisationen in einem großen außenpolitischen Ziel zusammengefunden haben. Daraus irgendeine Abhängigkeit von den Nationalsozialisten oder ihren Ideen konstruieren zu wollen, sei vollkommen abwegig. Die Deutschnationale Volkspartei habe genau so ihre volle Handlungsfreiheit wie die übrigen im Reichsausschuß vereinigten Parteien. Eine besonders eindringliche Warnung richtete Dr. Hugenberg an die an der Koalition beteiligten nichtmarxistischen Parteien. Wenn dort heute eine gewisse Erkenntnis herandämmere, daß mit den Sozialdemokraten aufbauende Staatspolitik nicht zu treiben sei, so müsse eindeutig festgestellt werden, daß die Deutschnationalen nicht daran dächten, ihre unbedingte Opposition aufzugeben, ehe die Erkenntnis im Reich und in Preußen nicht zu einer völligen Aenderung der politischen Haltung dieser Parteien führe. Wenn wirklich die Absicht vorhanden sei, sich von den Sozialdemokraten zu trennen, worüber starke Zweifel erlaubt seien, dann müsse das vor der Annahme des Young-Planes geschehen, da die Deutschnationale Partei nicht daran denke, die Mitverantwortung für die durch den Young-Plan entstehende Verelendung der Massen zu übernehmen.

Die Parteivertretung billigte die dem Parteitag vorzulegenden Entschließungen, von denen sich die eine „gegen den Terror der marxistischen Regierung gegen die Beamtenschaft" und die andere „gegen die Gefährdung des deutschen Ostens durch die deutsch-polnischen Verträge" wendet.

Hugenberg spricht

:: **Kassel**, 23. November. Am Freitag nachmittag fand die erste Vollsitzung statt. Rund 1300 Vertreter aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Als der Parteiführer Dr. Hugenberg, begleitet von den Mitgliedern des Parteivorstandes, den Saal betrat, brachte ihm die Versammlung eine Ovation dar. Dr. Hugenberg dankte für die Begrüßung, in der er den Ausdruck des Willens der Partei zur Einigkeit und Freiheit erblicke, und eröffnete den Parteitag. Admiral a. D. Boedicker begrüßte den Parteitag namens des hessischen Landesverbandes der Deutschnationalen Partei.

Darauf ergriff Geheimrat Dr. Hugenberg das Wort zu einer großen Rede, in welcher er die Stellung der Partei zum Youngplan und Volksbegehren darlegte.

„Mit der leichtsinnigen Redensart," so schloß der Redner, „es werde schon so schlimm nicht werden, kommt man an den harten Tatsachen nicht vorbei. Man darf nicht vergessen: Wir stehen nicht mehr im Jahre 1924, sondern haben uns in diesen fünf Jahren unter dem Joch des Dawesplans rund 15 Milliarden kommerzielle Auslandsschulden zugelegt, haben dann unter dem Marxismus unsere 1924 gesundeten Finanzen wieder in heillose Unordnung gebracht, haben die damals gesunde Landwirtschaft und viele andere Teile der Wirtschaft ruiniert und wissen ohnehin heute nicht mehr aus noch ein. Den Youngplan annehmen, heißt willenlos auf dieser schiefen Ebene weiter rollen. Der einzige Ausweg aus den geschilderten Widersprüchen und Unmöglichkeiten wäre das Sichzusammenfinden unter dem nationalen Gesichtspunkt des entschlossenen Eintretens für das Lebensrecht unseres Volkes nach außen hin. Aber warum dann nicht heut? Es ist heute unendlich viel leichter und schmerzloser als nach Annahme des Youngplans. Neue Verhandlungen, die nach seinem Scheitern im nächsten Jahre aufzunehmen wären, würden eine aussichtsvolle politische Aufgabe darstellen."

Die Ausführungen Hugenbergs wurden mehrfach durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen.

Der Bankkrach in Freiburg

t. **Freiburg i. Br.**, 23. November. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Unterschlagungen von Wertpapieren, Depotveruntreuungen, Fälschungen und Bilanzverschleierungen bis auf das Jahr 1925 zurückgehen. Der Hauptgläubiger, der Bankier Liebers in Lugano, verliert über 2,5 Millionen Mark. Eine Höchstschätzung der Passiven ergibt einen Verlust von rund 4 Millionen Mark. Neben dem genannten Hauptgläubiger sind viele andere Geschäftsleute, Beamte und Geistliche geschädigt. Der deutsche Caritasverband teilt mit, daß sein Verlust nur gering sei, weil die Bank lediglich die laufenden Geschäfte in Freiburg erledigte, wie Gehaltsauszahlungen usw. Auch der Verlust beim Kloster Sankt Trudbert sei gering, da das Kloster vorher einen großen Teil seiner Gelder zurückgezogen habe. Die Ansicht, daß die Gläubiger aus der Konkursmasse mit etwa 40 v. H. befriedigt werden würden, wird als sehr optimistisch bezeichnet. Es sei denn, daß das persönliche Eigentum der beiden Bankinhaber in Gestalt von mehreren Häusern und Villen, Autos und kostbaren Wohnungseinrichtungen zur Konkursmasse geschlagen würde. Die Empörung der Bevölkerung über die Skrupellosigkeit der Bankinhaber ist allgemein.

Der Würger von Düsseldorf

Verhaftung eines Verdächtigen

t. **Düsseldorf**, 23. November. Am Donnerstag nachmittag verhaftete die Mettmanner Kriminalpolizei einen 29 Jahre alten Mann unter dem Verdacht, an den Düsseldorfer Mordfällen beteiligt zu sein. Es handelt sich um einen Menschen, auf den angeblich die Beschreibung des Täters genau paßt. Er fuhr meistens vormittags mit einem Rad und einem Rucksack aus Mettmann fort und kam abends zurück. Als die Kriminalbeamten in seine Wohnung eindrangen, empfing er sie mit den Worten: „Sie suchen wohl den Düsseldorfer Mörder?" Bei der Haussuchung fand man u. a. einen Frauenbadeanzug. Auf der Wache erklärte er: „Ich bin ein zweiter Moses. Ich bin mehr als Luther." Die Düsseldorfer Kriminalpolizei wurde benachrichtigt und entsandte zwei Beamte, die den Verhafteten zur weiteren Vernehmung mit nach Düsseldorf nahmen, die erst erweisen muß, ob der Verhaftete tatsächlich in irgendeinem Zusammenhang mit den Düsseldorfer Verbrechen gebracht wird.

Die „Mettmanner Zeitung" meldet durch ein Extrablatt zu der Verhaftung des 29 Jahre alten Waldemar Stelzer aus Düsseldorf u. a. folgendes: Bei dem Stelzer handelt es sich offenbar um einen anormalen Menschen. Er ist am 14. April 1900 geboren und kam 1926 aus Breslau nach Wülfrath. Von hier aus wandte er sich nach Mettmann, wo er seit 1927 wohnt. Seit einem Jahre ist Stelzer ausgesteuerter Erwerbsloser. Trotzdem bezahlt er seine Miete stets im voraus. Was er eigentlich treibt, wußte niemand. Er redete stets über große Probleme, schrieb Briefe an Hindenburg, den päpstlichen Nuntius usw., die aber stets, da er sie unfrankiert absandte, zurückkamen.

Bei der Haussuchung fand man die verschiedenartigsten Sachen, die darauf hindeuten, daß Stelzer anormal veranlagt ist. In seinem Zimmer wurde außerdem ein blutbefleckter Rock gefunden. Man fand auch eine Reihe von Photographien, die Stelzer in den verschiedenartigsten Verkleidungen, darunter auch in Frauenkleidern, darstellen. Eines der Bilder, das seine „Braut" darstellt, ist mit verschiedenen Bemerkungen versehen. Dicht neben diesen Bemerkungen ist aufgezeichnet, wie der Braut der Kopf abgehauen wird. Bemerkenswert ist noch, daß im Jahre 1926, also zu einer Zeit, zu der Stelzer noch in Breslau weilte, zwei Kinder in Breslau ermordet wurden. Der Täter konnte bisher nicht gefaßt werden.

Neuer Bankraub in Braunschweig

t. **Braunschweig**, 23. November. Nachdem sich vor kurzer Zeit bereits ein Ueberfall auf eine Nebenstelle der Braunschweigischen Landesbank ereignete, wurde am Freitag abend ein neuer Ueberfall ausgeführt. In die Kassenräume der Nebenstelle einer Sparkasse kam kurz vor Schluß ein junger Mann und bat den noch allein anwesenden Verwalter, ihm ein Geldstück zu wechseln. Als dieser der Bitte entsprach, faßte der Bursche plötzlich den Beamten am Arm und hielt ihm einen Revolver vor die Brust. In der Zwischenzeit waren noch zwei andere junge Leute herbeigekommen und versuchten den Beamten mit Riemen zu fesseln. In dem sich nun entwickelnden Ringen gelang es dem Verwalter, das Nebenzimmer zu erreichen und die Tur hinter sich zu schließen. Er sprang von hier aus dem Fenster auf die Straße und alarmierte vorübergehende Passanten. Einer der Täter hatte das unter dem Kassentisch liegende Geld im Betrage von 3700 Mark zusammengepackt und war mit den beiden Komplizen geflüchtet. Den Passanten gelang es mit dem Verwalter, einen der Täter, und zwar den, der das geraubte Geld bei sich hatte, zu stellen. Auf der Polizei stellte es sich heraus, daß der verhaftete junge Mann auch bei dem Ueberfall auf die Nebenstelle der Braunschweigischen Landessparkasse beteiligt gewesen ist. Die beiden anderen Täter sind flüchtig.

Der rasende Tod

Ein spanisches Militärauto verunglückt

:: **Paris**, 23. November. (Eig. Funkspruch.) Nach einem Telegramm aus Casablanca ist am Freitag ein Militärkraftwagen, in dem sich fünf spanische Offiziere aus dem Gefolge des Generals Jordana befanden, zwischen Rabat und Kenitra verunglückt. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert, zwei waren auf der Stelle tot, während die übrigen mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurden.

Unfall einer Jagdgesellschaft

:: **Köln**, 23. November. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich zwischen Tondorf und Buir. Eine Jagdgesellschaft aus der Kölner Gegend fuhr mit fünf Autos in Richtung Prüm. In einer Kurve geriet ein Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Wagen vollständig zertrümmert und einer der Insassen, der Oberförster von dem Schloß Homburg bei Gummersbach, sofort getötet wurde. Zwei weitere Insassen des Wagens, Bürgermeister Kaufmann aus Wiehl und ein Stadtverordneter aus Köln, erlitten schwere Verwundungen. Ein vierter, ein Oberarzt aus Köln, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Auto und Straßenbahn — Zwei Tote

:: **Magdeburg**, 23. November. Ein Personenkraftwagen fuhr mit voller Kraft auf einen Straßenbahnzug der Linie 11 auf. Durch den Anprall wurde der Personenwagen stark beschädigt und die Insassen herausgeschleudert. Der Maler Hackenberger sowie seine Begleiterin erlitten Schädelbrüche und waren sofort tot. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, der die linke Fahrbahn benutzt hatte.

Totensonntag

Der letzte Sonntag der festlosen Hälfte des Kirchenjahres ist der Erinnerung an die Toten, dem Gedanken an den Tod geweiht. Der Tod ist mannigfach wie das Leben. Im Dasein des Einzelnen wie in dem der Völker. Dem einen ist er Ende, dem anderen Beginn. Dem einen erscheint er als unerbittlich drohendes Nichts oder als furchtbarer Rächer und Richter, dem anderen als der Erlöser, der Vollender, der die Pforte zu einem neuen Leben öffnet. Stets aber ist der Tod der beste Wertmesser des Lebens. Im Dasein des Einzelnen wie in dem der Völker. Denn er scheidet Wert von Unwert, Vergängliches von Ewigem, er richtet unerbittlich über das wirklich Geschaffene, über das, was in einer begrenzten Zeitspanne an überzeitlichen Werten errungen wurde.

Mit diesem unbestechlichen Maß gemessen, ist der heutigen Generation unseres Volkes ein Gut vererbt worden, wie es größer vordem noch niemals der lebenden Generation eines Volkes hinterlassen wurde. Das Erbe der Millionen, die für unser Volk den Opfertod gestorben sind. Man sagt oft, dem heutigen Deutschland sei nichts hinterlassen worden als eine große Schuld. Eine Schuld, die nun abgearbeitet werden müsse. Gewiß stehen wir heute räumlich weit hinter den Schlachtfeldern, auf denen die Jugend des deutschen Volkes blutete und starb. Aber darauf kommt es ja nicht an, weil es kein Eroberungskrieg war, in den unser Volk vor 1½ Jahrzehnten zog. Es war ein Verteidigungskrieg, und es kommt im wesentlichen auch nicht in Betracht, daß die Verteidigung, die jene durchführten, nachher zusammenbrach. Einzig wichtig ist die Tatsache, daß wir auch geistig weit hinter den Gräbern der Gefallenen stehen und nicht nach dem Wort Goethes über die Gräber vorwärtsgedrungen sind. Materielles Gut ist dem Nachkriegs-Deutschland nicht mit auf den Weg gegeben worden. Aber ein ungeheures geistiges Gut, und dieses geistige Gut hat es schmählich vertan.

Der Tod der Millionen, die im Weltkrieg für ihr Volk und ihr Vaterland starben, sollte die Sache, für die dies Opfer gebracht wurde, geheiligt haben. Statt dessen hält es ein großer Teil des deutschen Volkes für seine Aufgabe, den Sinn dieses Opfertodes zu vergessen, das Gedächtnis an ihn auszulöschen und als Irrwahn das hinzustellen, was jene befähigte, ihr Leben zu opfern. Man versucht, den Tod für eine Idee, den Tod für das Volk als Unsinn darzustellen. Und so ist es dazu gekommen, daß sich die Mehrheit der heutigen Generation nicht als Sachwalter eines vererbten Gutes fühlt, das sie die Pflicht hat, weiter zu vererben, sondern nur als vom Schicksal benachteiligte Nutznießer eines geschmälerten Erbes, das sie selbst bis auf den letzten Rest zu verzehren und zu verbrauchen, das Recht hat. Der ganze Kampf um die nationale oder internationale Denkweise ist doch letzten Endes zurückzuführen auf die Frage nach dem Gefühl für die Pflicht zur Erhaltung eines überkommenen Erbes im Rahmen des Kommens und Gehens der Generationen eines Volkes. Wenn Millionen der besten Söhne eines Volkes, Millionen, die doch noch Brüder, Väter und Söhne der heute Lebenden waren, sich für das Daseinsrecht ihres Volkes geopfert haben, dann kann man doch nicht den letzten Rest des Volksgutes für die nebelhafte Idee einer Internationalisierung opfern — noch dazu einer Internationalisierung, die gerade denen dient, gegen die das Heer der Toten ihr Vaterland verteidigte.



Es geht heute nicht darum, den Gedanken räumlicher Eroberungen zu pflegen oder neue Kriege vorzubereiten. Es geht nur darum, den nach einer ungeheuren Anspannung erlahmten Opferwillen eines Volkes nicht gänzlich sterben zu lassen. Eine Gemeinschaft, für die keine Opfer mehr gebracht werden, zerfällt wohl rettungslos, und eine Volksgemeinschaft, in der systematisch der Gedanken des Einsatzes auch des Lebens für die Gemeinschaftsidee ertötet wird, zerbröckelt unrettbar. Ja, wenn es noch so wäre, daß die sich auflösende Volksgemeinschaft von einer größeren, einer Menschheitsgemeinschaft aufgenommen würde! Aber so ist es ja nicht. Rings um das Reich stehen ja andere, lebenskräftige und daseinsbejahende Völker, die nur darauf warten, die absterbenden Glieder des deutschen Mitteleuropa an sich zu reißen. Heute ist das deutsche Volk ja schon in den verengerten Grenzen bedroht, die ihm der Versailler Vertrag zog. Diese Grenzen können nicht mit neuen blutigen Opfern vorgeschoben werden, aber sie können, wenn der Sinn des Todes der im Kampf um diese Grenzen Gefallenen begriffen wird, sehr wohl in einem stillen, zähen und opfervollen unblutigen Kampf geschützt und gesichert werden. Wer bedrohte Grenzen dadurch zu sichern glaubt, daß er sie niederreißt, der verkennt das Wesen unserer Nachbarvölker.

Der innerpolitische Kampf, der heute in Deutschland tobt, hätte niemals die heutige Schärfe und den heutigen Umfang annehmen können, wenn es in ihm nicht letzten Endes auch um die Frage gegangen wäre, ob das Volk Recht auch über Leben und Tod seines einzelnen Gliedes hat. Dieses Recht muß ein Volk behaupten, wenn es sich nicht selbst aufgeben will — es braucht dies Recht, auch wenn es sich bis zum Letzten wehrt, von ihm Gebrauch zu machen. Dies Recht leugnen, heißt auch die Sinnlosigkeit des Todes im Weltkrieg behaupten. Heißt die schöpferische Kraft des Todes überhaupt verneinen. Heißt letztlich, den Ewigkeitswert des Lebens bestreiten. Dann allerdings ist der Tod nur das furchtbare Nichts, das hinter allem Sein steht.

Der Tod ist der beste Wertmesser des Lebens. Auch in der politischen Gegenwart stellt er die entscheidende Frage. Auch in der Politik hat bleibenden Wert nur das, was der Frage nach dem Urteil der kommenden Generation standhält.

Der neue Sowjet-Botschafter für England



Der frühere Volkskommissar für das Finanzwesen der Sowjet-Union, Solnikow, ist als russischer Botschafter für London ausersehen.

Zur Kirchenmusiktagung in Grüssau

Der Gregorianische Choral

Der Präses des Diözesan-Cäcilienvereins, Domkapellmeister Dr. P. Blaschke-Breslau, hatte alle beamteten Kirchenmusiker sowie alle Freunde und Freundinnen der Musica sacra, des Chorals und der Liturgie, nach Grüssau eingeladen. Gegen 80 Teilnehmer waren zusammengekommen.

Von drei Leitgedanken war die Tagung getragen: Liturgie — Choral — Stimmbildung. Die Stimmbildungsübungen, geleitet vom akademisch gebildeten Musiklehrer Julius Blaschke-Neisse, sollten die technischen Grundlagen schaffen zum leichten, unbeschwerten, flüssigen Vortrag des gregorianischen Chorals.

Was Blaschke vom stimmtechnischen Gesichtspunkt aus erarbeitete, das vertiefte Pater Romuald, der erste Kantor der Benediktinerabtei, in seinem Vortrag und seinen praktischen Choralübungen vom liturgischen Standpunkt aus. Er legte seiner Arbeit das Motu proprio Pius X. zugrunde, das klare, ausführliche Anweisungen über die Kirchenmusik gibt; es bezieht sich auf den Gregorianischen Choral und auf die hl. Musik und strebt an, „den Geist des Christentums unter der Menschheit wachzurufen und zu fördern und weise das fernzuhalten, was die Heiligkeit und Würde des Gotteshauses herniederziehen könnte“ ... „damit die Künste, wie es recht ist, in Wirklichkeit gleichsam wie adelige Dienerinnen dem Gottesdienste zur Verfügung stehen. Dies wird den Künsten selbst, die an hl. Stätte gepflegt werden, nicht zum Schaden gereichen, sondern nur ihre Wertschätzung und ihren Glanz erhöhen. Das hat sich in besonders auffallender Weise an der kirchlichen Musik bewiesen. ... Wir haben das selbst mit Befriedigung erleben dürfen damals im ersten Jahre unseres obersten Hirtenamtes, als ein gewaltiger Chor von Klerikern aus aller Welt die liturgische Festfeier, die wir in der Basilika des Vatikans begingen, durch den Gregorianischen Gesang verschönerte“. „Es muß darum tief bedauert werden, daß in vielen Gegenden diese wohlweisen Bestimmungen nicht voll in die Tat umgesetzt werden.“

Es ist nicht wunderzunehmen, daß man dem Gregorianischen Choral von seiten des Volkes noch so fremd gegenübersteht; es kennt ihn ja garnicht! Der Choral kennt nur den Rhythmus der edlen Sprache; gleichmäßig, ruhig und abgeklärt, mit halber Stimme, schlicht und einfach und betend muß

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

26. Fortsetzung. ——

„Wollen Sie mit zur Bahn fahren, lieber Graf?“

„Um Himmels willen nicht, liebste Frau von Schlicht. Vetter Ernst bringt mich um. Er haßt es, von der Bahn abgeholt und an die Bahn gebracht zu werden. Ist auch was Herrliches. Nie im Leben redet man mehr Blödsinn, als in diesen paar Minuten. — Also laß es dir gut gehen, schreibe bald, vergiß nicht, Tante Ida zu schreiben, melde mir, wie das Hotel ist, wohin geht dann deine Reise, hast du deinen Gepäckschein, nanu, du fährst Nichtraucher, hast du auch zu Hause alles gut eingeschlossen, euer Haus soll ja jetzt abgeputzt werden, komm gesund wieder, mein Mantel kommt morgen vom Schneider, Mutti kocht heute Schmorbraten — und andere sehr wichtige und unaufschiebbare Mitteilungen. — Nein, nein, ich erwarte hier in aller Gemütlichkeit das neue Weltwunder.“

„Die arme Kleine, wie wird ihr wohl zumute sein?“

Frau von Schlicht sagte es bedauernd.

„Wem?“

„Der kleinen Prinzessin. Wird sicher ein sehr schüchternes, kleines Mädchen sein, was noch nicht weiß, wie es sich in die neue Situation finden soll. Es ist doch jedenfalls keine Kleinigkeit, mit einemmal Prinzessin Hochheim zu werden.“

„Na, so ein kleines Kind gewöhnt sich schnell an andere Umgebung“, meinte Lutz Fall entschieden etwas herzlos und bediente sich zum zweitenmal herzhaft von der schönen Speise.

Rose-Maria mußte hell lachen und fragte:

„Wenn ich nur wüßte, warum die Herren so bestimmt annehmen, daß die junge Prinzessin noch so klein ist. Wie nun, wenn plötzlich hier eine junge Dame auftaucht?!“

„Ausgeschlossen!“

Willi winkte heftig mit der Hand ab.

„Und warum ausgeschlossen?“

„Wenn es eine junge Dame ist, dann hätte sie Vetter Ernst, da sie ihm so lieb war, daß er sie adoptierte, bestimmt zu seiner Frau gemacht und nicht zu seiner Tochter.“

„Dies Argument wäre nicht von der Hand zu weisen“, pflichtete ihm Lutz bei. „Warum ist denn Seine Hoheit überhaupt nicht schon längst verheiratet? Er ist doch eine fabelhafte Erscheinung, eine glänzende Partie und ein feiner, vornehmer Mensch? Was wollen denn die Frauen mehr?“

„Ha — mein Lieber! Die Frauen wollen schon, aber Vetter Ernst will nicht, will absolut nicht, seit er sich unten in Rom einmal mächtig die Finger verbrannt hat. Sie wissen sicher von der Sache, Frau von Schlicht?“

Die alte Dame nickte leicht und sagte dann mit tiefem Bedauern in der netten Stimme:

„Und ob ich es noch weiß. Wie sehr hat Seine Hoheit damals darunter gelitten. — Ich glaube nicht, daß er sich je verheiraten wird, wenngleich ich es auf das Tiefste bedauere. Was soll aus all dem herrlichen Besitz werden? Und um Seine Hoheit selbst ist es schade. Wohin sein Einsamkeitsgefühl führt, sehen wir ja jetzt.“

Rose-Maria hatte den letzten Worten still zugehört, klopfte ihr doch immer das Herz, wenn von Herzog Ernst die Rede war. Schon als ganz junges Mädchen, wenn sie ihn bei den Besuchen bei Tante Schlicht auf kurze Augenblicke im Park oder im Schlosse irgendwo unbemerkt gesehen hatte, schlug ihr Herz schneller. Seine Erscheinung wirkte ungemein stark auf sie. Und im Lauf der Jahre schwächte sich das Gefühl nicht ab, sondern blieb in ihr wie einst.

Niemand ahnte, daß sie den Herzog liebte, auch Tante Schlicht hatte keine Ahnung davon, wäre vielleicht entsetzt gewesen, hätte sie gewußt, wie es um die geliebte Nichte stand.

Und so lauschte sie nur mit klopfendem Herzen, was man über den Mann sprach, den sie liebte.

„Da Seine Hoheit jetzt erst ein Kind adoptiert hat, scheint er doch wirklich fest entschlossen zu sein, nicht mehr zu heiraten. Jedenfalls ist die Kleine, wie man es betrachtet, ein Glückspilz.“

„Das ist sie sicher, lieber Herr Fall, denn sie wird dereinst einmal eine der reichsten Erbinnen des Landes werden.“

„Hoffentlich erlebt Seine Hoheit keine Enttäuschung an dem jungen Ding. Es sollte mir leid tun, wenn die schönen Gefühle, die Hoheit doch sicher zu der Sache bewogen haben, durch Undank verletzt würden.“

„Na — jedenfalls ist das kleine Scheusal schon jetzt reichlich heftig der Gesprächsstoff auf Hochheim, denn ich hörte heute so im Vorbeigehen oben in den neu eingerichteten Zimmern, wie zwei Arbeiter ganz gemütlich der Ansicht Raum gaben, daß Vetter Ernst sich wohl sicher eine Geliebte mitbringe. Anders konnten sich die beiden die plötzliche Entstehung der hübschen Damenzimmer nicht erklären. — Also schon hat dies Wurm meinen untadeligen Vetter kompromittiert.“

„Und schon sitzt in Ihnen eine unausrottbare Antipathie gegen die Prinzessin“, warf Rose-Maria jetzt leicht lächelnd ein. „Das ist aber ungerecht, lieber Graf. Wer weiß, mit welchem Zittern und Zagen das junge Ding hierher kommt. Wäre ich hier, wenn die kleine Prinzessin käme, dann würde ich besonders nett zu ihr sein.“

„Tja Sie — Sie sind ja auch so beinahe ein halber Engel.“

„Halber Engel ist eine Herabsetzung. Ganzer Engel.“

„Halt, lieber Herr Fall, dann wäre ja meine Nichte nicht hier unter uns, sondern im Himmel.“

„Eins steht fest — ich werde die Prinzessin morgen auf dem Bahnhof zuerst sehen, und wenn hier alles noch vor Neugierde gespannt ist, weiß ich schon, wie das kleine Wesen aussieht.“

„Sie kennen meinen Vetter?“

„Nur vom Sehen. Ich hatte nie die Ehre, Seiner Hoheit vorgestellt zu werden.“

„Wann haben Sie ihn zuletzt gesehen?“

Rose-Maria ließ nicht ohne Absicht ihre Serviette herunterfallen, irgendwie mußte sie doch die Röte ihrer Wangen kaschieren, und so griff sie zu diesem abgenutzten Mittel. Wieder ruhig sitzend, sagte sie dann:

„Ich sah Seine Hoheit vorigen Winter im Engadin.“

„Aha. Auf den Skiern oder daneben?“

„Drauf, und zwar im Skijörning. — Und dann sah ich ihn im Frühjahr in Nizza beim Blumenfest.“

„Sie sind viel auf Reisen gewesen?“

„Eigentlich bestanden die letzten Jahre nur aus Reisen von einem Kurort oder Sportfest zum anderen. Den Kontinent kenne ich von Griechenland bis Spanien und von Sizilien bis Norwegen wie meine Handtasche.“

„Und nun geht es nach B.?“ warf Lutz leicht dazwischen.

„Vorerst wohl, da Frau Görner dort ihre ständige Wohnung hat.“

„Korrespondieren Sie viel?“

„Nur mit Tante, sonst habe ich ja niemand mehr auf der Welt.“

„Dann weiß also Ihre Frau Tante wenigstens immer, wo in der Welt Sie gerade herumschweben?“

„Ja Tantchen ist immer unterrichtet.“

Aber im selben Moment wurde Rose-Maria von Lutz's aufleuchtendem Blick verlegen — wußte sie doch erst jetzt, warum er sie so genau ausgefragt hatte. Bei ihrer Tante würde er sich nun immer Bescheid holen, wo sie gerade war, wenn er sie aufsuchen wollte.

Nach dem Souper gingen alle zusammen noch einmal gemeinsam durch alle die Räume, die neu eingerichtet worden waren. Lutz Fall hatte sich wirklich selbst übertroffen, in seinem Werk, kein Raum, er nicht in wundervollster Stilreinheit und Farbenharmonie wirkte. Kein Raum war modern eingerichtet, die Architektur des Schlosses paßte zu seiner Inneneinrichtung, die Zimmer und Säle des alten Baues waren im Stil der englischen Tudor gehalten und der neuere Bau war reinstes Rokoko geblieben.

Der in Weiß und Silber gehaltene große Musiksaal war ganz wundervoll. Die tiefblaue Decke, welche einen Sternenhimmel wiedergab, ohne jedes Ornament oder Zeichnung, wirkte geradezu verblüffend gegen die Pracht, die sich unter ihm ausbreitete.

Die beiden Damen waren am begeistertsten von den Zimmern der Prinzessin.

Rose-Maria hatte selbst ihre Kissen und Puppe Aurora geschmackvoll in einem tiefen Sessel placiert.

Aus einer anderen Etage hatte Lutz Fall eine alte, aber wundervoll gemeißelte Marmorwanne heraufholen und sie in das Badezimmer der Prinzessin bringen lassen, und zwar so angeordnet, daß man erst drei Stufen hinuntersteigen

zu erklingen, unter Verzicht auf jedes persönliche Hervortreten. Die Sänger müssen an erster Stelle sich selbst erbauen, dann werden sie auch die Gläubigen erbauen. Nie darf vergessen werden, daß die Musik nur Dienerin der Liturgie und nicht Hauptsache ist im Gottesdienste. Sie muß darum heilig sein und alles Profane bannen. Der Choral entspricht mehr als jede andere Art von Musik dem Geiste der Liturgie.

Pater Romuald erzählte aus seinen Erfahrungen sowohl in Grüssau als in Sachsen. In Grüssau singt jetzt schon die ganze Pfarrgemeinde Choral — einige Messen wurden eingeübt —, und gemeinsam mit den Mönchen erklingt da an bestimmten Festtagen ein froher Chor von alt und jung und groß und klein, schwingt sich von jedem Platz hinauf in das weite, hallige Kirchenschiff, füllt jedes Eckchen mit heiliger Musik, sowohl hoch droben bei den lieben kleinen Pulten auf der Orgel, die eifrig mitzumusizieren scheinen, auf ihren mannigfaltigen Arten von Instrumenten, — als auch vorn in der mystischen Stille und Feierlichkeit um den Hochaltar.

Diözesanpräses Dr. P. Blaschke kam mit dieser Veranstaltung dem Wunsche des Heiligen Vaters nach, der da fordert: „Jene Kirchendirektoren, die in den Basiliken, den Kathedralen, den Kollegiats- und Konventskirchen den Gottesdienst leiten und ausüben, sollen mit ihrer ganzen Energie danach streben, daß der Choralgesang nach den Vorschriften der Kirche eingeführt werde." Der Wunsch, daß die nächste Tagung des Cäcilienvereins der Diözese wieder ein Choralkursus sein möge und daß wieder Grüssau — als die dafür geeignetste Stätte — gewählt werden möge, war wohl der beste Beweis der dankbaren Zustimmung von seiten der Teilnehmer zu dieser Einrichtung. Auch haben seine Einführungen geholfen, den Hörern Sinn und Schönheit der Texte und Weisen zu erschließen. Selbst aus warmem Herzen und aufrichtiger Liebe zum Gregorianischen Choral gesprochen, ward ihnen ein lebendiger Nachhall, und sie warben dem Choral neue Freunde.

Pater Justinus Albrecht, der Prior der Abtei, sprach über „Liturgie und Leben". Seine Ausführungen wurden für viele Teilnehmer das Erlebnis der Tagung. Mit ungeheurer Lebenskraft und Frische der Darstellung zeichnete er das heilige Meßopfer als Zentralquelle unseres täglichen Lebens, als Kraftquelle, die man braucht, um stark zu sein gegenüber allen Anforderungen des Alltags.

Zehn Jahre Kriegsgräberfürsorge

Als nach Beendigung des Krieges die Tätigkeit der deutschen Kriegergräber-Kommandos zwangsläufig aussetzte und die im fremden Land entstandenen deutschen Kriegsgräberstätten ihrem Schicksal überlassen waren, wurde der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ins Leben gerufen.

Zehn Jahre sind nun vergangen. In dieser Zeit entwickelte sich der Volksbund zu einer großen Organisation, die heute ganz Deutschland und die Schweiz umfaßt und neben 44 Verbänden über 1800 Ortsgruppen zählt. Wer kennt heute nicht das markante Zeichen des Volksbundes — die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde —, das doch immer wieder und an jedem Ort mahnt: „Gebt Euren Toten Heimrecht!" — aber nicht nur in der Heimat, im Herzen des deutschen Volkes, sondern auch draußen in fremder Erde.

Stille, aber zähe Arbeit und glaubensfrohe Zuversicht haben den Volksbund aus dem Sturm und der Not der verflossenen zehn Jahre emporgehoben, haben ihn zu seinem Teil mitwirken lassen an der Wiedergesundung und Wiedererstarkung der deutschen Seele. Weder die Mutlosigkeit einzelner, noch die Verzweiflung so vieler sind imstande gewesen, seinen Aufstieg anzuhalten. Die gewaltigen Erschütterungen und Umwälzungen der Inflationsjahre haben zwar seine Entwicklung vorübergehend unterbrochen. Aber wie schon immer Zeiten wirtschaftlicher und politischer Not zur inneren Sammlung geführt haben, so sind auch die Nachkriegsstürme dem Volksbund Spender neuer Kräfte geworden. Seine Entwicklung ist durchaus gesund. Nicht wie ein Strohfeuer, das lärmend in die Luft prasselt und dann in Rauch und Asche verfällt, sondern stetig und ruhig. Die Berichte und Bilder, die der Volksbund laufend in der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" veröffentlicht, zeigen dies deutlich. Die enge Zusammenarbeit mit den staatlichen und kirchlichen Behörden in Reich und Ländern, in Städten und Gemeinden hat die Entwicklung der Bundesarbeit wesentlich gefördert.

Das Ziel ist klar vorgezeichnet: Der Volksbund will unseren Gefallenen, deren Gräber die deutsche Heimat wie ein gewaltiger Ring umschließen, Weihestätten von bleibendem Werte schaffen. Dazu sind andere Maßstäbe nötig, als die für heimatliche Grab- und Friedhofspflege gewohnten und liebgewordenen. Er kann nicht dem Einzelnen dienen, wenn es um das Ganze geht. Viele haben vergessen, daß unsre Brüder für einen gemeinsamen Gedanken in den Tod gegangen sind. Die Aufgabe des Volksbundes ist es daher, diesem großen Gedanken Ausdruck zu verleihen, ihn der Nachwelt in einer würdigen Form zu überliefern. Wenn auch unser Schaffen keinen Vergleich verträgt mit der Leistung unserer im Kriege gebliebenen Brüder, so soll es doch wenigstens unauslöschlich sein, wie das Opfer, das die zwei Millionen unserer Besten für uns brachten, in aller Ewigkeit unauslöschlich sein wird.

Das deutsche Volk ohne jeden Unterschied zur Mitarbeit an diesem großen Werke zu sammeln, ist das Ziel, das sich der Volksbund in seinem inneren Aufbau gestellt hat. Jeder einzelne kann und sollte dabei mithelfen und seine ganze Kraft daran setzen, daß dieses Ziel erreicht werde. Die vorwurfsvolle Frage, die vielerorts noch über den endlosen Gräberreihen schwebt: „Das taten wir für Euch, was tut Ihr für uns?" muß verstummen. Das sind wir unseren Toten und der Nachwelt schuldig.

Wilhelm II. und der Hellseher

Das Berliner „Achtuhrabendblatt" behauptet, es habe durch einen Zufall Kenntnis davon erhalten, daß sich Kaiser Wilhelm an den bekannten Berliner Hellseher Johansen mit der Bitte gewendet habe, ihm die Zukunft zu prophezeien. Vor einiger Zeit habe der Kaiser an Johansen die Anfrage gerichtet, ob er in der Lage wäre, ein Urteil über den weiteren Verlauf seines Lebens abzugeben. Johansen bejahte die Frage, erklärte aber, daß er zu diesem Zwecke ein neues Bild des ehemaligen Kaisers, einige handschriftliche Zeilen und ein Kleidungsstück haben müsse, das der Kaiser in der letzten Zeit getragen habe. Es wurde dem Hellseher von Doorn aus insbesondere die Frage vorgelegt, ob Wilhelm II. eines natürlichen Todes sterben, ob er vor seinem Tode nochmals nach Deutschland zurückkehren würde und wenn ja, ob wieder als Kaiser.

Die Antworten Johansens sind in ihren Einzelheiten nur wenigen Leuten bekannt geworden, da sie der Kaiser sofort, nachdem er sie gelesen hatte, vernichtete. Es sei aber nicht unbekannt geblieben, daß die Prophezeiungen Johansens in Doorn eine gewisse Trübung der Stimmung hervorgerufen haben, da der Hellseher erklärte, die Aussichten einer Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland seien nicht günstig.

Was ist grober Unfug?

Der Arbeiter Malaika hatte in einem oberschlesischen Dorfe ein Pferd, das vor einen Wagen gespannt war, von seinem Standort verjagt. Er hatte das Pferd in einen Wald getrieben und dort zurückgelassen. Das Pferd ging dann mit dem Wagen allein über die Landstraße nach Hause zurück. Gegen den Malaika wurde zunächst Anklage wegen Diebstahls erhoben. Er mußte aber freigesprochen werden. Weiter wurde die Anklage auf groben Unfug erweitert, aber auch in dieser Richtung hat die Strafkammer beim Landgericht Ratibor am 24. Mai 1929 nicht zu einer Verurteilung kommen können, denn „grober Unfug kam nicht in Frage, weil durch das Verhalten des Malaika eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit nicht eingetreten ist."

Die Staatsanwaltschaft hat gegen dieses freisprechende Urteil Revision eingelegt. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat das Urteil der Strafkammer des Landgerichts Ratibor aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung zurückgewiesen mit folgender Anordnung: Der Tatbestand des groben Unfugs wird auch dadurch vollendet, daß der Stand der äußeren Ordnung gefährdet wird, die äußere Ordnung war gefährdet mindestens dadurch, daß das Pferd mit dem Wagen ohne Führer über die Landstraße ging.

Wieder ein Eisenbahnanschlag

t. Magdeburg, 21. November. Am 19. November gegen 11 Uhr wurde wieder in der Nähe von Braunschweig zwischen den Stationen Groß-Gleidingen und Broitzem ein Eisenbahnanschlag versucht. Der oder die Täter hatten drei Sandsteinplatten von je einem halben Zentner, die neben den Gleisen auf einem Ueberweg als Treppe eingesetzt waren, ausgegraben und auf die Schienen gepackt. Der Personenzug 338 Uhr fuhr auf die Platten auf und zermalmte sie. Der etwa 50 Meter von der Tatstelle entfernte Schrankenwärter hat den Vorfall sofort bemerkt und erstattete, ebenso wie das Personal des Zuges, beim Halten in Groß-Gleidingen Meldung. Die Lokomotive hat nur geringfügigen Schaden davongetragen. Kurze Zeit später waren zwei Abteilungen des Eisenbahnstreifdienstes mit zwei Hunden am Tatort. Ferner trafen mehrere Beamte der Landjägerei mit drei Hunden an Ort und Stelle ein. Verschiedene von den Hunden aufgenommene Spuren führten jedoch nicht zur Feststellung und Ergreifung der Täter.

Die Eisenbahndirektion Magdeburg hat die aus Anlaß des letzten Attentatsversuches vom 16. November 1929 ausgesetzte Belohnung von 1000 auf 2000 Reichsmark erhöht.

mußte, ehe man in die Wanne kam. Rote Kacheln waren an den Wänden und golden waren Decke und Möbel gestrichen, golden die Hähne und Brausen an der Wanne.

Ein breites Ruhebett aus der Zeit der Récamier hatte Lutz neu streichen lassen in Gold, und das Polster, welches erneuert werden mußte, mit vergoldetem Leder überziehen lassen.

„Wundervoll — ganz wundervoll ist das geworden, Herr Fall!"

Rose-Maria sagte es in ehrlicher Begeisterung, und man konnte sehen, wie ihr Lob auf ihn wirkte.

„Das war keine leichte Sache hier. Ich mußte ein Badezimmer schaffen und hatte eigentlich nichts weiter, als die vier Wände zur Verfügung."

„Die alte Sache, lieber Fall, Angstprodukte werden immer das beste. Sehen Sie mich an, ich bin auch ein Angstprodukt meiner Eltern. Na — und wie bin ich geworden?!"

„Bezaubernd", rief Rose-Maria aus, aber es galt wohl nicht für Willis Worte, sondern für das Arrangement des Betthimmels."

„Na — bezaubernd finde ich mich ja gerade nicht, aber lieb bin ich, das muß mir der Neid lassen."

„Was müssen Sie lassen?" fragte Frau von Schlicht, die wohl auch nicht ganz zugehört hatte, denn sie betrachtete sich die reizend gesteckten Gardinchen an den Fenstern.

Willi fand für solche Unaufmerksamkeiten keine Worte und setzte sich in einen der Sessel, aber gerade fünf Zentimeter vor der Sitzfläche packte ihn Lutz am Kragen.

„Natürlich — möglichst mitten auf die neuen Kissen! Als unerklärliches Etwas wird so ein Ding dann wieder unter Ihnen hervorgehen, was?"

„Uff — die neue Kusine geht mir auf die Nerven! Nicht mal auf ihre Kissen darf ich mich setzen. Wozu ist dann die Göre überhaupt da?!"

„Um Ihrer Galle die unbedingt nötige Emulsion zu verschaffen."

Rose-Maria sagte es mit einem reizenden Lächeln und zupfte hier und da noch an Puppe Aurora herum.

„Ach richtig — Aurora! Wie ist es denn, Frau von Schlicht, wir haben Vollmond gehabt und Aurora hat mich nicht besucht?"

„Vielleicht sind Sie nicht ihr Typ."

„Lieber Baumeister, wenn Ihnen schon keine Wände einfallen, dann lassen Sie sich doch wenigstens etwas witzigere Bemerkungen einfallen. Ich und nicht Auroras Typ?! Fliegen würde die Dame auf mich, fliegen. Ich bin schon immer der Typ von sensitiven Damen gewesen."

„Nun, was das anbelangt, so sensitiv war Fürstin Aurora gar nicht, denn sie soll kalten Blutes ihr Kind ermordet haben," warf Frau von Schlicht ein.

„Dafür mußte sie aber auch drüben im Turm elendiglich verhungern."

In dem Augenblick rutschte Puppe Aurora aus unerklärlichen Gründen von ihrem Sessel herab und ihr eines Aermchen stand steif in die Höhe, als wollte sie sich zum Wort melden.

Die vier erwachsenen, modernen Menschen standen einen Augenblick erstarrt da und sahen auf das kleine Wesen, bis Lutz als erster die merkwürdige Stimmung abschüttelte und die Puppe wieder an ihren Platz setzte.

„Schien das nicht fast wie ein Protest gegen meine Worte?"

Frau von Schlicht war ganz blaß geworden und verlangte nun schnell danach, das Zimmer zu verlassen. Willi und Rose-Maria folgten ihr, während Lutz noch einen Moment stehen blieb und der kleinen Puppe Aurora einen richtigen Kuß gab, denn im Moment, da sie herabgefallen war, hatte Rose-Maria sich für einen Augenblick an Lutz angeklammert, sicher ohne es selbst bemerkt zu haben. Und dafür war Lutz der kleinen Puppe dankbar.

— — — — — — — — —

Am letzten Abend, den Rose-Maria noch in Hochheim schlief, hatte sie sich als Lektüre schnell noch die Historie der Hochheims geholt und las nun nach, was sie über Aurora, Fürstin Hochheim, fand.

Und da las sie folgendes:

„Trotz des Verbots des Fürsten spielte die Fürstin mit dem kleinen Prinzen in der alten Halle und benutzte die großen Truhen als Versteck, wenn sie der Kleine im Spiel suchen sollte. Eines Nachts, als der Fürst von einer Reise zurückkam, fand man die Fürstin nirgends, und erst langes Suchen hatte Erfolg. Sie war wieder in der Halle, wo sie mit dem Prinzen zu spielen pflegte, und saß dort auf einer der Truhen, ihr Kind im Schoß. Aber das Kind war tot — erstickt, wie sich dann herausstellte. In furchtbarer Wut beschuldigte der Fürst seine Gemahlin, daß sie das Kind erwürgt habe. Und die Fürstin gab kein Wort zu ihrer Verteidigung, sah den Gemahl nur groß an und schüttelte immer wieder den Kopf. Noch mehr erhärtete dies Schweigen den Zorn des Fürsten, der schon lange seine Gemahlin nicht mehr liebte, und er ließ sie in den Hungerturm werfen. Kein Mensch sah sie je wieder, nur einmal, kurz vor ihrem Tode, war der Pfarrer des Dorfes H. bei ihr, um ihr die letzte Oelung zu geben. Ohne ein Wort gesprochen zu haben, ist sie gestorben und begraben worden. Bald nach ihrem Tode verstarb auch der alte Pfarrer von H., und er soll zu seinem Amtsbruder geäußert haben, daß die Fürstin unschuldig gestorben sei. Da aber seinerzeit Krieg und Not ins Land kamen, hat nie ein Mensch der Sache nachgeforscht. Fürst Udo hat bald wieder geheiratet und für Nachkommen gesorgt."

Rose-Maria legte das alte Buch, das wohl aus dem nachfolgenden Jahrhundert war, zur Seite und sah nachdenklich vor sich hin. Sollte man damals die Fürstin nicht doch unschuldig verurteilt haben. Welche Mutter, die sonst heiter mit ihrem Kinde spielte, würde ihr Kind umbringen?

Psychiatiker waren die Leute der vergangenen Jahrhunderte nicht gewesen. Aber interessant mußte es sein; einmal in der alten Kirche von H. in den Kirchenbüchern und Hinterlassenschaften der verschiedenen amtierenden Geistlichen nachzulesen, ob man da nicht irgendeinen Anhalt fand für die Unschuld der Fürstin Aurora.

Aber ehe Rose-Maria diesen Gedanken so richtig fertig gedacht hatte, war sie sanft eingeschlafen, und das erstemal, so lange sie auf Hochheim war, träumte sie. Und zwar erschien ihr die Fürstin Aurora, welche die Puppe in der Hand hatte und Rose-Maria winkte, daß sie ihr folgen solle. Und es war für Rose-Maria im Traum ein qualvoller Moment, daß sie ihr nicht folgen konnte, sah ihr aber nach durch viele Türen und sah sie in weiter Ferne, wie sie in einer Halle an einer Truhe stand und den Deckel zu öffnen versuchte. Wieder und wieder winkte sie Rose-Maria, aber diese hatte das Gefühl, schwere Ketten an den Händen und Füßen zu haben. — Mit einem Ruck, der sie von den Ketten befreien sollte, erwachte sie — und schalt sich töricht, solche Dinge zu träumen.

„Ich habe sicher zuviel von der herrlichen Speise gegessen und habe demzufolge schwer geträumt."

Am Morgen wußte sie von dem Traum nichts mehr und dachte auch nicht mehr in all ihrem Abreisetrubel an Fürstin Aurora.

Während sie sich in der Nacht mit der Fürstin beschäftigte, hatte die künftige Erbin von Hochheim ihre qualvolle Schlafwagennacht zu durchleben.

— — — — — — — — —

Rose-Maria sah auf dem Bahnhof die reizende Erscheinung der neuen Prinzessin und malte sich mit amüsantem Lächeln aus, wie es wohl in Hochheim einschlagen würde, wenn anstatt des „kleinen Dings" da solch nettes, frisches, junges Mädchen ankam. Besonders Graf Willi würde die Augen aufmachen.

Da sie so interessiert auf Lilli sah, hatte sie nicht bemerkt, daß Herzog Ernst, den sie schon mit leisem Herzklopfen beim Aussteigen beobachtet hatte, sie still beobachtete. Aber ihr ganzes Interesse galt in diesen Minuten Lilli, welche mit reizender Sorgfalt Papa stützte.

Hinter der Mauer stehend, sah Rose-Maria dann, wie es für Herzog Ernst beschwerlich war, einzusteigen in den Wagen, und sie fühlte fast selbst den Schmerz, den er wohl in seinem Bein empfand.

Am nächsten Morgen kam sie in B. an, wo sie schon im Hause der liebenswürdigen Frau Gröner erwartet wurde, und dann mußte sie ihre Gedanken zusammennehmen, um sich schnell in ihren neuen Wirkungskreis hineinzufinden. Doch am Abend, als sie in ihrem Zimmer allein war, gingen ihre Gedanken nach Hochheim, und sie hätte ihr Leben gern einen Blick in den Speisesaal des Schlosses getan.

(Fortsetzung folgt)

Die Farben der Trauer

Von Albin Michel.

Nichts erscheint den meisten von uns selbstverständlicher, als das Schwarz die am besten passende Trauerfarbe ist, und doch war das nicht immer so. Denn es läßt sich sehr leicht nachweisen, daß als Trauerfarben schon alle Farben benutzt worden sind und sogar heute noch dürfe auf der Erde die Mehrzahl der Menschen nicht in Schwarz trauern. Auch hier sehen wir ständig eine Wandlung der Sitten, und diese Wandlung ging besonders bei den europäischen Völkern oft ziemlich schnell vor sich. Welche Trauerfarbe die Sitte den Babyloniern vorschrieb, darüber ist bisher nichts bekannt geworden, dagegen wissen wir von den alten Aegyptern, daß sie in der gelben Farbe trauerten. Bei den Arabern war zunächst Schwarz die Trauerfarbe, später jedoch, vielleicht unter Einflüssen, die aus dem Innern Asiens kamen, wurde Himmelblau die arabische Trauerfarbe. In den ältesten Zeiten darf vermutet werden, daß bei den Griechen Grau als Trauerfarbe galt, in der späteren Zeit kam, ebenso wie bei den Römern, Schwarz als Trauerfarbe auf. Bei den Kelten der ältesten Zeiten war Gelb die Farbe der Trauer. In einem Teile Frankreichs, in der Bretagne, hat sich Gelb als Trauerfarbe bis auf unsere Tage erhalten. Bei den alten germanischen Völkern wollen manche Forscher überhaupt keine bestimmte Trauerfarbe gelten lassen, andere behaupten, die alten germanischen Völker hätten in Grau getrauert und weiter wird auch Weiß als germanische Trauerfarbe angesehen. Für Grau läßt sich anführen, daß in der Zeit der Merowinger die Witwen in grauen Gewändern gingen, für Weiß läßt sich geltend machen, daß das alte witwe Frauw nichts anderes hieß als weiße Frau, daß sich also eine verwitwete Frau in weiße Gewänder kleiden mußte.

Gerade in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern, wechselte jedoch die Trauerfarbe im Laufe der Jahrhunderte ziemlich häufig. Im Mittelalter war es eine Zeitlang üblich, in braunen Kleidern zu trauern. Das Braun wurde dann wieder von Grau abgelöst. Erst unter Ludwig XIV. kam dann die schwarze Trauerkleidung auf, doch blieb diese vorläufig nur auf den Hof und die Adligen beschränkt. Dagegen mußten Bürger und Bauern weiter in Grau trauern. Da Grau im Französischen gris heißt, wurden Frauen, die in Grau trauerten, von den Adligen einfach Grisetten genannt. So war ein Wort entstanden, das nachher eine ganz andere Bedeutung erhielt. Grau ist übrigens noch heute die Trauerfarbe bei den Christen Abessiniens.

Nach der Zeit Ludwigs XIV. kam in Europa vielleicht wieder weiß als Trauerfarbe auf und hielt sich bis weit in das 18., ja sogar bis in das 19. Jahrhundert hinein. Ja, sogar heute wird in europäischen Ländern noch in Weiß getrauert. So ist Weiß bei den Herrnhutern noch heute die Trauerfarbe. In manchen Dörfern der Insel Rügen schreibt es die Sitte vor, daß Frauen während der Trauerzeit wenigstens ein weißes Kopftuch tragen, und die serbischen Frauen verdecken ihre bunten Kleidungen sofort mit einem weißen Ueberwurf, wenn in der Familie ein Trauerfall eingetreten ist. Am stärksten ist jedoch Weiß als Trauerfarbe noch in Abessinien verbreitet. In China, in Japan, in Anam, Kambodscha, Siam, überall gilt Weiß als Trauerfarbe, nur daß in gewissen Fällen in Japan und China auch noch in Blau, in China auch noch in Grau getrauert wird. Wie wir Todesanzeigen mit schwarzen Rändern versenden und Trauerbriefe mit schwarzen Siegeln versehen, so schreibt der Chinese Trauerbriefe mit blauer Tusche und benutzt dabei auch blaue Siegel. Weiß trauern auch die Parsen in Ostindien. Ebenso ist weiß die Trauerfarbe der Naturvölker Australiens, allerdings legen sie keine weißen Kleider an, sondern sie beschmieren sich den ganzen Körper mit einem weißen Farbstoff.

Die ersten Christen in Rom trauerten wie die übrigen Römer in Schwarz, doch haben bis zum Ende des vierten Jahrhunderts einige Kirchenväter dagegen Einspruch erhoben, weil Schwarz die Hoffnungslosigkeit sei. Die Kirchenväter wiesen darauf hin, daß sich für die Christen als Zeichen der Trauer hellere Farben geziemten, und diesen Ermahnungen ist es vielleicht zuzuschreiben gewesen, daß bei den Christen die weiße Trauerfarbe aufkam. Daneben gab es noch andere Trauerfarben. Unter Ludwig XI. war, allerdings nur für den Hof, Scharlachrot als Trauerfarbe eingeführt. Ludwig XV. führte als Hoftrauerfarbe violett ein. Der englische Hof, der Rot als Trauerfarbe übernommen hatte, behielt diese Farbe bei, und so ist Scharlachrot noch heute die Trauerfarbe am englischen Hofe. Unter Ludwig XVI. war dann in Frankreich auch für den Hof wieder die weiße Trauerfarbe eingeführt worden. Die weiße Farbe ist jedoch unter Napoleon wieder in die violette Trauerfarbe umgewandelt worden. Violett ist auch — neben Schwarz — die Trauerfarbe der katholischen Kirche. Im 15. Jahrhundert scheint in Frankreich auch einmal Grün als Trauerfarbe angesehen worden zu sein.

Der Nachwuchs des deutschen Theaters

Im November 1927 wurde, wie Dr. Weichmann im „Neuen Weg“ ausführt, von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen und dem Deutschen Bühnenverein die Errichtung von Prüfungsstellen beschlossen und damit der lang gehegte Plan der beiden Organisationen der Verwirklichung näher gebracht, den künstlerischen Nachwuchs endlich scharf kontrollieren zu können, gewissenhaft zu sieben und so das Theater nur wirklich geeignetem Nachwuchs zugänglich zu machen.

Geleitet von Sorge und Fürsorge für das künstlerische Gedeihen des Theaters und von sozialer Verantwortlichkeit für die zum Theater drängende Jugend, begannen im Herbst 1928 die in 12 Städten im Reich eingesetzten Prüfungskommissionen der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen und des Deutschen Bühnenvereins ihre Tätigkeit. Im Frühjahr dieses Jahres fand die zweite Prüfung von diesen Kommissionen ausgehend statt, deren Gesamtresultate hier vorliegen.

Diese zweite Prüfung konnte bereits eine stattliche Anzahl von Prüflingen aufweisen. 433 Prüflinge hatten sich bei den Prüfungskommissionen gemeldet. Diese bemerkenswerte Anzahl von Kräften, die zum Theater drängen, lieferten leider ein recht unerfreuliches Prüfungsresultat. Es konnten nur 181 Prüflingen (das sind 40 Prozent) Zeugnisse ausgestellt werden, in denen die Eignung zum Bühnenberuf bestätigt werden konnte. Die übrigen 252 Prüflinge (also 60 Prozent) mußten als ungeeignet oder nicht genügend vorbereitet abgewiesen werden.

Die Befürchtungen der beiden an den Prüfungsstellen beteiligten Organisationen haben sich somit, nach vorliegendem Prüfungsergebnis, vollkommen bestätigt. Der Bühnennachwuchs, der ohne systematische Kontrolle herangebildet wird, ist schlecht und gefährdet durch seine mangelnden Qualifikationen den gesamten Schauspielerstand als Berufsgruppe und das künstlerische Niveau der Theaterunternehmen. Die hohe Zahl der für den Bühnenberuf ungeeigneten Anfänger gibt weiterhin Aufschluß darüber wie schlecht die Oeffentlichkeit noch immer über die Anforderungen und wirtschaftlichen Nöte, des Theaters aufgeklärt ist, so daß die Jugend gedankenlos und ohne Kontrolle, ohne gewissenhafte Aufklärungen über Berufsanforderungen, geistig, körperlich, organisch unbefähigt in den sicheren menschlichen und wirtschaftlichen Ruin geht.

Dieses Prüfungsergebnis bringt aber auch Licht in eine, bisher noch sorgsam im Dunkel gehaltene Seite der Bühnenberufsausbildung, in die Lehrerfrage. Auf Fragebogen, die den Prüflingen zum Ausfüllen übergeben wurden und in den eingereichten Lebensläufen müssen Lehrer und Dauer des Unterrichtes angegeben werden. Hieraus ergibt sich für die Prüfungsstellen eine Kontrolle der Lehrer. Und auch in dieser Lehrerkontrolle bestätigen sich alle Befürchtungen der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen und des deutschen Bühnenvereins. Sie konnten aus vorliegenden Prüfungsergebnissen 150 Lehrer zählen, die geistig, körperlich und organisch völlig ungeeignetes Material zum Bühnenberuf ausgebildet hatten.

150 Lehrer, die ungeeignetes Schülermaterial ausbilden von etwa 300 überhaupt genannten Lehrern, heißt, daß die höchst mangelhafte öffentliche Kontrolle der Bühnenberufsausbildung jeder Verantwortungslosigkeit den Aufgaben des Theaters und dem Leben der Jugend gegenüber freien Spielraum läßt, so daß 50 Prozent der Lehrer nach einer einzigen Prüfung feststellen ließen, die ihre, in jeder Weise kulturschädigende Unterrichtstätigkeit, ungehindert entfalten konnten.

Hieraus ergibt sich die zweite Aufgabe der Prüfungsstellen: Kontrolle der Lehrer neben der Kontrolle des Nachwuchses. Bezüglich der Art und Ausbildung der Prüflinge sind einige Momente aus vorliegendem Prüfungsergebnis interessant festzuhalten:

Es war anzunehmen, daß die Anzahl der Frauen gegenüber der der Männer etwas überwiegt und das Verhältnis 52 zu 48 Prozent, wie es die Schauspielprüfung gezeigt hat, ist nicht erstaunlich. Erstaunlich ist nur das Verhältnis 73 zu 27 Prozent, wie es bei der Opernprüfung vorlag. Es wird erst späterhin im Vergleich mit weiteren Prüfungsresultaten festzustellen sein, ob der Zustrom von Frauen zum Theater wirklich in so erstaunlichem Maße überwiegt, wie es die letzte Opernprüfung zeigt.

Das durchschnittlich hohe Alter der Prüflinge bestätigt auch wieder die Behauptung, wie schlecht die Oeffentlichkeit von den Anforderungen des Theaters unterrichtet ist. ¼ aller Prüflinge hatte das 30. Lebensjahr bereits überschritten, also ein Alter erreicht, das keine Zeit und keine Elastizität zum „durchhalten“ in sich schließt. Es wurden auch nur 8 Prüflinge über 30 Jahren Zeugnisse zur Eignung zum Bühnenberuf erteilt und zwar nur Sängern.

Nicht uninteressant für Art und geistige Ausbildung der Prüflinge ist ferner, daß ⅓ aller Frauen ohne Beruf und ohne anderweitige Berufsausbildung, außer der nichtssagenden Allgemeinbildung höherer Töchter sich für das Theater ausbilden ließen und daß nur ⅓ der Frauen aus Berufen oder aus einer Berufsausbildung (Lehrerin, Kindergärtnerin, Kunstgewerbe, Handelsschule, Angestellte) kamen. Bei den Männern, deren Alter entweder um 20 Jahre oder über 30 lag, kommen die ersteren fast durchweg Abiturienten, Handelsschüler usw., die letzteren mißglückte, unzureichende Existenzen (Angestellte, Offiziere a. D. usw.).

Funk-Programm

Gleiwitz 253 Breslau 325

Sonntag: 8,45 Morgenkonzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 11 Evangelische Morgenfeier. 12 Konzert. 14 „Der Kleingarten“. 14,10 Ernstes am ernsten Tage. 15 Gedenkrede. 15,25 Kinderstunde. 15,45 „Die Wacht an den Gräbern unserer Gefallenen“. 16,10 Ernste Weisen. 16,45 Verschollene Dichter. 17,20 Suite für zwei Celli. 17,50 „Warum geht es den meisten Menschen so schlecht?“ 18,15 Ernste Weisen. 18,45 „Waffen im Lebenskampf“. 19,10 „Indien“. 19,35 „Der Weg der Menschheit“. 20 Konzert. 20,30 „Inri“, Funkoratorium von Hoefert.

Montag: 9,30 Schulfunk. 12,20 und 13,45 Konzert. 16 Konzert. 17,30 Weltfunk für Kinder. 18 Sport. 18,40 „Der Zusammenhang der Religionen“. 19,05 „Verkäufer und Verkaufskunde“. 19,25 Konzert. 20 „Der Youngplan“. 20,50 Kunterbunt. 21,40 Flötenserenade. 22,30 Funktanzunterricht. 23,15 Tanzmusik.

Dienstag: 12,20 und 13,45 Konzert. 16 Harmonik. 16,30 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18,05 „Abenteuerbuch und Jugend“. 18,30 Französisch. 18,55 Singstunde. 19,45 „Geschichte um Bibi“. 20,05 „Schönheit und Behaglichkeit im Arbeitsheim“. 20,30 Konzert. 21,25 Gespräch mit dem Dichter Jakob Schaffner.

Mittwoch: 12,20 und 13,45 Konzert. 16 „Der Zeitblicker braucht einen neuen Zeitticker“. 16,30 Konzert. 17,30 Elternstunde. 18,15 „Aus den Anfängen des oberschlesischen Theaters“. 18,40 Musikfunk. 19,05 Konzert. 20,05 Blick in die Zeit. 20,30 Paul-Lincke-Abend. 22,35 Funkrechtlicher Briefkasten.

Donnerstag: 9,30 Schulfunk. 12,20 und 13,45 Konzert. 16 Konzert. 17,30 Bücherstunde. 18,15 „Heranbildung der Bergleute“. 18,40 „Die Hausangestellte vor dem Arbeitsgericht“. 19,05 Konzert. 20,05 „Siebzig Jahre Darwinismus“. 20,30 Neue Rundfunkmusik. 20,55 „Ich, der Großstadtmensch“. 21,20 Wolfgang Zilzer singt Berliner Lieder. 22,30 Funktanzunterricht, anschließend Tanzmusik.

Freitag: 12,20 und 13,45 Konzert. 16 Stunde der Hausfrau. 16,30 Konzert. 17,30 Kinderzeitung. 18 „Die alte Bischofsstadt Neisse“. 18,15 „Der Mensch und der Raum“. 18,40 Musikfunk. 19,05 Konzert. 19,55 „Der Bau des Weltalls“. 20,15 Konzert. 21,40 „Afrika erzählt“. 22,35 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 12,20 und 13,45 Konzert. 16 Neue Lieder und Tänze. 17,30 Die Filme der Woche. 18,05 „Der Tierbiograph Bengt Berg“. 18,20 Französisch. 18,55 Esperanto. 19,05 Vortrag mit Schallplatten. 20,05 „Leistungen der Selbstverwaltung für die Landwirtschaft“. 20,30 Lacht euch gesund mit Gustav Jacobi.

Die große Frage vor Weihnachten

Jeder weiß, daß oft die Lösung umso ferner rückt, je mehr man überlegt. Dagegen wird alles einfach, wenn man die Methode kennt, in Herders „Bücherschatz“ zu blättern. In Herders „Bücherschatz“ stehen ein paar hundert Bücher, lauter passende Geschenke. In fünf, sechs Zeilen sagt er über jedes Buch so viel, daß man weiß, für wen es paßt.

Nehmen wir z. B. „Abenteuer des Peter Farde“ (geb. 6,50 M.) von Peter Dörfler. „Nur“ ein Roman. Aber das unvergleichlich zähe Heldentum Peter Fardes ist so echt und so menschlich, daß es ergreift.

Daß von dem heimgegangenen Dichter Heinrich Federer noch ein Band Geschichten „Von Heiligen, Räubern und von der Gerechtigkeit“ (geb. 4,60 M.) erscheinen kann, wird den zahllosen Freunden seiner reinen Erzählerkunst eine besondere Freude bedeuten. — Anschaulich zeichnet Franz Michel Willam den Winter im Hochgebirge („Der Mann mit dem Lächeln“. Roman, 4 M.): großartig, erhaben, unerbittlich. — Den angehenden Mann geleitet der „Fährmann“ (hrsg. von Reckels und Schmid, zwei selbständige Bände, geb. 7 M. und 9 M.) mit seinen vielen prächtigen Aufsätzen, Geschichten, Beispielen aus Natur, Industrie, Technik, Lebenskunst, Gesundheitspflege, Wandern, Sport usw. Aus den Selbsterziehungsbüchern des Professors Toth wird man sich Kraft, Entschlossenheit und Begeisterung zum Streben nach hohen Lebenszielen holen können. („Bildung“, „Charakter“, „Religion“ (geb. je 4,20 M.).) — Den Mann im rechten Sinne, der noch den Helden als selbstverständlich mit umfaßte, findet man vielleicht am besten dargestellt in Maximilian Millers biographisch und historisch aus den Quellen erarbeiteten Roman „Herr Jörg von Frundsberg, der deutschen Landsknechte lieber Vater. Des Ritters ernsthafter Lebensgang samt allen seinen Taten und Schicksalen aufs neue erzählt.“ (Geb. 7 M.). Die gepflegte Sprachkunst Maximilian Millers formte in „Jungfer Josephe und Meister Balthasar Degenhart“ auf dem einfachen Hintergrund der deutschen Landschaft und Kleinstadt zwei Erzählungen (in einem Bande, geb. 5 M.), die dem Dichter die Frauen und Mädchen gewinnen werden.

Im „Bücherschatz“ stehen auch Jugendschriften: Rieß und Matthießen, „Das Engelkind“. (Geb. 4,60 M.) — Helene Pagés erzählt in einem neuen Buche, wie „Das kleine Mädchen“ (geb. 2,80 M.) wächst und sich entfaltet. Helene Pagés läßt das Kind Kind sein und steht nie mit erwachsenen Ueberlegungen neben dem Geschichtenbuche. Darum sind ihre Nanni-Bücher (Großmutters Jugendland (geb. 2,70 M.), Großmutters Mädchentage (geb. 2,80 M.), Mutter Nanni und ihre Kinder (geb. 3,20 M.)) die Freude aller Mädchen, wie die „Nonni-Bücher“ alle Jungen begeistern. Svenson ist der geborene Erzähler. Unerschöpflich ist sein Vorrat an fröhlichen Jugenderlebnissen und mehr oder weniger gefährlichen Abenteuern. Die Nonni-Bücher: Aus Island (geb. 1,80 M.), Abenteuer auf den Inseln (geb. 4,60 M.), Nonni (geb. 4,80 M.), Auf Skipalon (geb. 4 Mk.) werden wohl auch in diesem Jahre auf den Wunschzetteln unserer Jungen die Hauptrolle spielen. Neben Matthießen natürlich, der „noch viel spannender schreibt als Karl May“. Gäbe es nur viele solche Bücher wie Matthießens „Herrn mit den hundert Augen“ (1. Band: Tibet (geb. 4 M.), 2. Band: Nordlandzug (geb. 3,20 M.), 3. Band: Räuberjagd (geb. 3,50 M.))! Dann wäre die Schundliteratur bald überwunden. Matthießens wundervolles Märchenbuch „Das alte Haus“ (geb. 4,50 M.), seine mit Bildern von Thiel geschmückte lustige Geschichte von „Karlemann und Flederwisch oder Was zwei lustige Gesellen auf ihrer merkwürdigen Weltreise erlebten“ (geb. 4,50 M.) und seine Katzengeschichte „Die Katzenburg“ (geb. 4,40 M.) sind voll Leben und Abenteuern.

Aber es ist unmöglich, auch nur die besten Jugendschriften zu nennen, die im „Bücherschatz“ verzeichnet sind. Zum Schluß noch eine kleine Naturgeschichte für Kinder: „Weißt du, wie die Tiere leben?“ (geb. 2,20 M.), der man keine bessere Empfehlung mitgeben kann als den Namen ihrer Verfasserin Helene Pagés; die von Laurenz Kiesgen neu gestaltete Lebensbeschreibung vom „Esel Rasso“ (geb. 4 M.), die nach dem übereinstimmenden Urteile der jugendlichen Leser und Leserinnen „feine“ Krähengeschichte „Tik und Tak“ von Viktoria Roer (geb. 3,20 M.) und „Schönschwarz“ von Martha Niggli (geb. 5,50 M.), eine Pferde-Lebensgeschichte, die wir alle kennen.

Ueber den „Modernen deutschen Sozialismus (geb. 11,60 M.) hat Prof. Dr. Th. Brauer ein Buch geschrieben, eine überparteiliche „Inventur“ des Sozialismus. — Dem Kunstsinnigen und jedem, der es werden will, gibt Dr. Gottfried Riemann in seiner „Einführung in die bildende Kunst (geb. 12,50 M.) eine Anleitung zum Betrachten von Kunstwerken. Und jeder Kunfreund, jeder Freund des schönen Buches wird seine Freude haben am „Land am Oberrhein“ (geb. 8,50 M.).

Und nun ein Buch für Alle, nämlich die „Heilkunde für Alle“ (926 Seiten, 492 Bildern: 30 M.), die so vielen großsprecherischen „Doktorbüchern“ so sehr überlegen ist. — Volkstümlich sollte auch der „Weg zur Natur“ werden, die Herdersche Reihe wirklichgemeinverständlicher Bücher, in der zwei neue Bände erschienen sind: Karl Hanns Pollog, „Das Wetter“ (kart. 4,20 M.), in Leinw. 4,80 M.) und Josef Hauer, „Die Kleintierwelt unserer Seen, Teiche und Bäche“ (kart. 4,20 M., in Leinw. 4,80 M.).

Als Rechenschaftsbericht über die zukunftsreichen Errungenschaften, die das letzte Jahr gebracht hat, erschient auch wieder das bekannte „Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften“ (35. Band, geb. 12 Mk.).

Moderne Menschen greifen zu Linhardts „Von Menschen und Dingen der Zeit (kart. 3 M., in Leinw. 4 M.). Vielleicht ist inzwischen auch „Das Leben ruft“ von Linhardt erschienen. — Viel lernen kann man bei anregender Unterhaltung aus den Bänden der neuen Herderschen Sammlung „Fremdland — Fremdvolk“, die bis jetzt vier Bände gebracht hat: Dr. Wilhelm Filchner, „In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis“. Rückblick auf fünfundzwanzig Jahre der Arbeit und Forschung (geb. 7,80 M.); Dr. Heinz Klamroth, „Aegypten, das uralte Kultur- u. moderne Reiseland“. (Geb. 4,50 M.); Dr. Bernhard Villinger, „Die Arktis ruft, Mit Hundeschlitten und Kamera durch Spitzbergen und Grönland“. (Geb. 4,50 M.); Schrepfer, „Finnland. Natur, Mensch, Landschaft“. (Geb. 5,80 M.).

Im „Bücherschatz“ stehen auch große Werke, die der wenig Begüterte seinem wohlzufriedenen Buchhändler in Raten zahlt, wie z. B. die „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert“ (3 Bände), die der wohlbekannte Historiker Prof. Schnabel — zum ersten Male seit Treitschke — aus den Quellen herausgearbeitet (der erste Band liegt vor; geb. 16 Mk.), oder das „Staatslexikon der Görres-Gesellschaft“ — fünf Bände, von denen bis jetzt drei erschienen sind (in Leinw. je 35 M.), in Halbfranz je 38 M.).

Zum eiligen Schluß nur noch einen guten Rat: durch den Fernsprecher oder persönlich oder mit einer Postkarte bei der Buchhandlung Herders „Bücherschatz“ bestellen, er kostet nichts!

Wie weit können Tiere zählen?

Die Tierpsychologie hat sich viel mit dem Verstand der Tiere beschäftigt und dabei meist die Leistungen der Dressur besonders berücksichtigt. Aber eine bessere Probe für die Verstandeskräfte, die unseren Mitgeschöpfen auf dieser Erde innewohnen, ist die Beobachtung der im Freien lebenden Tiere, die nicht erst vom Menschen abgerichtet worden sind, zumal bei solchen Vorführungen alle möglichen Zeichen mithelfen, die absichtlich oder unabsichtlich von dem Dresseur gegeben werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Frage wichtig, ob und wie weit Tiere zählen können, denn in dieser Gabe darf man ein deutliches Zeichen einer gewissen Intelligenz erblicken. Erst kürzlich sind dafür neue Tatsachen beigebracht worden.

In der Londoner „Times" wurde das Problem erörtert, ob Krähen zählen können, und eine große Anzahl von Vogelfreunden aus der Leserschaft hat sich zu diesem Thema geäußert. Bekanntlich zählen die Krähen seit den Tagen der alten Germanen zu den Vögeln, denen man die größte Weisheit zuspricht, aber trotzdem können sie nicht einmal bis zwei zählen. Das ergibt sich deutlich aus der Tatsache, daß, wenn vier Personen sich in einem von der aufmerksamen Krähe beobachteten Versteck verbergen und drei dann weggehen, der Vogel ruhig in sein Nest zurückkehrt, weil er sich nun wieder sicher glaubt. Man hat diese Methode auch anderen scheuen Vögeln gegenüber angewendet, um sie sicher zu machen, wenn man sie photographieren wollte. Vögel können nach den Feststellungen der besten Kenner höchstens bis zwei oder drei zählen, und damit erreichen sie nicht ganz die Rechenkünste der Hauskatze.

Wenn eine Katzenmutter vier Junge hat und eins davon fortgenommen wird, ist sie sehr unruhig und zeigt große Trauer, sucht überall das fehlende Kleine; aber wenn sie acht Junge hat und eins verliert, dann bemerkt sie das Fehlen überhaupt nicht. Es ist nicht ganz sicher, ob eine Katze über fünf zählen kann, obwohl einzelne Fälle berichtet werden, in denen dies der Fall zu sein scheint. Die Zahlen drei und vier kann jede Hauskatze behalten, zum mindesten, wenn es sich um das Fehlen ihrer Jungen handelt, aber sieben und acht kann keine Katze unterscheiden, und nur wenige Katzen werden imstande sein, vier von fünf oder fünf von sechs auseinanderzuhalten.

Der Gorilla, der für den nächsten Verwandten des Menschen gilt, ist auf seine Zählkünste von dem Jäger Van Burbridge, der diese Tiere seit langem in ihrer afrikanischen Heimat beobachtet hat, untersucht worden. Auch hier suchte man, den Gorilla für das Photographiertwerden sicher zu machen. Wenn acht Männer sich in einem Versteck verbargen, von denen dann sechs weggingen, so glaubte der Gorilla, daß die „Luft wieder rein sei". Marschierten aber fünf Männer in das Dickicht, und vier kamen wieder hervor, dann blieb der Gorilla vorsichtig. Dieser Menschenaffe kann also bis vier und fünf, im Höchstfall sogar bis sechs zählen: er übertrifft also in seinen rechnerischen Fähigkeiten die Katze und die Krähe.

Viel beschäftigt hat man sich mit der Zählkunst des Huhns, und zwar zog man Schlüsse aus seinem Verhalten gegenüber seinen Eiern. Wenn eine Henne auf einem Nest sitzt, das nur wenige Eier enthält, dann merkt sie sofort, wenn ein Ei entfernt wird. Dies ist bei drei oder vier Eiern der Fall, dagegen bei sieben oder acht Eiern merkt sie nichts vom Verlust eines Eis. Es ist aber zweifelhaft, ob das Huhn, das ja im Volksmund für recht dumm gilt, überhaupt zählen kann und ob es nicht nach der Form, in der die Eier gelegt sind, den Verlust erkennt; denn vier Eier liegen gewöhnlich im Geviert im Nest, drei im Dreieck. Die Henne ist ja unfähig, ein wirkliches von ihr gelegtes Ei von einer ziemlich groben Porzellannachahmung zu unterscheiden; es wäre daher sehr merkwürdig, wenn sie ihre Eier über eins oder zwei hinaus zählen könnte.

Trotz der erstaunlichen Leistungen, die uns von so vielen „klugen Pferden" berichtet werden, hat man doch noch nie sagen können, daß Pferde, wenn sie ganz allein und ohne Hilfe gelassen werden, besser zählen können als die Krähen, also nicht einmal bis zwei, und ebenso ist es bei den Hunden. Der Elefant, der nach der Ansicht mancher Tierkenner zu den klügsten Tieren gehört und überaus gelehrig ist, soll nach den Untersuchungen des Newyorker Zoologen Dr. Ried Blair ebenfalls nicht imstande sein, über zwei oder drei zu zählen.

Zwei Raubmörder ausgebrochen

:: **Berlin, 22. November.** Am Donnerstag vormittags sind zwei Raubmörder aus der Irrenanstalt Buch ausgebrochen. Die Verbrecher, der 34jährige Georg Garde und der um ein Jahr jüngere Walter Liesegang, die beide zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, hatten am Bußtag mit einem Besucher der Anstalt, in die sie wegen schwerer Haftpsychose eingeliefert worden waren, die Flucht verabredet. Am Mittwoch war ein gut gekleideter Mann zur Besuchszeit in der Anstalt erschienen und hatte Walter Liesegang besucht. Die Begegnung fand in Anwesenheit eines Wärters statt. Der Beamte achtete aber nicht weiter auf die Gespräche der beiden, und nach kurzer Zeit entfernte sich der Besucher unter Lachen. Am Donnerstag vormittags erschien dann in einem Schuppen, der in einem kleinen Wäldchen an der Heilanstalt liegt, ein Mann und bat einen Privatpatienten, der dort gerade den Hühnerstall säuberte, ihm eine Leiter zu leihen. Der Unbekannte gab sich dabei als Maurer aus. Der ahnungslose Patient holte die Leiter herbei, und der Fremde stieg damit auf die Mauer. Er stieß einen gellenden Pfiff aus und warf im gleichen Augenblick eine Strickleiter nach der Anstaltsseite herunter. Liesegang und Garde, die mit ihrem Pfleger gerade im Garten spazieren gingen, wandten sich, als der Pfiff ertönte, blitzartig der Leiter zu. Als der Wärter den Versuch machte, die Verbrecher festzuhalten, erhielt er von dem Mann auf der Mauer einen Schuß in den Oberarm und brach zusammen. Die beiden Schwerverbrecher und ihr Helfer sind ent-

Ueberfall auf den chinesischen Gesandten in Brüssel

:: **Brüssel, 21. November.** Am Mittwoch wurden in der chinesischen Gesandtschaft in Brüssel fünf chinesische Studenten vorstellig, um den chinesischen Gesandten um Freilassung des Studenten zu bitten, der vor einigen Tagen eine Brandstiftung in der Gesandtschaft zu verüben versucht hatte. Der Gesandte lehnte das Ansuchen ab. Die fünf Studenten fielen über ihn her und schlugen ihn nieder. Die herbeigerufene Polizei verhaftete die Studenten. Der chinesische Gesandte ist schwer verwundet.

Erstes Todesurteil gegen einen Juden in Jaffa

t. **Jerusalem, 21. November.** Das Jaffaer Gericht fällte das erste Todesurteil gegen einen Juden, der beschuldigt war, während der Unruhen einen Araber erschossen zu haben.

Novembersommer im Schwarzwald

§ **Freudenstadt, 23. November.** Im Schwarzwald herrscht seit einiger Zeit ungewöhnlich warmes Wetter Die ungehinderte Sonneneinstrahlung treibt das Thermometer, namentlich in den Mittagsstunden, auf eine Höhe, wie sie in dieser Jahreszeit außerordentlich selten ist. An besonders geschützten Stellen stand die Quecksilbersäule am Freitag mittag auf 16 bis 18 Grad.

Kältewelle in Amerika

:: London, 23. November. (Eig. Funkspruch.) In verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten ist plötzlich eine starke Kältewelle aufgetreten. Bisher sind insgesamt 20 Todesfälle zu verzeichnen. Alle Staaten von Osten nach den Rockys sind ziemlich schwer betroffen worden.

Rußland baut Fabriken für Amerika

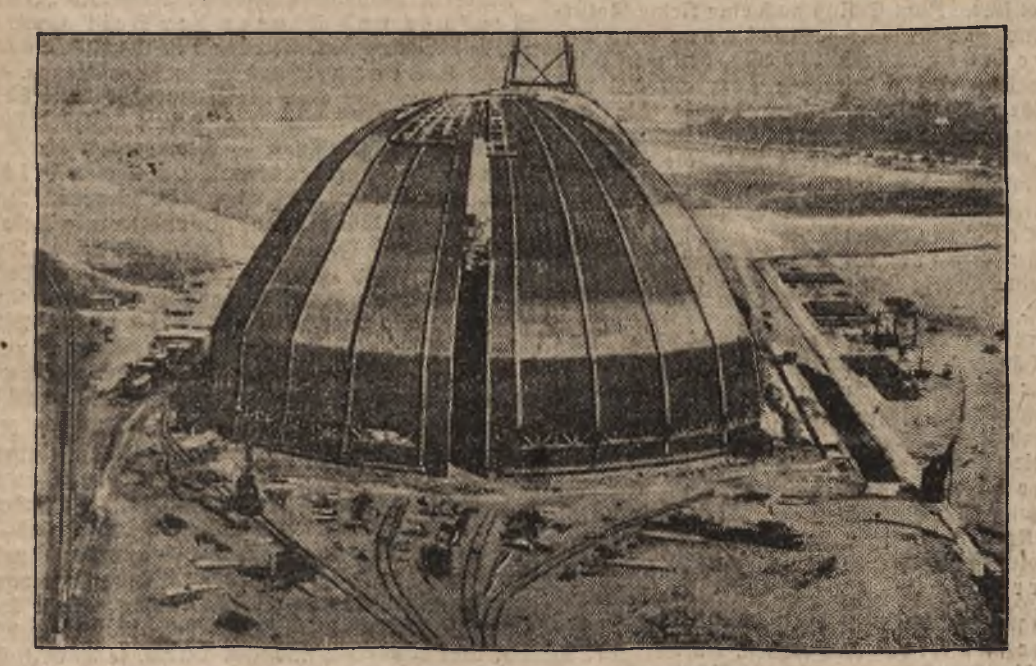
:: **Paris, 23. November.** (Eig. Funkspruch.) Wie der „Newyork Herald" aus Moskau meldet, hat die amerikanische Firma Macdonald Engineering u. Co. in Chicago gegen starke ausländische Konkurrenz einen Vertrag mit der russischen Regierung im Umfang von 110 Millionen Dollar abgeschlossen, der den Bau von großen Zementfabriken, Kornelevatoren, Getreidemühlen und anderen industriellen Anlagen in der ganzen Sowjetunion vorsieht.

Kleine Nachrichten

Explosionsunglück in Washington

t. Washington, 22. November. In dem Keller eines Ladengeschäfts explodierte die Oelheizungsanlage. Ein Teil des Häuserblocks, der im Geschäftsviertel liegt, wurde zerstört. Eine Frau wurde auf der Stelle getötet, vier Personen wurden tödlich verletzt. Weitere 25 Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Durch die Explosion wurden ungefähr 40 Geviertmeter des Bürgersteigs hoch in die Luft geschleudert. Die meisten Verletzungen sind durch Steintrümmer und Glassplitter verursacht.

Die größte Zeppelinhalle der Welt



In Akron im Staate Ohio wird eine Riesen-Luftschiffhalle für den gleichfalls im Bau befindlichen Zeppelin Z. R. S. 4 errichtet. Die gewaltigen Ausmaße der neuen Halle sind auf unserem Bilde durch einen Vergleich mit den winzig erscheinenden Baulichkeiten vor und neben der Halle erkenntlich.



Ratibor, 23. November. — Fernsprecher 04 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der neue Provinziallandtag

Die 54 neugewählten Mitglieder des Oberschlesischen Provinziallandtags verteilen sich nach ihrem Wohnsitz über sämtliche Kreise Oberschlesiens.

An der Spitze marschiert der Stadt- und Landkreis Oppeln mit 10 Provinziallandtagsabgeordneten, es folgen der Stadtkreis Hindenburg mit 6, ferner die Stadt- und Landkreise Beuthen, Gleiwitz, Neisse und Ratibor mit je 5 Provinziallandtagsabgeordneten. Aus dem Kreise Leobschütz kommen 3 und aus dem Kreise Grottkau 2 Abgeordnete, während die Kreise Cosel, Falkenberg, Groß-Strehlitz, Guttentag und Rosenberg je einen Abgeordneten in den Provinziallandtag entsenden.

Der Begriff Handwerk

Als Handwerk kann ein Betrieb nach dem geschichtlich überkommenen Begriff des Handwerks nur angesehen werden, wenn zu seiner Ausübung eine handwerksmäßige und handwerksübliche Ausbildung erforderlich ist. Zur Frage, ob der Bau von Ladeneinrichtungen ein Handwerk darstellt, hat das Preußische Oberverwaltungsgericht zu einer Entscheidung Stellung genommen. Der Bezirksausschuß hatte die Handelskammerbeitragspflicht einer Klägerin verneint, weil ihr Betrieb ein Handwerksbetrieb sei. Für die Frage, ob ein Unternehmen als Handwerksbetrieb anzusehen ist, oder darüber hinausgeht, ist die Art und das Wesen des engeren Betriebes maßgebend. An einen Handwerksbetrieb stellt die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in Uebereinstimmung mit der Wissenschaft vor allem die Forderung, daß bei ihm eine Beteiligung des Unternehmers an dem technischen Hergange der Warenerzeugung durch persönliche Mitarbeit oder doch wenigstens durch persönliche Leitung und Aufsichtsführung stattfinden müsse. Da in dem vorliegenden Falle nach dem Handelsregisterauszuge der Betriebsinhaber als Kaufmann und der Prokurist als Architekt bezeichnet ist, muß geprüft werden, ob die Herstellung von Ladeneinrichtungen nicht im wesentlichen raumkünstlerischer Art ist und in das Gebiet der Architektur schlägt. (POVG. — VIII C 47/28.)

Rückstrahler für alle Wegebenutzer

Die Rückstrahler, die neuerdings von allen Radfahrern und Kraftradfahrern geführt werden müssen, haben sich in der kurzen Zeit seit Inkrafttreten der betreffenden Verordnung schon außerordentlich bewährt. Umso unangenehmer fühlbar macht sich das Fehlen der Rückstrahler bei den anderen Wegebenutzern, insbesondere bei unbeleuchteten landwirtschaftlichen Fahrzeugen, bei Handwagen und marschierenden Kolonnen. Wenn auch der Kraftfahrer verpflichtet ist, seine Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er das Fahrzeug jederzeit rechtzeitig zum Stehen bringen kann, so liegen die Verhältnisse doch in solchen Fällen sehr schwierig, in denen das unbeleuchtete Fahrzeug, wie dies z. B. bei einer Kurve der Fall ist, erst im letzten Augenblick in den Lichtkegel der Scheinwerfer kommt, oder in denen das Kraftfahrzeug wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges abgeblendet hat und gleichzeitig durch das entgegenkommende Fahrzeug in der Sicht behindert wird.

Aus diesen Gründen hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club als federführender Verein für die Reichsarbeitsgemeinschaft der Fahrzeugbesitzerverbände Deutschlands in einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium die Bitte ausgesprochen, mit den Länderregierungen über die Einführung der Rückstrahler für sämtliche Wegebenutzer mit Ausnahme von Fußgängern in einen Meinungsaustausch einzutreten. Das Ministerium hat darauf mitgeteilt, daß bereits mit den Länderregierungen über die Frage Beratungen gepflogen worden seien, daß man die Angelegenheit aber zurückgestellt habe, um noch mehr Erfahrungen zu sammeln, insbesondere darüber, ob ein Ueberhandnehmen der Rückstrahler unerwünscht sein könnte.

Ein schlesischer Großsender

Ueber die Errichtung eines Großsenders für Schlesien schreibt die „Schlesische Funkstunde" in ihrer neuesten Nummer: Deutschland muß dem Beispiel des Auslandes folgen und Großsender errichten; es taucht nun die Frage auf, wieviel Sender soll man errichten und wo soll man sie aufstellen, um einen einwandfreien Empfang mit relativ einfachem Empfangsgerät zu garantieren? Dem Hörer wird die Möglichkeit eines wahlweisen Empfanges von zwei Sendern, also eines Doppelprogramms, in Aussicht gestellt. Man steht also vor einer großen Umwälzung im deutschen Rundfunk, und in leitenden amtlichen Stellen wird an dem Programm der Verteilung der Sender zurzeit gearbeitet. Der Sitz der Großsender soll nicht mehr in den Hauptstädten sein, sondern man wird ihn außerhalb der Großstädte errichten. Für den schlesischen Großsender kommt die Gegend zwischen Brieg und Oppeln in Betracht. Die Zukunft des deutschen Rundfunks, darüber ist man sich klar, liegt im Großsender, und in absehbarer Zeit wird Deutschlands Rundfunkheil von einem neuen Großsendernetz kommen. Geplant sind acht deutsche Großsender.

Rehwild darf auf Treibjagden nicht erlegt werden

Für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz wurde angeordnet: § 1. Es ist verboten, Rehwild auf Treibjagden zu erlegen. § 2. Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. § 3. Diese Verordnung tritt am 1. Dezember 1929 in Kraft und am 31. Dezember 1929 außer Kraft.

Der Mord in Heiligensee

Der verhaftete Müller Wandelt hat bisher über das Schicksal seiner Familie keinerlei Mitteilungen gemacht. Unter den Trümmern der niedergebrannten Mühle sind keine Spuren gefunden worden, die darauf hindeuten, daß die vermißten drei Personen den Tod in den Flammen gefunden haben. Auch das Absuchen eines benachbarten Teiches hat kein Ergebnis gebracht.

*

* **Reichsbahn und Berufsbeamtentum.** Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: In der Presse wird in letzter Zeit wiederholt behauptet, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtige die Berufsbeamten durch Angestellte zu ersetzen. Diese Behauptungen sind unrichtig. Weder der Herr Generaldirektor noch die Hauptverwaltung steht solchen Gedankengängen nahe; beide stehen zu der früheren Erklärung, daß sie das Berufsbeamtentum zur gedeihlichen Fortentwicklung der Reichsbahn-Gesellschaft für unbedingt erforderlich halten.

* **Neunzigjährige.** Nachdem erst am Sonnabend der älteste Breslauer, der Polizeioberwachtmeister a. D. Augustin Wittig, seinen 95. Geburtstag feiern konnte, beging Montag die älteste Breslauerin, Frau Christiane Pritschow, ihren 97. Geburtstag. — Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Bogislawitz, Kreis Militsch, Frau Josefa Zingler, feierte Sonntag ihren 90. Geburtstag.

* **Ein Prozeß mit 200 Zeugen.** Im Verlauf der Untersuchung der Vorgänge bei der politischen Schlägerei im Volksgarten in Schweidnitz am 27. September hatte die Staatsanwaltschaft schon vor einiger Zeit die Anklageschrift gegen sechzehn Nationalsozialisten wegen Versammlungssprengung in Tateinheit mit Landfriedensbruch eingereicht. Nunmehr hat das Amtsgericht Schweidnitz entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren gegen diese 16 Personen eröffnet. Der Hauptverhandlungstermin ist auf den 3. Dezember und folgende Tage vor dem Erweiterten Schöffengericht in Schweidnitz anberaumt. Es sind 200 Zeugen zu vernehmen.

* **Die Laufbahn der Katastertechniker.** Für die Laufbahn der Katastertechniker werden Katasterlehrlinge mit mindestens abgeschlossener Volksschulbildung angenommen; die Lehrlinge dürfen bei der Annahme nicht älter als 18 Jahre sein. Die Annahme ist nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz in jedem Falle von der Genehmigung des Preuß. Finanzministers abhängig. Die Bürolehrlinge werden künftig nicht mehr eingestellt. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. In dem Lehrvertrag wird vereinbart, daß das Lehrverhältnis im ersten Lehrjahre von beiden Seiten gekündigt werden kann. Wird während der 3jährigen Lehrzeit das Ausbildungsziel nicht erreicht, so kann auf Antrag des Lehrlings und seines gesetzlichen Vertreters die Lehrzeit höchstens um 1 Jahr verlängert werden, unter Gewährung der Entschädigung für Lehrlinge im 3. Beschäftigungsjahr. Für Lehrlinge, die das Zeugnis der mittleren Reife besitzen, kann bei Gewährung die Lehrzeit höchstens um 1 Jahr abgekürzt werden. Im Anschluß an die Lehrzeit werden die Katasterlehrlinge als Katasterhilfstechniker in einer 5 Jahre umfassenden Ausbildungszeit ausgebildet. Spätestens nach Beendigung der Ausbildungszeit haben sich die Katasterhilfstechniker der Katastertechnikerprüfung zu unterziehen. Die erfolgreiche Ablegung der Prüfung berechtigt nicht zur Anwartschaft auf Anstellung als Beamter im Staatsdienst.

* **Ausbildung im Gärtnerberuf.** Bei der Landwirtschaftskammer melden sich zur Gehilfenprüfung dauernd Lehrlinge aus Gärtnereibetrieben, die von der Landwirtschaftskammer als gärtnerische Betriebe nicht anerkannt sind. Diese Lehrlinge, mit denen meist ein ordnungsmäßiger Lehrvertrag nicht abgeschlossen worden ist, können zu einer Gehilfenprüfung nicht zugelassen werden und sind dadurch für ihre ganze berufliche Laufbahn geschädigt, da ohne Gehilfenprüfung weder der Besuch einer Gärtnerlehranstalt, noch die spätere Ablegung der Meisterprüfung (Obergärtnerprüfung) möglich ist. Die Eltern der Lehrlinge werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur Gärtner-Lehrlinge mit genehmigten Lehrverträgen der Landwirtschaftskammer zur Gärtnergehilfenprüfung zugelassen werden können. Es empfiehlt sich, beim Aussuchen einer Lehrstelle hierauf zu achten.

⊙ **Die Angabe der Beschuldigung bei gerichtlichen Vorladungen.** In der letzten Zeit ist in der Oeffentlichkeit wiederholt Beschwerde darüber geführt worden, daß bei Ladungen zur verantwortlichen Vernehmung im vorbereitenden Verfahren der Gegenstand der Beschuldigung nicht angegeben werde. Wie der Amtl. Preußische Pressedienst heute mitteilt, hat der preußische Justizminister deshalb in einer neuen Verfügung Veranlassung genommen, die allgemeine Verfügung vom 7. August 1922 wieder in Erinnerung zu bringen, in der ausgeführt wird, daß in vielen Fällen eine Angabe des Gegenstandes der Beschuldigung unbedenklich erfolgen könne und auch bei kürzester Fassung zur Vermeidung einer den Umständen nach unnötigen Beunruhigung des Vorgeladenen beitrage. Der Minister hat nunmehr darauf hingewiesen, daß es im Sinne dieser Verfügung liege, bei Ladungen zur verantwortlichen Vernehmung den Gegenstand der Beschuldigung stets anzugeben, wenn und soweit es mit dem Zwecke der Untersuchung zu vereinbaren ist.

Der Zeitungsmarder

Jetzt, wo die dunklen Tage und langen Abende den Junggesellen zum Besuch der Kaffeehäuser verlocken, kann man häufiger eines der wenigen Raubtiere beobachten, die in der Großstadt noch in Freiheit herumlaufen: den Zeitungsmarder. Man trifft ihn in allen Lokalen, in denen Zeitungen in größeren Mengen ausliegen, mit Notizbuch, Bleistift und gewöhnlich auch mit einer Brille ausgerüstet. Besonders entwickelt ist die Greifhand, die mühelos ein Dutzend Zeitungshalter zu fassen vermag. Seine Sprache beschränkt sich in der Regel auf ein unwilliges Knurren, höchstens, daß er anderen Gästen gegenüber ein kurzes „Bedaure, belegt!" hervorstößt. Seine Nahrung besteht aus bedrucktem Papier.

Stundenlang sitzt er auf seinem Platz und „frißt" seine Zeitungen, von oben links, wo das Datum steht, bis zum Anzeigen-Redakteur rechts unten auf der letzten Seite. Beim Leitartikel zieht er die Stirne kraus, beim Feuilleton kneift er ein Auge zu, beim Anzeigenteil macht er sich Notizen. Während er so ganze Vor- oder Nachmittage sitzt, trinkt er eine Tasse Kaffee, aber selbst wenn er gelegentlich einen Schluck daraus nimmt, liest er über den Tassenrand hinweg weiter. Nach dem Kaffeelöffel greift er gelegentlich mehrere Minuten lang, wenn er nicht in der Zerstreutheit den Kaffee mit dem Finger umrührt.

Während er so „frißt", sieht und hört der Zeitungsmarder nichts von der Umwelt. Ist das „Futter" zu Ende, so schleicht er zum Zeitungsständer, um büschelweise neue Nahrung zu holen. Bemerkt er, daß ein anderer nach seinen Zeitungen schielt, so setzt er sich wohl darauf, um seine Beute zu sichern. Er kaut dieselbe Nahrung, wenn sie sich in mehreren Blättern findet, zwei, drei bis zehn Mal, eine wirkliche Sättigung kennt er nicht, er hört nur auf, wenn wirklich kein Futter mehr für ihn da ist.

Eine besonders gefährliche Abart des Zeitungsmarders ist mit einer Schere bewaffnet, mit der er bis zu halben Seiten aus der Zeitung schneidet. Die dabei entwickelte Geschicklichkeit, um von den aufmerksamen Augen des Kellners oder des Zeitungsboys nicht erwischt zu werden, ist dank langjähriger Uebung wirklich bewundernswert.

Was der Zeitungsmarder frißt, ist ihm gleich, wofern es nur bedrucktes Papier ist. In stillen, kleinen Sommerfrischen, wohin er durch Zufall verschlagen oder von Angehörigen verschleppt wird, schleicht er mißmutig, nach irgend etwas Lesbarem ausspähend, umher, läuft zehnmal am Tage zur Post, um sich zu erkundigen, ob die neuen Zeitungen noch nicht eingetroffen sind, und reißt dem Postboten schon vor der Tür alles Bedruckte aus der Hand. An solchen Orten pflegt der Zeitungsmarder sich nicht lange zu halten. Sobald es sich ermöglichen läßt, kehrt er wieder in die Stadt zurück, zu seinen bevorzugten Futterplätzen, den Kaffeehäusern, um dort alles Versäumte auch gründlich nachzuholen.

Newyork—Gibraltar in fünf Tagen

Mit Anschluß an „Do. X"-Flugzeuge — Gibraltar der zukünftige Weltflugverkehrshafen

Die italienische Lloyd-Sbando-Linie, die fast ausschließlich den Schnellverkehr zwischen Italien und Newyork vermittelt, trägt sich mit dem sensationellen Plan, in Kürze Gibraltar zum Weltflugverkehrshafen mit Anschluß an alle Hauptflugverkehrslinien auszubauen. Sobald die neuen italienischen Schnelldampfer fertiggestellt sein werden, soll die Reise Newyork—Gibraltar in fünf Tagen zurückgelegt werden können.

Die Fahrgäste können dann in Flugzeuge übersteigen, die sie in kürzester Frist in die von ihnen gewünschten Städte befördern. Der soeben mit der „Leviathan" — früheren „Vaterland" — nach Amerika zurückgekehrte Direktor der Schiffahrtsgesellschaft, Oberst Serratt, erklärte, daß der Bau der beiden schnellen Ozeanriesen gute Fortschritte mache und daß bereits zwei Do. X-Maschinen in Auftrag gegeben seien. Die neuen Schiffe tragen die Namen „Conte Azzurro" und „Guglielmo Marconi" und werden ungefähr 45 000 Tonnen groß sein und mit allen Bequemlichkeiten und jedem Luxus ausgestattet sein. Sie bieten 500 Fahrgästen der ersten, 600 der zweiten und 800 der dritten Klasse Unterkunft.

Beide Dampfer erhalten Turbinenantrieb wie die „Bremen".

Die Italiener wollen mit dieser Linie für Südeuropa einen Schnellverkehr einrichten, der es nicht mehr nötig macht, daß die Fahrgäste französische Schnelldampfer benutzen müssen, um auf schnellstem Wege nach Italien zu gelangen. Eine wesentliche Erleichterung erfährt die italienische Schiffahrtsgesellschaft durch die Unterstützung von seiten der Regierung, die zum Bau der Dampfer 60 v. H. der erforderlichen Baukosten beisteuert.

Aus aller Welt

Fährbootsunglück. — Mehrere Todesopfer

w. Riga, 21. November. Bei Dünaburg kenterte auf der Düna ein überfülltes Fährboot. Von den 15—18 Personen konnten nur 10 gerettet werden.

Das größte Unterseeboot

:: Paris, 19. November. Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der Unterseekreuzer „Surcouf", der größte der Welt, am Montag früh vom Stapel gelassen worden.

Tod des armlosen Artisten

t. Berlin, 21. November. Der bekannte armlose Artist Karl-Hermann Unthan ist nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre gestorben.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Kämpfe der Oberliga

Nachdem am letzten Sonntag Preußen Zaborze die Beuthener Nullneuner haben abfallen lassen, ist sie mit Deichsel an die Spitze gelangt. Der äußere Rahmen, mit denen Preußen seinen Sieg gegen 09 erfochten hat, war ja weniger schön. Es kommt nämlich weniger darauf an, wie man im Felde spielt, sondern wie man Tore erzielt. Damit mögen sich die Beuthener trösten. Sie haben ja noch nichts verloren, da sie ja mit einem Punkt hinter den beiden Tabellenführern stehen.

Der Sonntag bringt in dem Treffen **Deichsel — Preußen Zaborze** eine nicht weniger Vorentscheidung. Die Preußen haben ihre einzige Niederlage in der ersten Serie gegen diesen Verein erlitten und werden jetzt auf dessen Platz vorsichtiger sein, um nicht gegen diesen schweren Ortsrivalen ein weiteres Debakel zu erleben. Die Preußen haben in ihrer gerühmten Kampfstärke ihre alte Form erreicht und versuchen jetzt die unbestrittene Führung an sich zu reißen. Auf der anderen Seite ist der Stil der Deichselmannschaft weniger imponierend geworden. Sie besitzen nicht mehr das überzeugende Können der ersten Serie, wie es die letzten Spiele gegen Oppeln und 09 bewiesen haben. Trotzdem werden sie den Preußen stärksten Widerstand entgegensetzen. Man muß die Aussichten als offen bezeichnen. Hoffentlich wird das Spiel in einem guten Rahmen durchgeführt, bei dem der Bessere zu Sieg und Punkten kommen sollte.

In Beuthen sind **Beuthen 09 und Oppelner Sportfreunde** im Kampfe. Die erste Begegnung hatten Beuthens andere unentschieden. Diesmal werden die Beuthener auf eigenem Platze eine sichere Revanche nehmen. Aller Eifer der Oppelner wird nichts nützen, um den Beuthenern die Punkte streitig zu machen. Oppeln ist eben schwächer und steht gegen den Gegner auf dessen Platz auf verlorenem Posten.

In Gleiwitz kommen auf dem Jahnplatz **Vorwärts-Rasensport und SV. Delbrück** zusammen. Auch hier brachte die letzte Begegnung nur ein unentschiedenes Resultat. Das bessere Können hat unzweifelhaft Vorwärts-Rasensport, die nunmehr eine ständige Aufstellung zur Stelle haben. Es war ja nicht viel, was sie gegen Oppeln geleistet haben, trotzdem sollte es da langen, dem SV. Delbrück, der nicht unterschätzt werden darf, die Punkte abzunehmen. Das Resultat dürfte immerhin knapp ausfallen.

In der Liga sind keine Begegnungen angesetzt. Hier beginnt die zweite Serie erst am 1. Dezember 1929.

Arb.-Turnverein Oppeln — Arb.-Turnverein Ratibor. Morgen, Sonntag, treffen sich die Handballmannschaften nachm. 2.30 Uhr auf den Lazaruswiesen zu einem Freundschaftsspiel. Oppeln hat eine gute Mannschaft, die dem OS. Meister fast gleichsteht u. wird der jungen Mannschaft von Ratibor viel zu schaffen machen.

TV. Eiche Ratibor B — TV. Ratiborhammer. In einem Handballspiel maßen sich obige Gegner in Ratiborhammer. Eiche war TV. Hoffnung ebenbürtig. Die bessere Angriffsreihe des TV. Hoffnung stellte den verdienten Sieg fest.

Oberschlesische Turnerschaft

In Gleiwitz bei „Haase" fand eine Sitzung des technischen Ausschusses statt, die Kalnta leitete. Es wurde folgendes behandelt:

Schneeschuhlauf. Krause entwickelte sein Programm für den Winter und wird einige Uebungsstunden im Schneeschuhlauf und als einzige Wettkampfveranstaltung voraussichtlich einen Langlauf in Reinerz abhalten.

Eislauf. Den Eislauf betreut Kaczmarczyk, der voraussichtlich im Dezember und im Januar je eine Uebungsstunde und etwa Anfang Februar 1930 einen Wettkampf im Eislauf veranstalten wird.

Gauübungsstunde für Männer. Die nächste Gauübungsstunde für Männer, die sich ausschließlich mit den Frei- und den Wettübungen für das im nächsten Jahre in Glogau stattfindende Kreisturnfest befassen wird, findet am Sonntag, den 1. Dezember in der Turnhalle in Borsigwerk statt. — Eine Gauübungsstunde für Volksturner wird voraussichtlich im Januar besonders abgehalten werden.

Wettkampf im Gerätturnen. Am Sonntag, den 6. April 1930 findet ein Gerätwetturnen für Männer und Frauen statt, mit den Uebungen für das Kreisturnfest als Wettkampfübungen.

Zusammenturnen der besten Geräturner. Infolge Termine kann das erste Zusammenturnen der besten Geräturner des Gaues erst im Januar 1930 stattfinden. Vorgesehen ist dafür ein Sonnabend, evtl. aber auch ein Sonntag vormittag.

Vorturner-Vereinigung. Es ist angeregt worden, zur Hebung des Geräteturnens eine Vorturner-Vereinigung ins Leben zu rufen. Kalnta wird sich dieserhalb mit dem Vorsitzenden der 1877-Vereinigung, Dir. Gasch-Dresden, in Verbindung setzen.

Kampfspiele 1930 in Breslau. Kalnta gab das bisher über die Kampfspiele in Erfahrung Gebrachte dem technischen Ausschuß zur Kenntnis.

OS. Städtewettkampf im Kunstturnen. Die vor einigen Jahren ausgetragenen Städtewettkämpfe im Kunstturnen zwischen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor sollen wieder aufgenommen und erstmalig wieder voraussichtlich im Herbst des nächsten Jahres ausgetragen werden. Mit dem Turnverein Frisch Frei-Beuthen soll eine Vereinbarung dahingehend getroffen werden, daß Städtewettkämpfe im Kunstturnen in einem Jahre vom Gau und im anderen Jahre von diesem Verein abgehalten werden.

Schwimmen. Im Schwimmen sieht das Winterprogramm vor: Am 8. Dezember eine Uebungsstunde für Inhaber des Grund- und Prüfungsscheines der Lebensrettungs-Gesellschaft, am 12. Januar 1930 ein Gauschwimmabend, am 16. Februar 1930 ein gauoffenes Hallenschwimmen und schließlich am 27. April 1930 eine Gauübungsstunde für Männer. Sämtliche Veranstaltungen finden im Hallenbade der Donnersmarckhütte in Hindenburg statt.

Jugendturnen. Thies machte bekannt, daß das nächste Gaujugendtreffen voraussichtlich um Pfingsten herum in Tworog stattfinden wird.

Aus dem Turnerleben

Am Sonntag, den 24. November findet in Breslau die Versammlung der Gauwarte und Gauvertreter statt, die gewissermaßen als kleines Parlament des 2. Deutschen Turnkreises bezeichnet werden darf, das alljährlich einmal in der Herbstzeit zu tagen pflegt. In getrennten Sitzungen, die sämtlich in der Vorwärtsturnhalle abgehalten werden, beraten am Vormittag die Gauober- und Männerturnwarte, die Gauvolksturnwarte, die Gauspielwarte, die Gauoberjugendwarte, die Gauschwimmwarte, die Gaujugendwarte und die Gaukassenwarte. Fast allen dieser Sitzungen sind die Beratungen über das im Jahre 1930 in Glogau stattfindende Kreisturnfest, sowie die Bestimmung der für die turnerischen Veranstaltungen des nächsten Jahres festzusetzenden Termine gemeinsam. Daneben befassen sich die einzelnen Ausschüsse mit den ihr Gebiet betreffenden Sonderfragen, also vorzugsweise mit den durch den Fortschritt bedingten Aenderungen für die Wettkämpfe mit Lehrgangsarbeit, zum Teil auch mit den Deutschen Kampfspielen, die 1930 in Breslau stattfinden werden. Alle Gauwarte treffen alsdann am nachmittag mit den Gauvertretern zu der allgemeinen Versammlung der Kreis- und Gauwarte, sowie Gauvertreter zusammen, um zu den in den Vormittagssitzungen behandelten Einzelfragen wie Kreisturnfest, Deutsche Kampfspiele, Gaueinteilung, Werbemaßnahmen, Gründung von Sonderabteilungen endgültig Stellung zu nehmen.

Gleichzeitig mit der Gauwartetagung hält der Kreispressewart einen Pressehrgang für Gau- und Vereinspressewarte ab, der bereits am Sonnabend nachmittag beginnt und am Sonntag vormittag seinen Fortgang nimmt. In diesem Kreispresselehrgang werden Berichte über den Fortgang der turnerischen Werbearbeit entgegengenommen und Anregungen über den weiteren Ausbau der Pressearbeit im Turnerschaftsleben gegeben. Am Sonntag nachmittag nehmen die Pressewarte an der allgemeinen Versammlung teil.

Vom Süddeutschen Fußballsport

Der Spielausschuß des Fußballgaues Breslau hat dem Verband eine Denkschrift überreicht, in der grundlegende Aenderungen in den Satzungen des Verbandes vorgeschlagen werden. So wird eine Neuaufteilung Südostdeutschlands in sieben Bezirke und zwar Mittelschlesien, Breslau, Niederlausitz, Oberlausitz, Oberschlesien, Niederschlesien und Berglang gefordert. Die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft soll wieder in zwei Gruppen ausgetragen werden. Breslau, Oberschlesien und die Niederlausitz dürfen dabei je zwei Vertreter für die Runde der Ersten, die übrigen Bezirke je zwei Vertreter für die Runde der Zweiten stellen Auch bei der Verteilung der Einnahmen wird eine Aenderung gewünscht, und zwar werden in der Denkschrift 20 Prozent der Bruttoeinnahmen von den teilnehmenden Vereinen gefordert. Man will dadurch den ganzen Betrieb der Meisterschaftsspiele auf eine wirtschaftlich bessere Basis stellen und durch Verkürzung des Austragssystems der Verbandsmeisterschaft den Vereinen mehr Möglichkeit zu Privatspielen geben. Die Vorschläge dürften wohl erst auf dem nächsten Verbandstag zur Sprache kommen.

In allen Bezirken des Südostdeutschen Fußballverbandes geht es mit Riesenschritten den Meisterschafts-Entscheidungen entgegen. Durchweg sind die Kämpfe so weit vorgeschritten, daß man im Dezember, spätestens zu Beginn des Januar, mit den letzten Titelkämpfen in den Bezirken rechnen kann.

In Mittelschlesien zählt der Breslauer SC. 08 zu den zwei Vereinen im Verbandsgebiet, die bisher noch keine Niederlage zu beklagen hatten. Der Breslauer bzw. der Mittelschlesische Titel dürfte ihm kaum zu nehmen sein. In Breslau stehen die Kämpfe dicht vor dem Abschluß. Nur noch drei Spielsonntage stehen aus. Die Tabellenspitze hat folgendes Aussehen:

Breslau 08	11 Spiele,	20:2 Punkte
Sportfreunde	11 „	16:6 „
F. V. 06	11 „	15:7 „

Um den zweiten Tabellenplatz wird es also noch einen erbitterten Kampf zwischen den beiden Rivalen 06 und Sportfreunde geben, denn auch der in der Tabelle in zweiter Position liegende Verein gelangt in die Austragung um Mittelschlesiens Meisterschaft.

In Oberschlesien sind es drei Vereine, die nur noch für den Oberschlesischen Meistertitel in Frage kommen. Die endgültige Entscheidung dürfte wohl erst im Dezember fallen, da die zweite Spielserie noch in ihrem Anfangsstadium steht. In der Kopfgruppe marschieren

Deichsel Hindenburg	8 Spiele,	14:2 Punkte
Preußen Zaborze	7 „	12:2 „
Beuthen 09	9 „	11:3 „

Bereits am kommenden Sonntag geht das bedeutende Spiel Deichsel Hindenburg gegen Preußen Zaborze vor sich, so daß hier schon die Vorentscheidung zu erwarten ist.

Im Bezirk Niederlausitz ist die Situation fast die gleiche wie in der vorigen Saison, denn Kottbus 98 und Viktoria Forst liegen bereits mit klarem Vorsprung in Führung. Die Spitzenreiter haben nur noch vier Kämpfe vor sich.

Kottbus 98	10 Spiele,	18:2 Punkte
Viktoria Forst	10 „	15:5 „
Brandenburg	11 „	14:8 „

Am letzten Novembersonntag fallen die Meisterschaftsspiele aus, da die Repräsentativbegegnung Kottbus—Forst in Kottbus zur Durchführung kommt.

Im Bezirk Niederschlesien ist der zweite Verein im Verbandsgebiet, der noch keine Niederlage einstecken brauchte, nämlich der langjährige Meister VfB. Liegnitz. Er steuert auch diesmal auf den Titel zu. Sein einziger Rivale ist Preußen Glogau geblieben, wie der Stand der beiden Gegner nachweist:

VfB. Liegnitz	10 Spiele,	17:3 Punkte
Preußen Glogau	9 „	14:4 „

Ein weltbekannter polnischer Opernsänger gestorben

Warschau, 21. November. Hier starb der auch im Auslande bekannte Opernsänger Thaddäus Leliwa Kopystinski im Alter von 54 Jahren. Er hat seinerzeit auf den Opernbühnen der ganzen Welt gesungen.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Abrahamsfest.** Konsul Kalnin feiert am 24. November seinen 50. Geburtstag.

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission in Oppeln bestand die schriftliche und mündliche Obersekretärprüfung der ständig Angestellte Oskar Steiner von der Kreisverwaltung Leobschütz. Obwohl Steiner keine Fachschule besucht und sich durch eigenes Studium fortgebildet hatte, bestand er als einziger Prüfling die Obersekretärprüfung mit „gut". Auch die Sekretärprüfung hatte Steiner seinerzeit mit „gut" bestanden.

* **Die nächste Kreistagssitzung** soll voraussichtlich am Sonnabend, den 14. Dezember, stattfinden. In dieser ersten Sitzung des neuen Kreistags sollen vor allem die Wahlen des Kreisdeputierten, des Kreisausschusses, der Amtsvorsteher, Amtsvorsteherstellvertreter, der Rechnungsprüfungskommission und des Ausschusses zur Vorbesprechung der Kreistagsvorlagen erfolgen.

* **Verkehrsunfälle.** Nachdem kürzlich ein Radfahrer, der auf der falschen Seite von der Laubenstraße in den Ring einfuhr, das Schaufenster der Drogerie Vogel beschädigte, ereignete sich auf der Kreuzstraße wieder ein ähnlicher Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wich vor einem Auto nach der verkehrten Seite aus und das Auto, dessen Lenker den Radfahrer nicht überfahren wollte, mußte auf den Bürgersteig hinauffahren, wobei es eine Ladentür leicht beschädigte. Bei dem nicht allzu lebhaften Verkehr in Leobschütz dürften sich eigentlich nicht so viele Verkehrsunfälle ereignen.

Bauerwitz und Umgegend

:: **Bauerwitz.** Bei der Feuerwehr-Hauptübung ereignete sich bei der Ausfahrt aus dem Spritzenschuppen ein Unglück. Ein Rad des Gerätewagens brach, und die darauf befindlichen Mannschaften stürzten zur Erde. Ein Mann trug eine schwere Kopfverletzung davon und wurde von anwesenden Sanitätern verbunden. Die anderen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Feuerwehrübungen erstreckten sich auf die Häuser von Weber und Przyleski im Stadtteil Jernau. Anschließend fand im Hotel von Przyleski eine Kritik statt.

Kreis Cosel

:: **Bestandene Prüfung.** Die Ergänzungsprüfung in Physik, Chemie und Mineralogie bestand vor der Prüfungskommission für Mittelschullehrer in Oppeln der Schulamtsbewerber Robert Schirmeisen.

a. **Ein Konditorfachkursus** war vom Vorstand der freien Bäcker- und Konditorinnung Cosel im Hotel Deutsches Haus veranstaltet worden, an dem sich gegen 30 Kursisten aus Stadt und Umkreis unter der Leitung des Konditormeisters Rutsch aus Neusalz (Oder) beteiligten. Am letzten Unterrichtstage wurden drei Prämien für die besten Leistungen an die Kursisten verteilt.

a. **Einziehueng eines Fußweges.** Laut Beschluß wird der Fußweg, welcher von der Chwalicz-Mühle über die Ackerstücke der Bauern Paul Kalusa und Karl Jurczik nach dem Dorfe Poborschau führt, für den öffentlichen Verkehr eingezogen.

a. **Dziergowitz.** Mit dem Bau eines modernen Jugendheims, dem eine Schwesternstation angegliedert werden soll, wird demnächst in unserer Gemeinde begonnen werden. — Erfreulicherweise hat auch die Elektrisierung in unserem Ort einen guten Fortgang genommen. — Vom Kriegerverein wurde im Vereinslokal eine Versammlung mit reichhaltiger Tagesordnung abgehalten.

a. **Kandrzin.** Nach achtwöchentlicher Dauer fand der Abschluß des im Violkaschen Hotel veranstalteten hauswirtschaftlichen Lehrganges statt, der von der Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Kahler geleitet wurde. Es waren hierzu der Landrat und Kreisschulrat aus Cosel sowie Vertreter der Gemeinde, Kirche und Schule erschienen. An der reichgedeckten Kaffeetafel bot sich allen Teilnehmern und Gästen die Gelegenheit, von dem guten Erfolge des Lehrganges und der durch ihn erworbenen Tüchtigkeit der Kursusteilnehmer sich zu überzeugen. Die im Nebenraum aufgestellte Ausstellung der im Lehrgang von den Teilnehmern angefertigten Arbeiten legte von dem hohen Werte und den Vorteilen einer solchen Schulung der späteren Hausfrau beredtes Zeugnis ab.

:: **Autischkau.** Der landwirtschaftliche Lokalverein hielt eine Versammlung ab. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden, Bauergutsbesitzer W. Ciesla, eröffnet. Hierauf hielt der Direktor der Landwirtschaftsschule Gnadenfeld, Heidrich, einen Vortrag über „Fütterungsfragen". Dann wurden noch zwei Filme gezeigt. — Der in Matzkirch als Milchkutscher beschäftigte polnische Saisonarbeiter Johann Brzenczek ist mit 1864 Mark, die er von der Molkerei in Warmunthau zur Aushändigung an Milchlieferanten in Empfang genommen hatte, geflüchtet. Das Gespann ließ er ohne Führer nach Dobischau laufen. Die Ermittlungen der Landjägerei führten zu der Feststellung, daß B. zu Fuß bis nach Ratibor gegangen ist und dort die Grenze überschritten hat. Seine Ehefrau ließ er auf dem Dominium Dobroslawitz zurück.

:: **Lenschütz.** Der älteste Einwohner von Lenschütz, Auszügler Paul Gottschalk, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Kreis Neisse

Von der Stadtschule. Hauptlehrer Steinhauf von der Schule Mährengasse hat am 16. November infolge Teilung der Mädchenschule in Neisse die Verwaltung der neuerrichteten 2. Rektorstelle übernommen. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist Lehrer Knappe von der Mädchenschule zum Hauptlehrer der Schule Mährengasse ernannt worden.

g. **Zur Stadtverordnetenwahl.** Gewählt sind von der Zentrumspartei: Fleischermeister Alfons Gnilk?

Arbeitersekretär Karl Piekke, Rechtsanwalt Wilhelm Theissing, Kaufmann Ewald Manderla, Gastwirt Alois Weiß, Drogeriebesitzer Berthold Braunert, Lehrerin Hedwig Jstel, Monteur Edmund Miserre, Zahnarzt Dr. Alexander Kasperkowitz, Rektor Max Steinhauf, Eisenbahner Josef Menzel, Klempnermeister Josef Neumann, Frau verw. Stabsveterinär Klara Heimann, Fleischermeister Hugo Heckel, Reichsbahnsekretär Josef Gabel, Kaufm. Angestellter Alfons Lamers, Amtsgerichtsrat Fritz Dobroschke und Schuhmachermeister Paul Knothe; von Deutschnationalen Volkspartei: Schriftleiter Herbert Langer, Betriebsdirektor Heinrich Sattler, Regierungsbaurat Nikolaus Klinkert und Klempnermeister Wilhelm Hosemann; von der Kommunistischen Partei Deutschlands: Eisenbahnarbeiter Hermann Krause; von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Arbeiter Fritz Schiske, Klavierstimmer Bernhard Fieber und Kriegsbeschädigter Karl Willimsky: von der Bürgerlichen Vereinigung: Zahnarzt Dr. Franz Watschke und Kaufmann Karl Ludwig; von der Wirtschaftspartei der Beamten, Anwärter und Angestellten: Rektor Max Buchal, Maurermeister Friedrich Brinner und Oberbahnhofsvorsteher Paul Wuttke; von der Ueberparteilichen kommunal-wirtschaftlichen Vereinigung: Dr. ing. e. h. Adolf Rosenstein und vom Neuen Zentrumswahlverein: Schneidermeister Josef Thienel, Landgerichtsrat a. D. Viktor Stetzner und Kaufmann Franz Adam.

Von einem schweren Unglücksfalle wurde der Arbeiter Fritz Ziers von hier, der bei auswärtiger Arbeit beschäftigt war, betroffen, indem er von einem hohen Gerüst abstürzte und sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog.

g. **Schutzhüttenbau auf der Heidelkoppe bei Patschkau.** Der Bau ist in staunenswert kurzer Zeit soweit gefördert worden, daß bereits das Hebefest gefeiert werden konnte. Trotz äußerst ungünstigen Wetters (Nebel und Schneefall) waren eine sehr große Zahl von Gebirgsfreunden diesseits und jenseits der Grenze erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt der Obmann des Zweigvereins Jauernig des „Mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereins", Revident Scholz. Es sprachen noch der Baumeister des Neubaues, Ingenieur Uttner (Jauernig), der Obmann des Gesamtvereins, Professor Dr. Kriesten (Freiwaldau), Obmann Revident Scholz (Jauernig), Bürgermeister Dr. Wacha (Landeck in Schles.), Stadtverordn. Franke in Vertretung des Bürgermeisters von Patschkau und Dr. Hartmann vom Zweigverein Landeck des „Glatzer Gebirgsvereins".

g. **Gefährdung eines Eisenbahntransports.** Der Kutscher Alfons Schiel aus Riemertsheide, früher in Niederhermsdorf, noch unbestraft, passierte am 20. Juli d. J. mit einem zweispännigen Kohlenwagen, dem noch ein leerer einspänniger Wagen angehängt war, einen Bahnübergang der Bahnstrecke Neisse—Oppeln bei Niederhermsdorf. Erst als er auf den Gleisen war, will er den ankommenden Personenzug gesehen haben, der nur Sonnabends fährt und brachte den beladenen Wagen zwar noch über die Gleise, der angehängte leere Wagen wurde aber von der Lokomotive des Zuges erfaßt und zertrümmert. Der Bahnübergang ist durch keine Schranke geschützt. Schiel hatte sich jetzt vor dem Erweiterten Schöffengericht in Neisse wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten. Da das Gericht aber selbst der Ansicht war, daß die wenig übersichtliche Stelle durch eine Schranke geschützt werden müßte, nahm es mildernde Umstände an und erkannte nur wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports auf 20 RM. Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis.

Klein-Briesen. Die Fickert'sche Mühle ist durch Kauf in den Besitz des Mühlenbesitzers Josef Godowski übergegangen.

Kaindorf. Lehrer Hauke ist an der Schule in Grabine, Kr. Falkenberg, und Lehrer Tschöpe aus Grabine in Kaindorf angestellt worden.

Reinschdorf. Ein Kriegsveteran von 1870/71, Bauunternehmer Klinkert, beging am 23. November in völliger Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag.

Niederhermsdorf. Die hiesige Lehrerarbeitsgemeinschaft hielt unter dem Vorsitz des Hauptlehrers Linke eine Wandersitzung in Kaundorf ab, in der der Vorsitzende und Hauptlehrer Hofrichter (Volkmannsdorf) über den Kursus für Leiter und Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen sprach.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Die Einweihung** des städtischen Lyzeums findet am 9. Januar 1930, mittags 11½ Uhr, statt. Hierzu hat Oberpräsident Dr. Lukaschek sein Erscheinen zugesagt.

w. **Für Reisende nach der Tschechoslowakei.** Unsere Touristen ins Altvatergebirge und auch sonstige Reisende nach Tschechien, denen das eingewechselte tschechische Geld ausgegangen war, sind beim Kauf der Eisenbahnfahrkarten, besonders auf kleinen Eisenbahnstationen, wo Zahlung in tschechischer Währung verlangt wurde, oft in Verlegenheit gekommen, wenn die Zeit bis zur Abfahrt der Züge zu kurz war, um noch tschechisches Geld einzuwechseln. Der tschechische Eisenbahnminister hat jetzt eine Verfügung erlassen, die diesen Uebelstand beseitigt. Im Interesse des Fremdenverkehrs müssen alle Bahnkassen in den Grenzgebieten das Geld des Nachbarstaates zum Tageskurse in Zahlung nehmen.

w. **Amtsgericht Ziegenhals.** Wegen schwerer Beleidigung eines hiesigen städtischen Polizeibeamten hatten die Landwirte R. aus Glumpenau und Z. aus Deutschwette Strafbefehle über je 40 Mark erhalten, wogegen sie Einspruch erhoben. Der Vorfall hatte sich im Sommer im Juppebade anläßlich eines Vereinsfestes zugetragen. Zur Verhandlung waren 2 Verteidiger und 6 Zeugen erschienen. Es kam schließlich eine Einigung insofern zustande, daß die Beklagten je 20 Mark in die preußische Polizeibeamtenkasse zahlen und das Vergleichsurteil im Rathause eine Woche lang ausgehängt wird.

w. **Wintersportler!** Für den kommenden Wintersport wird im Altvatergebirge zur Erleichterung des Verkehrs, der von Jahr zu Jahr erheblich steigt, die Berggeiststraße für den Kraftwagenverkehr freigehalten werden. Jetzt bleibt noch der berechtigte Wunsch zu erfüllen, daß auch nach Freiwaldau bis zum Roten Berg über den Winter eine Straße für den Kraftwagenverkehr möglichst schneefrei gehalten wird, da hierfür das gleiche, vielleicht noch ein größeres Interesse vorliegt.

w. **Vortrag.** Im katholischen Frauenbunde hielt in der überfüllten Aula der staatlichen Aufbauschule Frau Gräfin Schaffgotsch (Koppitz) einen 1½-stündigen Vortrag über ihre Erlebnisse in Konnersreuth.

Kreis Neustadt

F. **Ein Engros-Betrüger vor Gericht.** Bereits sehr oft ist der aus dem Industriegebiet stammende Hausmeister Kania mit den Gesetzen in Konflikt geraten. Viele Strafen hat er bereits hinter sich, trotzdem er erst 28 Jahre alt ist. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hate er sich nun zu verantworten. Kania hatte eine Versicherungsvertretung übernommen und bereiste den Neustädter Bezirk, um Anträge zu tätigen. Er machte auch mehrere Versicherungsanträge und ließ sich von den Versicherungsnehmern sofort eine Anzahlung leisten; er lieferte aber weder die Anträge noch das Geld ab. 75 Mark hatte er Versicherungsgelder zusammengebracht, die er sämtlich unterschlug. Das allergemeinste aber war, daß er viele arme Leute betrog und zwar auf folgende Weise: Wenn er mit seiner Versicherung bei den armen Leuten keinen Erfolg hatte, so kam er auf die Rentenbezüge zu sprechen und schwindelte vor, er werde für Erhöhung der Bezüge Sorge tragen! Er fertigte hin und wieder ein Schreiben aus und ließ sich dafür Beträge von 46 und 68 Mark geben, kurzum, die Aermsten der Armen mußten die letzten Pfennige zusammenkratzen, um es dem Betrüger in den Rachen zu werfen! Er trieb seine Betrügereien so lange, bis er endlich an eine Frau geriet, die ihn durchschaute und für Verhaftung Sorge trug. Der Oberstaatsanwalt führte in der Verhandlung aus, daß ein solcher gemeiner rückfälliger Betrüger keinerlei mildernde Umstände verdient und beantragte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, ferner sollte die Untersuchungshaft nicht angerechnet werden. Das Gericht ließ mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage des Angeklagten nochmals Milde walten und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betruges zu 10 Monaten und wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis, zusammengezogen in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

F. **Gemeindewahl in Steinau OS.** In dem Städtchen Steinau OS. waren zur Kommunalwahl drei Wahlvorschläge eingereicht worden. Da gab es eine Liste der „Wirtschaftlichen Vereinigung", auf welcher Handwerker und Landwirte vereinigt waren, die Liste „Pankalla" und welche auch als Zentrumsliste bezeichnet werden konnte, und schließlich gab es noch eine besondere „Liste der Landwirtschaft". Die Liste der Landwirtschaft erhielt nur 46 Stimmen, die Liste Pankalla 236 Stimmen und die Vereinigte Liste 345 Stimmen.

F. **Schadenfeuer in Zeiselwitz.** Abends brannte die Scheuer sowie der Schuppen des Bauergutsbesitzers Franz Striegan in Zeiselwitz bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliche Getreidevorräte und die Maschinen sind vernichtet.

Kreis Grottkau

Ottmachau. In der Generalversammlung der Aktien-Zuckerfabrik ist Rittergutsbesitzer Alfons von Deringer (Twardawa) neu in den Aufsichtsrat gewählt worden anstelle des ausgeschiedenen Rittergutsbesitzers Fritz Lorenz (Peterwitz). Ferner ist Kommerzialrat Ignaz Seidl (Mährisch-Schönberg) durch Tod aus dem Aufsichtsrat geschieden.

Kreis Falkenberg

:: **Ein Motorradunglück** ereignete sich abends in der Nähe des Dorfes Schönwitz. Der Motorradfahrer Konrad Lissy aus Gorrek (Kreis Oppeln) stieß mit einem anderen Motorradler derart heftig zusammen, daß er besinnungslos am Pflaster liegen blieb. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, einen Oberschenkel- und Armbruch und innere Verletzungen. Ebenso schwer verletzt wurde sein Mitfahrer.

* **Verbrechen oder Selbstmord?** In einem Wasserloch bei Mangschütz wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Die Beine ragten aus dem Loch heraus, der Kopf und der Oberkörper befanden sich im Wasser. Obwohl vorbeigehende Leute diesen Vorgang schon einen Tag vorher gesehen hatten, schöpften sie keinerlei Verdacht, da sie annahmen, daß der Mann da unten im Wasserloch etwas zu tun habe (!). Nachdem die Angelegenheit der Polizei gemeldet worden war, kam die Mordkommission an den Tatort.

Kreis Oppeln

e. **Ueberfahren.** Auf dem Wilhelmsplatz wurde die 10 Jahre alte Annemarie Mosch von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich verletzt sodaß das Kind nach dem Adalberthospital überführt werden mußte.

e. **Wegen Betrug und Urkundenfälschung** verhandelte das große Schöffengericht gegen den Kaufmann Laurentius Grakowski aus Breslau. Dieser hatte eine „Erfindung" mit Streichholzreklamen gemacht und verkaufte nunmehr Streichhölzer mit entsprechender Reklame an eine größere Anzahl von Gastwirten, worauf er sich Anzahlungen geben ließ. Hierbei hatte er es hauptsächlich auf die Anzahlungen abgesehen, ohne in den meisten Fällen die in Auftrag gegebenen Streichhölzer zu liefern, sondern blieb mit diesen im Rückstand. Es wurde festgestellt, daß er tatsächlich mit einer Streichholzfabrik in Verbindung gestanden hatte und durch Heimarbeiter die zu groß ausgefallenen Reklamen beschneiden und auf die Schachteln aufkleben ließ. Der Staatsanwalt mußte daher in diesen Fällen die Anklage fallen lassen. Der Angeklagte war aber auch mit anderen Leuten in Verbindung getreten und hatte einem Gastwirt die Generalvertretung für Schlesien übertragen, sodaß er selbst von den Aufträgen nur die Provision haben wollte und das Inkasso dem Generalvertreter überließ. Eine solche Generalvertretung hatte er auch einem weiteren Kaufmann übertragen, von dem er sich zunächst einen Betrag für Werbematerial bezahlen ließ, und als er einen weiteren Vorschuß haben wollte, von diesem abgeblitzt wurde. Der Angeklagte hielt jedoch die Vertretung nicht und ließ sich in einem Falle von dem von dem Gastwirt getätigten Verkauf bei dem Kunden 600 Mark zahlen, die er für sich behielt, obwohl er hierzu nicht berechtigt war. Der Angeklagte, der bereits wiederholt vorbestraft ist, und bereits seit Anfang dieses Jahres in Untersuchungshaft sitzt, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

⊙ **Betriebsstillegung bei der Schlesischen Portland-Zement AG. in Oppeln.** Die Schlesische Portland-Zement AG. in Oppeln legt ihr Werk vorübergehend still. Wie uns hierzu von Verwaltungsseite erklärt wird, werden alljährlich nach Beendigung der Saison einzelne Werke stillgelegt. Die Oppelner Produktion wird auf die übrigen Werke verteilt. Die Schlesische Portland-Zement AG. ist 1926 aus der Schlesischen Aktiengesellschaft für Portland-Zement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln, der Oppelner Portland-Zementfabriken vorm. F. W. Grundmann in Oppeln, der Oberschlesischen Portland-Zement-, und Kalkwerke AG. Groß Strehlitz und der Gogolin-Goradzer Kalk- und Zementwerke AG. in Königlich-Neudorf bei Oppeln gebildet worden. Sie hat z. Zt. auch die Betriebe der als Holdinggesellschaft weiter bestehenden Vereinigte Portland-Zement- und Kalkwerke Schimischow, Silesia und Frauendorf AG. übernommen. An der Portland-Zementfabrik „Stadt Oppeln" AG. ist die Schlesische Portland-Zement-AG. durch einen Minderheits-Aktienbesitz beteiligt.

e. **Aus dem Landkreise.** In Friedrichsthal hielt der oberschlesische Bauernverein unter Leitung von Pfarrer Ogorek eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Hauptgeschäftsführer Sitenich aus Oppeln einen Vortrag über aktuelle Fragen der Landwirtschaft hielt. Viel Interesse fand auch der Vortrag Eymes von der Kunststickstoffberatungsstelle in Breslau über die Verwendung von Kunstdünger in bäuerlichen Betrieben. — Unter Vorsitz von Landwirt Peter Wosch III hielt der oberschlesische Bauernverein auch in Alt-Schalkowitz eine Versammlung ab, in welcher Geschäftsführer Dr. Florian aus Oppeln über landwirtschaftliche Fragen sprach. Auch bei diesem Abend gelangte der Film „Der Schwiegersohn mit den dicken Kartoffeln" von der Kalkstickstoffberatungsstelle Breslau durch Eymes zur Vorführung.

☐ **Krappitz.** Lehrer Hiltmann aus Stradunа ist als erster Lehrer an die Schule nach Rogau bei Krappitz berufen und Lehrer Kaßler aus Rogau nach Czissowa, Kreis Cosel versetzt worden.

Kreis Groß-Strehlitz

Der neue Kreistag

Folgende Kreistagskandidaten sind in den Kreistag Groß-Strehlitz gewählt:

Zentrumspartei: Pfarrer Lange, Groß-Strehlitz, Gärtnerstellenbesitzer Muskalla, Klutschau, Fabrikarbeiter Feldberg, Zawadzki, Schlosserobermeister Rett, Groß-Strehlitz, Bauergutsbesitzer Woschek, Kroschnitz, Reedereibesitzer und Landwirt Kluge, Ottmuth, Lehrer Glomb, Sandowitz, Arbeiter und Häusler Kura, Roswadze, Halbbauer Lippok, Sucholona, Büroinspektor Baranek, Groß-Strehlitz, Kaufmann Wranik, Leschnitz, Schlossermeister Stannek, Gogolin.

Deutschnationale Volkspartei: Betriebsleiter Riemel, Gogolin, Rittergutsbesitzer Madelung, Sakrau, Land- und Gastwirt Mendla, Salesche, Eisenbahnvorschlosser Pompsch, Vossowska.

Kommunisten: Arbeiter Spallek, Groß-Strehlitz, Gastwirt Wolf, Deschowitz.

Sozialdemokratische Partei: Arbeiter Biniek, Groß-Strehlitz, Angestellter Kaczmarczyk, Zawadzki, Bürgermeister Dr. Höflich, Leschnitz.

Polnische Volkspartei: Landwirt Mysliwiec, Sprentschütz, Hüttenarbeiter Zysik, Sandowitz, Landwirt und Kohlenhändler Piontek, Rosmierka, Halbbauer Wilkowski, Salesche.

Liste Landvolk, Wirtschaft und Gewerbe: Landwirt Brzitwa, Niewke, Landwirt Woitalla, Poremba.

•

☐ **Personalien.** Die Wahl des Gärtners Josef Thomatzek in Jeschona zum 1. Vorsitzenden der Wassergenossenschaft Jeschona an Stelle des verstorbenen Pfarrers Wodarz wurde bestätigt. Der Gasthausbesitzer Nikolaus Woitalla in Jeschona wurde zum 1. Repräsentanten und der Gärtner Karl Namyslo-Jeschona zum 2. Repräsentanten der Wassergenossenschaft Jeschona gewählt.

Alt-Ujest. Vor kurzer Zeit wurde bei einem hiesigen Landwirt des Nachts ein Einbruch verübt, ohne daß man den Einbrecher ermitteln konnte. Nun ist das gestohlene Gut bei einer Familie in Cosel ermittelt und als Aufbewahrer ein Mann bezeichnet worden, der von dem bestohlenen Landwirt eine Zeitlang beherbergt worden ist.

Groß-Stein. Der Werkmeister Lippok hatte das Glück, in der Sächsischen Lotterie einen Gewinn von fast 20 000 Mark zu machen.

Kreis Guttentag

⊙ **Ein Schmuggler erschossen.** An der deutsch-polnischen Grenze bei Cziasnau versuchten polnische Schmuggler Spiritus über die grüne Grenze zu schmuggeln. Sie wurden dabei von ihren eigenen Zollbeamten überrascht und ergriffen die Flucht. Die Beamten feuerten den Schmugglern mehrere Schüsse nach, durch die ein Schmggler erschossen und ein zweiter am Bein verletzt wurde; die übrigen sind unerkannt entkommen.

Kreis Rosenberg

☐ **Der Gau 7 des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes** hielt im Hotel Potrz seine Herbsttagung ab. An der Tagung nahmen auch Landrat Strzoda, Schulrat Dwucet, Med.-Rat Dr. Balzer, Kreisfürsorgerin Frl. Pelka und Kreisjugendpfleger Konrektor Krocker teil. Die Beratungen leitete der Gauvorsitzende, Lehrer Kaczmarczyk-Kraskau. Als Leiterin des Frauensports wurde Frl. Birkholz-Rosenberg, als Obmann für Eislaufen Angestellter Wolff-Rosenberg gewählt. Im Mittelpunkt der Tagung standen zwei Vorträge über den Alkohol. Konrektor Krocker sprach über „Jugendpflege und Alkohol" und Med.-Rat Dr. Balzer hielt einen Lichtbildervortrag über die Schäden des Alkohols.

Kreis Kreuzburg

p. **Hauptmann Köhl in Kreuzburg OS.** Einer Einladung des hiesigen Luftfahrvereins folgend stattete der Ozeanflieger Hermann Köhl auch unserer Stadt einen Besuch ab. Er wurde auf dem Bahnhof unter Ueberreichung eines Blumenstraußes durch den 1. Vorsitzenden Lehrer Gornik begrüßt und fuhr dann im offenen Auto durch die Straßen der Stadt, welche reichlichen Fahnenschmuck aufwiesen. Als der Wagen auf dem Ringe hielt begrüßte Bürgermeister Recke den Gast. Darauf wurde Hauptmann Köhl in das Sitzungszimmer des Rathauses gebeten, woselbst er sich als erster in das Ehrenbuch der Stadt einzeichnete. Abends fand eine Versammlung im großen Saale des Konzerthauses statt. Hier sprach Hauptmann Köhl über seinen Ozeanflug. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Tschechoslowakei

* **M.-Ostrau.** Morgens hörte der Landwirt Josef Vojtek aus Ostrau-Zabreh in seinem Schuppen ein Stöhnen. Er durchsuchte den Raum und fand auf der Erde liegend den 63jährigen nach Polen zuständigen Gregor Stavovcik, der vor vier Tagen in dem Schuppen ein Nachtlager gefunden hatte. Während er dort schlief, wurde er von rheumatischen Schmerzen überrascht und konnte sich nicht aufrichten. Da seine Rufe nicht gehört wurden, blieb er vier Tage ohne Nahrung. Er wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft, starb jedoch bereits unterwegs an Entkräftung.

* **Prerau.** Der Kraftfahrer Mlcoch hatte in Proßnitz die Tischlersgattin Beier mitgenommen, die in Prerau eine Verwandte besuchen wollte. Als die Frau in Prerau aus dem Fahrzeug stieg und die Fahrbahn überqueren wollte, wurde sie vom Olmützer Personenauto des Bruno Matzenauer, das der Kraftfahrer Jaron lenkte, niedergestoßen und mit großer Gewalt gegen das Pflaster geschleudert. Frau Beier blieb bewußtlos liegen und starb im Krankenhaus.

* **Teschen.** Kürzlich drangen nachts unbekannte Einbrecher in die Raiffeisenkasse in Konska ein, erbrachen die eiserne Kasse und entwendeten einen Betrag von 12 000 Kronen, ferner Papiere im Werte von 11 800 Kronen.

* **Mistek.** Vor einigen Jahren hat die Brüxer Kohlengesellschaft in Brüx (Nordböhmen) im Mistekєr Gebiet Schurfrechte für den Steinkohlenbergbau erworben, nachdem schon vor dem Krieg durchgeführte Bohrungen das Vorkommen von ganz mächtigen Steinkohlenflözen in diesem Gebiet festgestellt haben. Aus finanziellen Gründen wurde an den Abbau der Flöze aber bisher nicht herangetreten. Nun beabsichtigt die genannte Kohlengesellschaft, in Starzitz bei Mistek einen Schacht abzuteufen. Der Schacht soll in der Nähe des sogenannten „Okrouhle" angelegt werden. Die Erweiterung des Ostrau-Karwiner Kohlenbergbaues in da Misteker Gebiet, wo noch großes Kohlenvorkommen herrscht, ist aus volkswirtschaftlichen Gründen überaus zu begrüßen.

* **Weißkirchen.** Seit längerer Zeit laufen zwischen der Bezirkskrankenkasse in Mähr.-Ostrau und einer Gesellschaft unter Führung der Zentral-Sozialversicherungsanstalt in Prag die Verhandlungen über den Verkauf des Herzheilbades Teplitz und des seinerzeit von der Krankenkasse errichteten Sanatoriums. Montag hat eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Bezirkskrankenkasse stattgefunden, in der das Angebot der Zentral-Sozialversicherungsanstalt in Prag als das günstigste angenommen wurde. Die Forderungen nach Berücksichtigung bei der Unterbringung von Patienten bleiben aufrecht. Auch der mit 8 Millionen Kronen festgesetzte Kaufschilling soll gegen das Angebot der Zentral-Sozialversicherungsanstalt durchgesetzt werden.

* **Teplitz-Schönau.** In der kürzlich gemeldeten Unterschlagungsaffäre bei der Teplitzer Filiale der Tatrawerke, in deren Zusammenhang der Verkaufsbeamte Rimpl verhaftet wurde, ist nun eine weitere Verhaftung erfolgt. Die Untersuchung durch die Prager Zentrale der Tatrawerke hat ergeben, daß an den Veruntreuungen auch der Filialleiter, Ing. Breitenfelder, beteiligt war, weshalb er in Haft genommen und zusammen mit dem seit einer Woche im Teplitzer Bezirksgericht verhafteten Rimpl dem Leitmeritzer Kreisgericht eingeliefert wurde. Die Schadenssumme hat sich nun bereits auf 1,25 Millionen Kronen erhöht.

* **Jaktar.** Der Bahnaufseher Franz Hoferek fand in der Nähe des Bahnübergangs in Jaktar bei einem Kontrollgang im Graben den Leichnam eines Mannes in einer Blutlache liegen. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um den 1909 in Katharein geborenen und nach Jaktar zuständigen Maximilian Schwarz, der zuletzt bei der Minerva-A. G. in Troppau als Schlosser angestellt war. Dem Unglücklichen war das Kinn überfahren und abgerissen worden. Sein Tod war durch Verbluten eingetreten. Schwarz, bei dem in der letzten Zeit Anzeichen von Schwermut zu bemerken waren, dürfte selbst den Tod gesucht haben, da er eine solche Absicht auch öfter geäußert hat.

* **Kl. Kuntschitz.** Ein schwerer Unfall ereignete sich an der Ostrawitza. In der Nähe der Bahnstrecke Polanka-Kunzendorf werden Uferschutzbauten durchgeführt. Der bei einem Kuntschitzer Landwirt bedienstete 19jährige Fuhrknecht Franz Pasecny hatte Steine zu dem Bau geführt. Als er die Steine abgeladen hatte, wollte er den Weg abkürzen und über die Ostrawitza, die an dieser Stelle als seicht gilt, fahren. In dem Flußbett befinden sich aber doch mehrere bis zu vier Meter tiefe Stellen. Unglückseligerweise geriet der Wagen in ein derartiges Loch und sank unter. Pasecny fiel ins Wasser, kam jedoch bis an das andere Ufer. Als er schon in Sicherheit war, bemerkte er, daß die Pferde vergeblich ankämpften, den Wagen aus der Tiefe zu ziehen. Um ihnen zu helfen, schwamm der Kutscher nun zurück, wurde aber von dem niedergehenden Wagen in das Wasser mitgezogen. Die Arbeiter, die am Ufer arbeiteten und den ganzen Vorgang beobachteten, beeilten sich zwar sofort Hilfe zu bringen, kamen aber bereits zu spät. Die Leiche des Ertrunkenen wurde erst nach längerem Suchen aus dem Fluß gezogen. Auch die Pferde ertranken.

Wellen die Kultur vermitteln. Man hat einmal, und gewiß nicht zu Unrecht, Bücher als des Menschen beste Freunde bezeichnet. Der Rundfunk ist jetzt ebenbürtig an die Seite des Buches getreten. Auch er ist ein Freund, den man nur zu rufen braucht und er ist bei dir. Der Frohsinn und die Melancholie, die Weisheit und die lustige Tollheit strömen dir auf den Aetherwellen zu. Nicht tote Buchstaben, denen erst das Auge Leben geben muß — lebendige Worte tönen dir aus Hörer und Lautsprecher entgegen. — In die Handlung des Dramas fühlst du dich gestellt. Nicht schwarze Notenköpfe brauchst du von den Linien zu lesen, mit den Fingern auf dem Instrument klingen machen: die ganze Fülle des Orchesters, der volle Ton der Geige, der süße Klang der Menschenstimme berauschen dich — doch nur dann, wenn das Herz deiner Radioanlage, die Anodenbatterie, unbedingt zuverlässig und störungsfrei arbeitet. Die neue Zeiler-Anode im isolierten Metallgehäuse verkörpert insbesondere im Hinblick auf einen naturreinen und klangvollen Empfang den modernsten Fortschritt auf dem Gebiete des Radiowesens, den vor allem die große Zahl der verwöhnten und fein abgestimmten Rundfunkhörer in ihrem Batterieempfänger mit großem Enthusiasmus aufgenommen haben.

Offene Stellen

Mit 300 M Monatsverdienst suche ich 3 redegew. Reisende für OS. Vom Versicherungsfach bevorzugt. Off. u. A 2360 an den „Anzeiger“. Ratibor.

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen dch Heimarbeit etc.

E. Lerzen. Mannheim 33.

Dom. Lissek

Kr. Rybnik. Poln.-OS. sucht einen

erfahrenen Kuhmann oder Oberschweizer

per 1. Januar 1930.

Kuhmann

mit Hofegängern zum 1. 1. 30 bei hohen Bezügen gesucht.

Gut Krempa

Post Deschowitz OS.

Zuverlässiges.

sauberes Mädchen

im Kochen und Wäschebehandlung erfahren. zum 15. 12. 29 od. 1. 1. 30 gesucht.

Offert. mit Zeugnissen an

Gräfin C. Praschma

z. Zt. Knittels Hotel Ratibor.

Wo kaufe ich in Breslau?

Brillanten

Uhren, Gold- und Silberwaren spez. Gelegenheitskäufe

Dieser moderne Brillantring in Platin gefaßt, Ia. Brillant M. 66.–

Lewy, Juweliere

Alte Graupenstraße 6/10

Damen-Konfektion Das Haus der Moden Schweidnitzerstraße 30

Gardinen, Teppiche: **Rosenstock & Co.** Schweidnitzerstraße 2

Möbel kauft man gut bei **Gottfried Friedrich** Neue Taschenstraße 30/31, neben Alkazar

Möbelfabrik **Max Schreiter** Breslau X, Bismarckstraße 32

Radio Seibt überall sonst Nachweis durch **Elekro-Mans**, Flurstraße 10

Seiden und Wollstoffe **Hecht & David** Ring 29, Ecke Ohlauerstraße

Schuhe in denen man gut laufen kann **Alfred Schmidt** Humerei 2 Schweidnitzerstr. 41

Strümpfe **Strumpf - Fuchs** Das gute Spezialhaus Schweidnitzerstr. 49

Teppiche Dekorationen und Läufer größtes Spezialhaus Schlesiens **Leipziger & Koessler**, Neue Schweidnitzerstr. 17

Uhren -kauf ist Vertrauenssache! Daher nur im Fachgeschäft von **Schultze Nachf.** Junkernstr. 12, geg. Kissling.

Wäsche Trikotagen seit 40 Jahren **Berta Braunthal,** Schmiedebrücke 53

Vertreter

die Privatkundschaft besuchen, können sich bei ernstem Interesse **sicheren Verdienst verschaffen.** Es handelt sich um den Vertrieb einer tropischen Pflanze von außerordentlicher Heilwirkung bei **„Rheumatismus“** und „allen **„Säure-Krankheitsfällen“**. Die dauernden Nachbestellungen sichern schon einen fortlaufend. gut. Verdienst. Prompte Provisionszahlung. Bewerbungen ernhaft. Interessenten unter **H J L (585) Düsseldorf**, Alexanderstraße 21.

Per sofort oder 1. Dezember cr. wird nur

1 bilanzsicherer

Buchhalter(in)

die schon mit Erfolg tätig waren, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten u. **J 2364** an d. „Anzeiger“, Ratibor.

KEINER ERREICHT

MENDE 38 N

DER KLANGSCHÖNSTE UND LEISTUNGSFÄHIGSTE DREIRÖHREN-NETZ-FERNEMPFÄNGER

MENDE 38 N IST DER APPARAT DEN SIE HÖREN MÜSSEN – UND DEN SIE KAUFEN WERDEN

PREIS MK 194.– COMPL. MIT RÖHREN

„MENDE“-HOCHLEISTUNGS-GERÄTE SIND IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung für Schlesien:

Firma Ostdeutscher Rundfunk, vormals Heinrich Colden & Co. Breslau 13, Höfchenstr. 84.

Radio-Jllner / Gleiwitz

Niederwallstr. 3 i. Hause der U.T.-Lichtspiele – Filiale **Fleischmarkt 1**

Vertretung

von großer, leistungsfähiger **Margarinefabrik** zu vergeben.

Wir liefern nicht nur Margarine allerfeinster Qualität in allen Preislagen (zum Teil mit **erstklassiger Wertreklame**), sondern auch unerreichte Spezialfette für Bäcker, sowie Kokosfette und Oele. Es interessieren nur Bewerbungen von durchaus soliden, branchekundigen, allerbestens bei der gesamten einschlägigen Kundschaft eingeführten Herren, die gewohnt sind, energisch und systematisch zu arbeiten. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisher vertretenen Firmen, des Durchschnittsmonats-Umsatzes unter **„Ja“** an **Annoncen-Albacharn, Berlin W. 35.**



HONIG

neuer Ernte. garantiert reiner Blüten-Schleuder ohne Zuckerfütterung. das Allerfeinste. was die lieben Bienen erzeugen. 10 Pfd.-Dose 10 M. 5 Pfd.-Dose 5.90 M frei Nachnahme ohne Nebenkosten. Garantie Rücknahme unt Nachn

Carl Scheibe

Oberneuland 140 b. Br.

Aepfel!!

in verschied. Sorten, gepflückt, verlesen, wie Goldparmäne, Rambor, versch. Reinetten und andere Sorten, à Ztr. 17 Mark. Korb für 1 Ztr. 2 M. Vers. p. Nachn.

Johann Gottwald, Schmottseiffen Schl.

Schirr-Holz-Auktion

Dienstag, den 26. November, vormittags 9 Uhr kommen im Eichwald Kasimir

ca. 80 fm Schirrholz (Eiche)

aus vorjährigem Schlage meistbiet. zur Versteigerung.

Dominium Kasimir, Kr. Leobschütz

Aepfel

gute Eß. u. Winterware. à Ztr. 15–18 RM. verkauft gegen Nachn.

Bruno Rosemann

Plagwitz am Bober.

Speisezwiebeln

p. Ztr. 4.90 M inkl. Sack ab hier versendet per Nachn.

Richard Boden & Co.

Calbe (Saale).

Reitpferdeversteigerung

Das Gestüt Braunau stellt am **Mittwoch, den 27. November, vormittags 11 Uhr:**

15 Reitpferde

von hoher Güte in Gleiwitz, in der Reitbahn des Gleiwitzer Reitervereins zur Versteigerung. Es befinden sich darunter **Halbblüter** für leichtes, mittleres und schwerstes Gewicht und solche, die mit Erfolg unter Dame gegangen. **Vollblüter** mit großem Sprungvermögen unter Dame gegangen und Pferde, die auch im Wagen gehen.

Prima Tannenbäume

bis 4 Meter

gibt jedes Quantum ab

Josef Cibis

Leobschütz. Baderstr. 7.



Geld

Hypotheken. Kaufgeld. Baugeld. Darlehn gegen Möbelf. nur durch

Hermann Barczyk

Ratibor.

Troppauerstr. 10. Hths. Direkte Bankverbindung! Reelle und schnelle Erledigung.

Geld-Darlehen Beamtenkredite

Betriebskapital reell durch

Jos. Kelten. Hindenburg OS. — Rückporto erbeten.

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

im Zentrum der Stadt. wegzugshalber billig zu verkaufen. Off. u. A B 2359 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Schmiedegrundstück

mit Fahrradhandlung u. Laden, gr. Hofraum und Stallung. selbiger würde sich sehr gut z. Fleischerei eignen. in best. Lage einer Kreisstadt. günstig zu verkaufen. Näheres durch

Renneker. Liegnitz

Bahnhofstraße 4.

Wirtschaftsgebäude

in best. Verkehrslage. pass. für Handw. od. Gewerbetreib. hauptf. f. Fleischer. mit oder ohne Acker zu verkaufen. Bei Anfr. Rückporto beif.

Jos. Franzke. Rothaus Kreis Neisse.

Landhaus

bei Breslau. guter Bau. mit gr. Garten. 4-Z.-W.. sofort frei. 16 000 Mark. Anzahlung 8000 Mark.

Oscar Jung & Co.

Breslau V, Salvatorpl. 8.

Wohnhaus

Neubau. Nähe Neisse. schönes Gartengelände. Licht. Wasser im Haus.

billig zu verkaufen

u. in Kürze zu beziehen. Off. unt. K 2358 an den „Anzeiger“, Ratibor.

Vom Neufang

100 Gabelroll-mops 5,95 fr.

Salzfettheringe

Dauerw. ohne Kopf. und Eingeweide. fast tafelf.. auch zum Sauereinleg. Ia. Faß 120 Stck. 5.50 franko

E. Napp, Altona 71.

Geschäftsgrundstück

mit Laden u. freier Wohnung verkauft

Isidor Opolony

Markowitz bei Ratibor OS.

Waggonfr. jeder Station liefern preiswert draht- u. bindfadengepr.

Futter- u. Streustroh. sowie Ia Wiesenheu.

Kolloch & Erbrich

Neisse. — Telefon 818. —

Zuchtbulle

schwarzb. Ostfriese, (Berlin V. O. R. 58), 2 Jahre alt. ca. 13 Ztr. schwer, best. Abst., wegen Inzucht verk. mit 10% über Breslauer Notiz.

Stammherde Gr.-Mahlendorf Kreis Falkenberg OS.



Radio-Jllner / Gleiwitz

Niederwallstr. 3 i. Hause der U.T.-Lichtspiele – Filiale Fleischmarkt 1

Radio-Jllner, Gleiwitz

Niederwallstraße 3, im Hause der U.T.-Lichtspiele / Filiale Fleischmarkt 1

Koche mit Gas

Volkshochschule Ratibor

Hochschulvortrag

der Universität Breslau

Freitag, den 29. November 1929, abends 8 Uhr im staatl. Gymnasium, Aula:

Herr Universitätsprofessor Dr. Patzak

„Nieder- und oberschlesische Klosterkunst“

(Lichtbilder)

Eintritt 25 Pfg., Schüler 10 Pfg.

Arbeitsgemeinschaft f. Volksbildung, Am Gymnasium 2

Volkshochschule Ratibor

Arbeitsplan für die Woche vom 25.—30. Nov. 1929.

Montag 8—9 Bergenthal, Nietzsche (städt. Realgymnasium); Brinkmann, **Oberschlesische Naturlandschaft** (städt. Realgymn.); Käthe Kruse, **Puppen, Erziehungsfragen und Frauenberufe** (städt. Realgymn.). **Dienstag** 8—9: Meitz, **Wesen der Kunst** (Volksschule am Neumarkt); Knipper, Englisch, Fortgeschrittene I (städt. Realgymn.). **Mittwoch** 8—9: Bergenthal, **Zarathustra** (städt. Realgymn.); Petzold, **Youngplan** (Aula im staatl. Gymn., Jungfernstr.); Knipper, **Englisch**, Fortgeschrittene II (städt. Realgymn.); Menich, **Sprechchor** (städt. Realgymn.); Noky, **Photokursus** (städt. Realgymn.). **Donnerstag** 8—9: Golega, **Lebensanschauung moderner Denker** (Realgymn.); Taube, **Französisch** (städt. Realgymn.); Paul, **Minnesänger** (städt. Realgymn.); Ottinger, **Harmonielehre und Kontrapunkt** (staatl. Gymn., Musikzimmer); Nentwig, **Geologie** (städt. Museum); Klein, **Handarbeitskursus** (Hilfsschule, Jungfernstr.). **Freitag** 8—9: Univ.-Prof. Dr. Patzak, **Ober- und Niederschlesische Klosterkunst** (staatl. Gymn.); Quiske, **Turnkursus „Turne dich gesund!“** (Turnhalle staatl. Gymn.); Hantke, **Mathematik** (städt. Realgymn.). **Anfragen** in der Geschäftsstelle „Am Gymnasium 2“ (telefonisch durch den Magistrat).

Sonntag, den 24. November

Große

Jugend- u. Bilderbücher-Ausstellung

in **Eugen Simmich's** Buchladen **Ring 11**

Alle Eltern mit ihren Kindern sind zur Besichtigung herzlichst eingeladen

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 27. November 1929, mittags 12 **Uhr**, wird im Auftrage des Finanzamts Cosel

1 Personenkraftwagen Stöwer 6/30 P.S.

bestimmt öffentlich meistbietend versteigert.

Der Wagen ist im allerbesten Zustande, 1 Jahr alt, ca. 20 000 Kilometer gefahren.

Bieterversammlung von 11 Uhr ab im Finanzamt, Zimmer 7.

Die Vollstreckungsstelle des Finanzamts Cosel.

Freiwillige Versteigerung in Ratibor

aus Schloßhaushalt wegen Auflösung

am Montag, d. 25. November

a) 9½ Uhr bei der Schles. A.-G. für Transport, Eisenbahnstraße 18:

Möbel (auch antike), **Beleuchtungskörper, Bücher, Weine u. s. w.**

Vorbesichtigung ab 9 Uhr.

b) 16 Uhr in Knittel's Hotel (Eintritt 1 Mark):

Kupferstiche, Gemälde, Tafelsilber, Weine u. s. w.

Vorbesichtigung ab 15 Uhr.

Amerik. Dampfbügelmaschine

System Hof-man, wenig gebr. und gut erhalten, für Bügel- oder Reinigungsanstalt geeignet, für Festpreis von Mk. 800.— kompl. zu verkaufen (evtl. Teilzahlung). Schnell entschloss. Käufer wenden sich an

E. Leipziger, Beuthen OS. / Schließfach 527.

1 eiserner Ofen

geeignet für Säle oder größere Räume, billig zu verkaufen.

„Silesia“, Inh. Carl Calmann

Ratibor, Bahnhofstraße 1.

Ganzgedeckter

Kutschwagen

(Coupe), sehr wenig gebr. billig zu verkaufen

Dom. Dittmannsdorf

Kreis Neustadt OS.

2 eis. Füllöfen

1 Gasofen

wegen Umzug billig zu verkaufen in **Ratibor**, Eisenbahnstr. 21, 3. Etg.

Brate mit Gas



Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Sonnabend, 23. Novemb., 8 Uhr. — 10¾ Uhr.

Die Frau in Gold

Operette in 3 Akten von M. Krausz.

Sonntag, 24. November, 4 Uhr. 6 Uhr.

7. Fremdenvorstellung.

Der Brückengeist

Ein Spiel vom Tode

Preise: Platzgruppe 1: 1.20, 2: 0.80, 3: 0.60. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Abendvorstellung: 8 Uhr. — 10½ Uhr.

Das Prinzip

Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.

Schauspielpreise. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

ALKAZAR

BRESLAU

Das Haus der 1000 Wunder

30 Varieté- u. Revue-Höchstl. 30 Tischtelef.

2 Tanzpark. • 3 Kapellen

Kein Weinzwang, kein Nepp.

Pausenlos. Weltstadtbetrieb

tägl. bis 4 Uhr nachts.

Hindenburger Hof

Ostrog.

Raudenerstraße 17.

Montag, den 25. 11., und Sonnabend, den 30. 11.:

Letzter großer Tanz!

Gute Musik! Parkettsaal!

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Restaur. »Vier Jahreszeiten«, Ratibor

Inh. **Josef Oboth.** Telefon 174

Geflügel-Abendbrot

Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. November ab 7 Uhr abends.

Es laden freundlichst ein Josef Oboth u. Frau.

Restaurant „Viktoria“

Ratibor II, Coselerstraße 64

Montag, den 25. November:

Großes Kirmes-Kränzchen

Es ladet ergebenst ein

Viktoria Nowak

Anfang 6 Uhr.

Frakowiaks Gaststätte

Ratibor, Marienstraße 6. Telefon 1019

Montag, ab 6 Uhr abends

Kirmesfeier verbunden mit Tanz.

Wozu ergebenst einladet **Der Wirt.**

Auf nach der „Erholung!“

Daselbst am Montag ab 7 Uhr abends

Großes Kirmeskränzchen

Gute Musik und Polonaise mit Ueberraschungen!

Es ladet freundlichst ein **Der Wirt.**



Müllers und Schulzes Stammlokal

Inh. K. Matejek

Ratibor, Troppauerstr. 55

Montag, den 25. November:

Große Kirmesfeier mit musik. Unterhaltung

Für Speisen und Getränke ist aufs allerbeste gesorgt.

Anfang **7** Uhr

Verlängerte Polizeistunde.

Es ladet ergebenst ein

Der Wirt.

Für

Nikolaus-Einkäufe!

Nur Qualitätswaren in Pfefferkuchen aller Art, u. a. Spitzkuchen mit Schokoladen-Ueberzug ¼ Pfd. nur 25 ₰.

Herrmann Adler, Ratibor

Spezialgeschäft für Schokoladen, Konfitüren und Liköre

Bahnhofstraße 6

i. Hause der OS. Bank.

Welches heiratslustige Frl. gratuliert einem heiratslustig. Junggesellen zu seinem 28. Geburtstag am 25. 11. 19 .. Bekanntsch. event. spät. Heirat. Offert. unt. F 2365 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Allerbilligst! Kein Laden!

Pelzbesätze. Füchse. Bubikragen. Lederjacken. Lederhosen usw.

eventl. Teilzahlung.

Ratibor, Langestr. 56, 2. Stock.

Backe mit Gas

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Ehrungen anläßlich unserer Silberhochzeit, ferner zu meinem Abrahamsfeste, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank

Viktor Watzlawek u. Frau

Waldhaus Obora

Gestern Mittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes, einziges unvergeßliches Söhnchen und Enkelkind

Georg

im Alter von 7½ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ratibor, den 23. November 1929

Franz Konietzny und Frau

Else, geb. Holly, als Eltern

Anna Holly, als Großmutter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. November, nachmittags 13½ Uhr vom Trauerhause Dr. Vorschstraße 8 aus statt.

Billige Hauswäsche!

Ueber Bord kommen ca. 18 000 neue weiße Mehlsäcke, Stück nur 79 Pfg., weil ungebleicht geliefert. Diese sind noch ungenäht, fehlerlos und ohne Aufdruck und eignen sich vorzüglich für Leib- und Hauswäsche, Laken, Vorhänge usw. Versand direkt an Private nicht unter 8—12 Stück. 30—60 Stück in einer Länge post-bahnfrei. Verpackung frei. Ia Qualität. Garantie Rücknahme.

Wilhelm Harries, Bremen T 29, Hemmstraße 156.



Die elegante Krawatte

ist das i-Tüpfelchen der Eleganz!

Bei unserer großen Auswahl ist jeder Geschmack berücksichtigt

Krawatten in guter Waschseide in modernen Streifen und kleinen Mustern . . 95 ₰ 75 ₰ **50 ₰**

Krawatten Ia Bembergseide in den gangbarsten Dessins . . 1.75, 1.50 **1.25**

Krawatten garantiert reine Seide, in den gesuchtesten Mustern 2.95, 2.45 **1.95**

Krawatten „Marquis“ für den verwöhnten Geschmack . . 3.95, 3.50 **3.25**

Strumpf-Metzner Ratibor OS. Neuestr. :: Langestr.

In 5 Minuten

wird jedes Hühnerauge, Hornhaut u. eingewachsene Nägel schmerzlos ohne Messer, ohne zu ätzen entfernt im

Central-Bad

Ratibor.

Die **höchsten Tagespreise für sämtl. Häute und Felle**

(Ziegen, Kanin, Hasen, Marder, Iltisse etc.)

bei

E. Winkler

Ratibor, Brunken 14.

6/20 Brennabor

4-Sitzer, in prima Zustand, fahrbar,

verkauft sehr preisw.

Hampel, Ratibor

Langestraße 24.

Für schnell entschlossene Käufer!

Lastkraftwagen

Mannesmann Mulag 5 t., Schnell-Lastwagen Dixi, 1 t., Personenkraftwagen Stöwer, 6/30 PS, 1 J. alt, sehr gut erhalten, verkauft billigst

H. Neugebauer

Cosel OS.

Flügel

Fabrikat Bechstein

herrlicher Ton, wie neu,

günstig zu verkaufen.

Näh. unt. P 2362 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

In unserer Filiale Neuestraße

Ia Bleikristall

zu konkurrenzlos billigen Preisen

Geschenkartikel

in großer Auswahl

„Silesia“ Inhaber **Carl Calmann**

Ratibor, Bahnhof- u. Neuestr.

Wohnungsuchende!

2 Zimmer, sehr große Küche, all. Komf., Zentr.-Heizung, sofort frei, bei Uebernahme der neuen Einrichtung u. zw. Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küche, Einzelmöbel. Interessenten, die über 3000 ℳ oder hoch Ia Sicherheiten verfügen, belieben Adresse unter K 2349 im „Anzeiger“, Ratibor, zu hinterlegen.

2 Zimmer u. Küche

beschlagnahmefrei!

von kinderlosem Ehepaar

p. sof. zu mieten ges.

Off. erb. u. R 2361 an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Laden mit Keller ist zu vermieten.

Anfragen: Ratibor, Oberwallstraße 17, part. lks.

Metall- Holz- **Betten**

Stahlmatr., Kinderb., Schlafzimmer, Chaiselong. an Priv. Ratenzahlung. Kat. 1835 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Wohnung

von 2 Stuben und Küche und 2 einzelne Stuben sind sofort zu vermieten und zu beziehen.

Isidor Opolony

Markowitz bei Ratibor OS.

Den bekannten, gut bekömmlichen

St. Florian-Kakao-Tee

liefert von der Abteilung

Kakao-Verwertung Oberschl. Malzkaffee-Fabrik

Gleiwitz, Telefon 4484

Wohnungsuchende!

3 Zimmer, Küche, Entree, Speisekammer, Telefon, im Zentrum der Stadt, einschl. sämtl. Hausrats ist, wie es liegt und steht, **sofort** bei Zuweisung der Wohnung durchs Wohnungsamt, abzugeben. Eiloffert. unter **W 2357** an den „Anzeiger“, Ratibor.

In meinem Hause Ring 18

Ecke Ring und Krakauerstraße

sind per 1. April 1930 zu vermieten

2 Geschäftslokale

Monatl. Mietspreis 250.— und 300.— Mark.

Josef Cohn, Beuthen OS., Ring 17

2 heizbare Garagen

per sofort **zu vermieten.**

Oberschlesischer Autobedarf

Inh. **Franz Lippok** / Ratibor, Troppauer Str. 35



Es schmeckt besser

wenn Sie Ihre Liköre und Branntweine selbst machen. Die Sache ist mit Reichel-Essenzen so einfach und bringt hohe Ersparnis. Erhältlich in Drog. u. Apoth. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder durch Otto Reichel, Berlin-Neukölln.

Heize mit Gas



Ratibor, 23. November. — Fernsprecher 94 und 130

Einberufung des Provinziallandtages

Der neu gewählte oberschlesische Provinziallandtag soll zu seiner ersten Tagung am 29. Januar 1930 zusammentreten. Für den 17. Dezember d. J. ist eine Sitzung des Provinzialausschusses angesetzt. Der alte Provinzialausschuß bleibt bekanntlich noch so lange in Tätigkeit, bis der Provinziallandtag einen neuen Provinzialausschuß wählt.

Die Leobschützer Bürgermeisterwahl bestätigt

Die Wahl des Rechtsanwalts Sartory-Greifswald zum Bürgermeister der Stadt Leobschütz ist vom Preußischen Minister des Innern bestätigt worden. Der neue Bürgermeister, der seinen Wohnsitz in Leobschütz schon gemeldet hat, wird bereits in nächster Zeit in den Ort seiner neuen Wirksamkeit übersiedeln.

Vom Gleiwitzer Polizeipräsidium

Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Gleiwitz ist Oberregierungsrat Danehl vom Polizeipräsidium in Barmen-Elberfeld beauftragt worden.

(Fortsetzung dieses Teiles im 3. Bogen 2. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Abg. Wolf legt sein Mandat nieder

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Pfarrer Wolf-Markowitz hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Er ist das zweite Opfer des Sklarekfalls aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Wolf wurde beschuldigt, gemeinsam mit Bruhn, der bekanntlich aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten ist, an den Gelagen der Sklareks teilgenommen zu haben.

*

□ **Von der St. Hedwigsschule.** Lehrerin Frl. Maria Piontek aus Groß-Neukirch ist vertretungsweise an die St. Hedwigsschule in Ratibor berufen worden.

□ **Zollpersonalien.** Zollassistent Passoth in Ziegenhals ist als Zollsekretär nach Schammerwitz, Oberzollsekretär Stüblewitz von Schammerwitz nach Hindenburg, Zollsekretär Krause in Ratibor ist in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

⊙ **Chaussee-Einweihung.** Die offizielle Eröffnung der neuen Kreischaussee Kranowitz-Borutin findet mit einer schlichten Weihefeier morgen, Sonntag, nachmittags 2½ Uhr von Kranowitz aus statt.

□ **Ratiborer Musiker im Gleiwitzer Sender.** Am morgigen Sonntag bringen Otto Koschany Ratibor und Walter Gola Oppeln, früher im Kurorchester- und Theaterorchester Ratibor, nachmittags ... Uhr im Gleiwitzer Sender die Suite D-Moll für zwei Celli zu Gehör, mit der sie bei dem Festkonzert des Lehrergesangvereins Oppeln einen starken Erfolg errangen.

* **Silberne Hochzeit.** Gestern, Freitag, feierte das Werkmeister Schumann'sche Ehepaar in Oranienbaum (Anhalt), früher Jahre lang in Ratibor wohnhaft, die silberne Hochzeit.

□ **Der katholische Jugendbund werktätiger Mädchen** Deutschlands veranstaltete für die Führerinnen der Jugendvereine und Standesvereine einen Gemeinschaftssonntag in Ratibor. Aus Leobschütz, Katscher und Ratibor folgten 50 Führerinnen dem Rufe zur Teilnahme. Die Bundesführerin Gertrud Kunza-Berlin behandelte am Vormittag „Die Turn- und Sportbewegung in den Gruppen und Vereinen" und gab am Nachmittag ein Bild der Geschichte und Entwicklung der Frauenberufsbewegung. Der Vortrag „Was ist und sein sollte" gab gute Ratschläge für die Winterarbeit.

* **Aus der Evang. Gemeinde.** Am morgigen Totensonntag findet auch in diesem Jahre wieder nachm. um 3 Uhr eine kurze Andacht mit Gesang und Ansprache auf dem neuen evangelischen Friedhof statt; auch werden wieder Trostblätter verteilt.

* **Evangelischer Gemeindeabend.** Sonnabend, den 30. November findet in den Räumen der Loge Zwingerstraße unter Mitwirkung des Jungmännerbundes der erste evangelische Gemeindeabend statt. Die sorgfältigst vorbereiteten Darbietungen versprechen für Jedermann einen außerordentlichen Genuß. Der erste Teil des Programms trägt die Devise „Deutsche Volksdichtung". Was singt und klingt in unseres Volkes Seele, was unsre deutschen Dichter uns verliehen, das soll in bunten, liedumrankten Bildern, an Eurem Auge hier vorüberziehn. Ein wertvolles musikalisches Frühlingsspiel mit Ballett „Primelchen" von Prof. Erich Fischer, bildet den zweiten Teil der Veranstaltung. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten. Der Besuch des Gemeindeabends kann aufs Wärmste empfohlen werden.

□ **Der Rabatt-Spar-Verein Ratibor 1927** hielt im Hotel „Germania" eine außerordentliche Vorstandssitzung ab. Neben der Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde der Kassenbericht eingereicht. Bis zum heutigen Tage wurden bei der OS. Bank Ratibor 14055 volle Sparbücher à 6 Mark eingelöst, wofür der Betrag von 84330 Mark der sparenden Hausfrau ausgezahlt wurde. Für volle Sparbücher liegen z. Zt. daselbst 29 010 ...

□ **Eine Jugend- und Bilderbücher-Ausstellung** veranstaltet Eugen Stimmichs Buchladen Ring 11 am morgigen Sonntag (s.

○ **Der Männergesangverein „Alpenklang"** hielt gestern abend bei zahlreicher Beteiligung im Vereinslokal (Panitz) die Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Sekretär Eugen Krautwurst, begrüßte die Sangesbrüder in herzlichen Worten, wies auf die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre hin und gab im weiteren Verlauf der Sitzung dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mitglieder auch im neuen Jahr in altgewohnter Treue und Sangesfreudigkeit das deutsche Lied pflegen werden. Der Sängerchor bekräftigte die Worte des Vorsitzenden mit dem Sängerspruch. Schriftführer, Kassierer und Archivar erstatteten ihre Jahresberichte, welche ein schönes Bild des ersprießlichen Vereinslebens gaben. Ueber die gesangliche Tätigkeit und die einzelnen Veranstaltungen des Vereins auf diesem Gebiete verbreitete sich im Laufe der Sitzung der Chorleiter, Lehrer Wasner, in ausführlicher Weise, sprach dem Sängerchor Dank und Anerkennung für seine allzeit bewiesene rührige Anhänglichkeit an den Verein aus und schloß sich dem Wunsche des Vorsitzenden an, daß auch in Zukunft diese allen Sängern erhalten bleiben möchte. Unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Hammermeister Weilharter fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Herr Weilharter leitete diese mit einer herzlichen Ansprache ein, in welcher dem Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit dankte und ihn auch für die fernere Zeit der Mitarbeit der Vereinsmitglieder versicherte. Die Wahl selbst hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Eugen Krautwurst, 2. Vors. Engelbert Tenzler, 1. Kassierer Karl Kudla, 2. Kassierer Rudolf Piskorsch, 1. Schriftführer Paul Stuka, 2. Schriftführer Emil Jelitto, 1. Archivar Georg Elias, 2. Archivar J. Elias, Chorleiter Lehrer Wasner. Taubstummen-Oberlehrer Kreis, der frühere langjährige Chorleiter, wurde zum Ehrenliedermeister ernannt. Als Vereinslokal wurde vom 1. Januar 1930 ab die „Zentralhalle" gewählt. Mit einer weiteren herzhaften Mahnung des Vorsitzenden an alle Sänger zur treuen Mitarbeit, der sich auch der stellvertretende Vorsitzende anschloß, wurde der offizielle Teil der Sitzung geschlossen.

⊙ **„Die Königin der Meere".** Nicht die Deutschen, sondern die Amerikaner haben für die stolze „Bremen" des Norddeutschen Lloyds diesen Ehrentitel geprägt, nachdem es diesem herrlichen Schiff mit seiner Rekordfahrt bei der ersten Ueberquerung des Ozeans gelungen war, nach vielen Jahren wieder das blaue Band des Ozeans an die deutsche Flagge zu heften. In einer großen Serie von Filmbildern führte der aus so vielen ähnlichen Vorträgen in Ratibor bestbekannte Schiffsingenieur Goetschmann im großen Saale des Hotels „Deutsches Haus" die „Bremen" vor. In Wort und Bild verstand er es erneut, die Zuhörer zu fesseln, und seine begeisternden Worte, die deutschen Geist, deutsches Talent, deutsche Arbeits- und Schaffensfreudigkeit und die nicht zu überbietenden deutschen Erfolge auf dem Gebiete der Schiffsbaukunst feierten, fanden einen Widerhall in den Herzen der Zuhörer, der sich in nicht endenwollendem Beifall auslöste. Ingenieur Goetschmann entwarf in seinem Vortrage ein prächtiges Bild der Entwicklung des Norddeutschen Lloyds, führte den Zuhörern an der Hand guter Filme den Bau der „Bremen" vom ersten Nietenschlag bis zum letzten Wimpelaufzug vor Augen, ließ sie den Stapellauf und die Taufe durch den Reichspräsidenten von Hindenburg miterleben, an der ersten Fart nach Amerika teilnehmen, geleitete sie durch alle 14 Stockwerke des Riesenschiffes mit seinen 282 Meter Länge und 38 Metern Breite, zeigte die Riesenmaschinen und deren „Nahrung", die in die Tausende von Zentnern gehenden Lebensmittel- u. a. Vorräte, die Neueinrichtung des Postflugzeugs mit dem interessanten Katapult, die Fürsorge der Lloyd-Direktion für die Passagiere vor, wärend und nach der Fahrt u. v. a. m. Mit einem begeisterten Appell an das nationale Empfinden jedes Deutschen schloß Redner seinen Vortrag. Der Oberschlesische Bilderbühnenbund unter Lehrer Nokys Leitung hat sich erneut durch diesen Vortrag ein Verdienst um die Bereicherung des Wissens der Allgemeinheit erworben.

⊙ **Volkshochschule Ratibor.** Arbeitsplan für die Woche vom 23. bis 30. November. Montag, abends 8 Uhr in der Aula des staatlichen Gymnasiums (Jungfernstraße) „Käthe Kruse-Abend". 8—9 Bergenthal: Nietzsche. Brinkmann: Oberschlesische Naturlandschaft. Dienstag, 8—9 Weiß: Wesen der Kunst. Knipper: Englisch für Fortgeschrittene I. Mittwoch: Bergenthal 8—9: Zarathustra. Petzold Youngplan. Knipper: Englisch für Fortgeschrittene II. Mnich: Sprechchor. Noky: Photokursus. Donnerstag 8—9: Golega: Lebensanschauung moderner Denker. Taube: Französisch. Paul: Minnesänger. Ottinger: Harmonielehre und Kontrapunkt. Nentwig: Geologie. Klein: Handarbeitskursus. Freitag 8—9: Univ.-Prof. Dr. Patzak: Ober- und Niederschlesische Klosterkunst. Quiske, Turnkursus „Turne dich gesund!" Hantke: Mathematik. Anfragen in der Geschäftsstelle „Am Gymnasium 2" (telefonisch durch den Magistrat). (s. Anzeige!)

○ **Hochschulvortrag der Universität Breslau.** Der von Professor Dr. Patzak angekündigte Vortrag Ober- und Niederschlesische Klosterkunst" behandelt an Hand zahlreicher Lichtbilder die reiche Fülle der im Mittelalter und insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert in den schlesischen Klöstern Rauden, Himmelwitz, Czarnowanz, Leubus, Heinrichau, Kamenz und Grüssau erblühten Kunst (Bauten, Bildnerei, Gemälde). Die Darstellung des Vortrags begrenzt die entwicklungsgeschichtliche Methode in der Einordnung der schlesischen Klosterkunst in den Rahmen der Gesamtentwicklung. Der Vortrag findet in der Aula des staatl. Gymnasiums Jungfernstraße am Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr statt (s. Anzeige).

□ **Lebensanschauung moderner Denker.** Religionslehrer Studienassessor Dr. Gollega beginnt am Donnerstag, den 28. d. Mts. abends 8 Uhr im städtischen Realgymnasium seine Vortragsreihe über das obengenannte Thema. Die Vortragsreihe soll eine Einführung in die Philosophie der Gegenwart bedeuten. In ungefähr 8 Vorträgen soll eine allgemein verständliche Einführung und Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt moderner Philosophen geboten werden, die von ihren weltanschaulichen Voraussetzungen aus immer wieder den Weg zum Leben fanden. Es sollen behandelt werden: Schopenhauer, Nietzsche, Häckel, Eucken, Spengler, Spranger, Scheler und die neue scholastische Philosophie der Kirche. Die Gebühr für einen Vortrag beträgt 25 Pfg., für Schüler 10 Pfg. (s. Anzeige).

□ **Ueber Kinderkunst** sprach Rektor Meiß am 3. Abend seiner Vortragsreihe „Die Kernfrage in der Kunst". Nach einer kurzen Wiederholung seiner Darlegungen über Frühkunst demonstrierte der Redner anhand von Bildern einiger Schulkinder die Britsche Theorie vom Wesen der Kunst. Kunst sei nicht eine bis ins kleinste photographisch genaue Wiedergabe der Natur, sei freilich auch nicht nur der Ausdruck eines seelischen Erlebens, sondern sei Gestaltung aus einem Formenerlebnis heraus. So ist diese Theorie, mag man sie auch sonst nach verschiedenen Gesichtspunkten verschieden beurteilen, geeignet, die Bedeutung und den Wert der Formengestaltung gegenüber modernen Kunstrichtungen wieder zur Geltung zu bringen, die in der Kunst eine völlige Auflösung der Form propagieren. Nächster Abend Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr in der St. Hedwigsschule am Neumarkt.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend, 8 Uhr Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen schlagerreichen Jazzoperette **„Die Frau in Gold"** von M. Krauß. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Werk infolge der am 30. d. Mts. stattfindenden Premiere der Großoperette „Hotel Stadt Lemberg" nur noch am 23., 27. und 28. d. Mts. zur Aufführung gelangen kann. Sonntag, nachmittags 4 Uhr sechste Fremdenvorstellung **„Der Brückengeist"**. Ein Spiel vom Tode von J. M. Becker. Abends 8 Uhr letzte Wiederholung **„Das Prinzip"** von Herm. Bahr. Montag, 8 Uhr, Gastspiel der Troppauer Oper **„Hoffmanns Erzählungen"** von J. Offenbach. Regie und musikalische Leitung Prof. Lowenstein. In den Hauptpartien die ersten Kräfte der Troppauer Oper. Die Vorstellung ist ausverkauft, die noch reservierten Karten müssen bis Sonnabend, den 23., abends 7 Uhr abgeholt werden, da sonst anderweitig über dieselben verfügt wird.

□ **Manolescu,** der König der Abenteurer, ist der neueste Ufa-Großfilm, der bei der gestrigen Premiere im „Zentral-Theater" ein ausverkauftes Haus erzielte. Mit einer Spannung zum Bersten geladen, entwickelt sich eine Handlung, die voll und ganz in Bann zieht. Pikant, von atemraubender Spannung schildert dieser grandiose Abenteuerfilm das Schicksal, die verhängnisvolle Liebe und die verzehrende Leidenschaft des Königs der Hochstapler Manoolescu zu einer ebenso rassigen wie leichtfertigen Frau, die von Brigitte Helm verkörpert, von glühender Leidenschaft beseelt, der Typ jener Frauen, die begeistern, emporreißen, die aber auch zerstören, vernichten. Iwan Mosjukin fasziniert als Manolescu, der die ganze Welt in Aufregung hielt, der ein Leben voll nervenpeitschender Abenteuerlichkeit führt und schließlich seinem Leichtsinn und seiner Leidenschaft zum Opfer fällt. Es gibt nicht viel Filme, in denen so ungeheuer viel zu sehen ist, wie in diesem, der einer der besten Filme ist, die man bisher gesehen hat. Als zweiter Film läuft **„Tagebuch einer Kokotte"**, ein Film aus dem Leben.

× **Mit dem Motorrad verunglückt.** Freitag abend gegen 8 Uhr kam der Motorradfahrer Johann Wygrabek mit dem Mechaniker Borzigurski auf dem Soziussitz, beide aus Ratibor, vom Polkoplatz her über die Zwingerstraße gefahren. Hier befindet sich vor dem Ursulinenkloster eine Ausschachtung, die ordnungsgemäß beleuchtet war. Die Motorradfahrer fuhren hier zunächst über einen Sandhaufen und dann über die Ausschachtung, dann überschlugen sie sich und erlitten schwere Verletzungen. Wygrabek hat mehrere Schädelwunden, während Borzigurski neben Schädelverletzungen einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne in das städtische Krankenhaus geschafft. Das Motorrad wies merkwürdigerweise nur leichte Beschädigungen auf.

Letzte Nachrichten

Ein früherer Reichstagsabgeordneter gelyncht?

§ **Berlin, 23. November.** Nach einer Mitteilung der Korrespondenz der Bayrischen Volkspartei ist der frühere Reichstagsabgeordnete des Bayrischen Bauernbundes, Thomas Kaltenecker, vor einigen Monaten nach Südamerika ausgewandert. Dort soll er sich nun an einem Raubüberfall auf eine Viehfarm beteiligt haben und dabei nach der geltenden Landessitte kurzerhand **aufgehängt** worden sein.

Der Probeflug des R. 100

:: **London,** 23. November. (Eigener Funkspruch.) Am heutigen Sonnabend werden die letzten Vorbereitungen für den ersten Probeflug des englischen Luftschiffes R. 100 getroffen. Das Luftschiff soll am Montag aus der Halle gebracht werden und der Start zum ersten Probeflug am Dienstag erfolgen.

Heuschreckenplage in Marokko

:: **London,** 23. November. (Eigener Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Tanger hat sich am Freitag ein großer Heuschreckenschwarm von 38 Kilometer Länge in der Hauptstadt von Marokko, Marrakesch, niedergelassen. In einer Stunde war die gesamte Stadt und Umgebung von Heuschrecken dicht bedeckt.

Fünf Frauen getötet

:: London, 23. November. Wie aus Dallas im Staate Texas gemeldet wird, wurde ein im Schneesturm fahrender Kraftwagen mit fünf Frauen bei einer Eisenbahnkreuzung von einem Zuge überfahren und zertrümmert. Alle fünf Insassen wurden getötet.

× **Eine schwere Schlägerei** entwickelte sich am Freitag abend gegen 9 Uhr im „Bräustübel" auf der Braustraße. Stuhlbeine, Biergläser, Aschenbecher und Bierflaschen wurden in diesem Kampf als Waffen benutzt. Als die Streitenden auf die Straße gedrängt wurden, erhielten sie Zuzug und schließlich standen etwa 80 Personen, Nationalsozialisten und syndikalistische Schwarzhemden im Kampf, der sich nach dem Eingreifen der Polizei bis zum Rathaus fortsetzte. Es gab mehrere Verletzte, zwei von ihnen mit schweren Verletzungen, mußten zum Verbinden ins städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Einem Arbeiter aus Ratiborhammer wurde, während er beim Arzt weilte, aus dem Flur eines Hauses auf der Bosatzerstraße das Fahrrad gestohlen — Die Kriminalpolizei nahm zwei Personen, die eine aus dem Landkreise, die andere aus Polen, wegen Fahrraddiebstahls fest.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für die Armen des St. Vinzenzvereins) vorm. 6 Uhr Amt † Marianna Wieczorek, 7 Uhr hl. Messe für die Parochianen, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen für Brautpaar Weiß und Juretzki, 11 Uhr hl. Messe † Robert Morawietz, abends 6 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Montag vorm. 6 Uhr hl. Messe † Viktor Klossek, 6,30 Uhr hl. Messe Brautpaar Pilz-Wahl, 7,15 Uhr Amt Brautpaar Lorenczyk-Maik, 8 Uhr Requiem † Klara Nakrsa.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Hochamt, Predigt und Segen zu Ehren des hl. Florian, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Montag vorm. 7,15 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung anläßlich eines 60. Geburtstags, 9 Uhr Amt auf die Meinung der Neugärtner.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Cant., 7,30 Uhr Cant., Int. Cäcilienverein, 9,15 Uhr Hochamt für die Parochianen.

Matka-Boza-Kirche

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Amt † Thomas Pasdzierny und Verwandschaft von drei Seiten.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr † Ignatz Zientz, 7,30 Uhr Predigt und hl. Messe für den Mütterverein, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen, Kollekte für Rothenbach, Steinersdorf.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag vorm. 6,30 Uhr Frühmesse † Josef Lekscha, ,30 Uhr Predigt und Amt zum hl. Herzen Jesu nach der Meinung der Kongregation, 10,15 Uhr Predigt und Amt zur göttlichen Vorsehung für lebende Familie, nachm. 2 Uhr Segensandacht, 4 Uhr deutsche Segensandacht.

Aus den Vereinen

□ **Der Kleingartenverein Ratibor e. V.** hält morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Zentralhalle seine Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl ab.

* **Schwimmverein Delphin.** Heute, Sonnabend, 8 Uhr abends Spielabend in der Landesschenke.

Wetterdienst

Ratibor, 23. 11., 11 Uhr: Therm. +2° C., Bar. 759.

Wettervorhersage für 24. 11.: Föhnig-heiter, milder, Nachtfrostgefahr.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 23. 11., 8 Uhr morgens: 1,26 Meter am Pegel, fällt.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Jacher, sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor

Der 29er — ein guter Mittelwein

Das Ergebnis der Ernte

Ueber den Ausfall der diesjährigen Weinernte wird der „Börsen-Ztg." geschrieben:

Der lange Winter ließ große Befürchtungen für die Reben aufkommen, die sich aber nur bei einem kleinen Teile verwirklichten, während das Gros ausnahmsweise die intensive Kälte gut überstand. Die Blüte ging ohne merkliche Störungen vorüber, auch verhinderte der trockene Sommer ein stärkeres Aufkommen von pflanzlichen und tierischen Schädlingen. Hagelschlag richtete nur strichweise Schaden an. Mangels ausreichender Niederschläge blieb die Entwicklung der Trauben hinsichtlich der Größe etwas zurück, dagegen erreichten diese einen hohen Süßegrad und sie reiften voll aus. Nach Menge wurde eine halbe bis Dreiviertel-Ernte eingebracht, nach Güte ein Jahrgang, der wohl jenem von 1915 und 1917 nahekommen und einen guten Mittelwein abgeben dürfte.

Das Herbstgeschäft litt unter dem chronischen Geldmangel des Handels und der infolge der gedrückten Wirtschaftsverhältnisse erheblich gesunkenen Abnahmefähigkeit der Verbraucher. Die Herbstpreise lagen weit unter den vorjährigen. Im einzelnen ist bezüglich der verschiedenen Weinbaugebiete folgendes zu bemerken:

In der Rheinpfalz wurde eine ⅜ bis ½ Portugieserernte mit Mostgewichten von 60 bis 85 Oechslegraden und 5 bis 8 pro Mille Säure eingebracht. Die 40 Liter Maische kosteten 10 bis 18 M., Moste 400 bis 550 Mark die 1000 Liter. Die Weißernte ergab einen guten halben Herbst bei Mostgewichten von 65 bis 100 Grad und mehr und geringer Säure. Die 40 Liter Maische bedangen 11 bis 40 Mark, Moste 400 bis 1200 Mark die 1000 Liter.

Franken erzielte mengenmäßig eine kleine Ernte, dagegen Mostgewichte von 75 bis 90 Grad und darüber bei 9 bis 12 pro Mille Säure. Die Mostpreise gingen von 70 bis 102 Mark der Hunderliter.

In Baden fiel der Ertrag nach Mengen unterschiedlich von ⅓ bis ½ Ernte und darüber bei Mostgewichten von 60 bis 95 Grad und mehr und nicht hoher Säure aus. Die Ohm (150 Liter) kosteten, je nach Güte und Gegend, 55 bis 100 Mk.

In Württemberg wurde nur eine mittlere Ernte (⅓ bis ½ Herbst und darüber) bei Mostgewichten von 60 bis 90 Grad und höher und 6 bis 9 pro Mille Säure eingeheimst. Die Mostpreise stellten sich auf 140 bis 400 Mark die 300 Liter.

In Rheinhessen gab es eine halbe Portugieserernte bei Mostgewichten von 70 bis 85 Grad und 5,8 bis 9 pro Mille Säure. Die Trauben wurden zu 13 bis 15 Mark im Zentner abgenommen, die Viertelpreise (acht Liter) stellten sich auf 2 bis 2,80 Mark. Der Weißherbst warf eine gute halbe Ernte bei Mostgewichten von 70 bis 100 Gr. und mehr sowie 5 bis 9 pro Mille Säure ab. Die Trauben erzielten hier 15 bis 36 Mark die 50 Kilogramm, Maische erlöste je Eiche (64 Liter) bis zu 55 Mark.

An der Nahe erntete man einen guten halben Herbst bei 75 bis 90 Oechslegraden und 6 bis 10 pro Mille Säure. Trauben fanden zu 14 bis 30 Mark im Zentner Nehmer. Das Viertel (acht Liter) Maische wurde zu 2,80 bis 4,25 Mk. abgesetzt. Im Rheingau wurde ein halber Herbst bei Mostgewichten von 75 bis 100 Grad und 8 bis 9 pro Mille Säure eingebracht. Trauben wurden mit etwa 24 bis 49 Mark der Zentner bewertet, Maische mit 110 bis 150 Mark die Ohm (200 Liter) bezahlt.

Am Mittelrhein wuchs eine gute halbe Ernte bei 65 bis 90 Oechslegraden und 8 bis 14 pro Mille Säure. Die Trauben wurden in diesem Gebiet zu 17 bis 30 Mark je 50 Kilogramm abgegeben. An der Mosel wurde eine gute Mittelernte nach Menge hervorgebracht, bei Mostgewichten von 60 bis 90 Grad und mehr und nicht hoher Säure. Trauben kosteten 25 bis 54 Mark der Zentner, Moste wurden zu 600 bis 1200 Mark das Fuder (960 Liter) abgegeben. An der Saar wurde eine halbe Ernte bei Mostgewichten von 75 bis 85 Grad und 10 bis 12 pro Mille Säure erzielt. Die Trauben kosteten hier bis zu 50 Mark im Zentner. Die Ruwer erntete nach Menge weniger und wies Mostgewichte von 70 bis 88 Grad bei durchschnittlich 10 pro Mille Säure auf. Die Traubenpreise lagen niedriger.

Aerzte als Helden der Wissenschaft

Gasvergiftung durch die Haut — Sensationelle heroische Versuche eines deutschen Hygienikers am eigenen Leibe — Schrecken des künftigen Giftgaskrieges

Die Geschichte der Wissenschaft kennt viele heroische Versuche kühner Forscher am eigenen Leibe. Ein mutiger Gelehrter schluckte Typhusbazillen, ein anderer ließ sich eine blutwarme Krebsgeschwulst in seinen Schenkel einpflanzen. Kürzlich führte sich gar einer vom Arm aus durch die Vene eine Sonde ins Herz und beobachtete dabei seelenruhig das Eindringen des Katheters am Röntgenschirm . . .

Aber alle diese Selbstversuche sollten die Ungefährlichkeit der Mittel und Eingriffe aufzeigen und die Experimente am eigenen Körper wurden eben in der Ueberzeugung ihrer Unschädlichkeit ausgeführt. Nicht so die heroischen Selbstversuche, die Dr. W. Schütze an dem Hygienischen Institut in Würzburg ausführte. Sie sollten dartun, daß es eine Vergiftung durch die Haut gibt, sie hatten die Vergiftung des eigenen Leibes direkt zum Ziel; nachdem schon die Versuche am Tier ein positives Resultat zeitigten, das Ergebnis, daß Giftgase durch die Haut in den Körper eindringen können und da tödliche Vergiftung zur Folge haben.

Ein grauenvolles Zukunftsbild tut sich da auf, die Schrecken eines Giftgaskrieges, gegen den keine Gasmaske der Welt Schutz bietet, weil ja die Maske nur die eingeatmete Luft reinigt, nicht aber das Eindringen des Giftgases durch die Poren der Haut verhüten kann. Hat doch der Würzburger Hygieniker einwandfrei nachgewiesen, daß bestimmte Giftgase nicht erst eingeatmet werden müssen, um zu vergiften, sondern daß sie von der Haut aufgenommen werden, von der Haut ins Blut gelangen und da ihr Zerstörungswerk vollbringen.

Katzen wurden derart in einen Gasraum eingeschlossen, daß der ganze Rumpf in dem luftdicht abgeschlossenen Behälter steckte, der Kopf aber freiblieb, sohin frische reine Luft atmete. Nun wurde der Gasraum mit Blausäure gefüllt, der Gasraum, in dem die Katze allein mit ihrem Rumpf steckte, während der Kopf in reiner Luft blieb. Eine Konzentration der Blausäuredämpfe von etwas über einem Prozent genügte, um die Katze in 2½ Stunden zu töten. War aber die Konzentration der Blausäuredämpfe höher, so trat der Tod erheblich rascher ein. Zweiprozentige Blausäure in dem Gasbehälter und die Katze war in einer halben Stunde eine Leiche! Dies, wohlgemerkt, ohne daß dem Tier die Blausäure eingegeben wurde, ohne daß es ein Atom Blausäure einatmete — blieb doch der Kopf während des ganzen Experimentes in reiner Luft —, die Vergiftung und der Tod erfolgten einzig dadurch, daß das Giftgas durch die Poren der Rumpfhaut in den Körper drang, daß die Haut das Giftgas eingeatmet hat. Nicht alle Giftgase können durch die Haut eindringen. So werden Kohlenoxyd, Schwefelwasserstoff und Anilin von der Haut kaum absorbiert.

Nun harrte die schicksalsschwere Frage, ob solche Gasvergiftung durch die Haut auch beim Menschen möglich ist. Eine Frage, der nicht nur ein theoretisches Interesse zukommt. Ist doch das Problem, ob die menschliche Haut atmen könne, gerade durch den neuen Aufschwung der Säftelehre, der Blutreinigung und Ableitung von Krankheitsstoffen auf die Haut aktuell geworden. Zumal man kürzlich entdeckte, daß die Haut sogar „essen" kann, daß man einen verhungernden Menschen, der etwa wegen Speiseröhrenkrebs keine Nahrung zu sich zu nehmen vermag, durch Einreibung von Nährstoffen in die Haut am Leben erhalten kann. Aber auch für die Gewerbehygiene und leider auch für künftige Giftgaskriege ist die Frage von Bedeutung. Denn wer will daran zweifeln, daß man nun nach Giftgasen suchen wird, die besonders gut durch die Haut eindringen und jeden Gasmaskenschutz illusorisch machen?

Dr. Schütze schritt also zu dem kühnen Selbstversuch. Versteht sich, daß er nicht, wie in dem Katzenexperiment, seinen ganzen Körper in Blausäure steckte und nur den Kopf freiließ. Nein, er „riskierte" nur einen Arm. Steckte den nackten Arm in einen luftdicht abgeschlossenen Blechkasten und ließ nun in diesen Blechkasten — Blausäure ein. Die Gefahr war keineswegs gering, konnte doch die wenn auch nur von der Haut des einen Armes aufgesaugte Blausäure durch das Blut in den ganzen Körper gelangen und eine schwere allgemeine Vergiftung einsetzen. Zum Glück geschah nichts Ernstliches. Stundenlang hielt der heroische Experimentator, jeden Augenblick gewärtig, ein Opfer der Wissenschaft zu werden, wie bei einer mittelalterlichen Gottesprobe seinen Arm in dem Giftgaskasten und da kamen die ersten Zeichen der Vergiftung, das Eindringen des Giftgases durch die Armhaut ins Blut: Kopfschmerz, Uebelsein. Und sichtbare Zeichen der Blausäurevergiftung auf der Haut in Form hellroter Marmorierung und auch kleiner Blutungen. Nur bei diesen Hauterscheinungen blieb es bei Einwirkung von Schwefelwasserstoff auf die Haut.

Die in den Versuchen am Würzburger Hygienischen Institut entdeckte Tatsache, daß die Haut Giftgase einatmen kann, ist wenig erfreulich. Vielleicht bleibt der einzige Lichtblick, daß die so lange gehegte, bisher vergebliche Hoffnung, der Fortschritt der „Tötungstechnik" werde den Krieg endlich unmöglich machen, mit der Gasvergiftung durch die Haut in Erfüllung gehen wird.

Das gefährliche Alter?

Welches ist das gefährlichste Alter im Leben, in dem man die meisten Dummheiten macht? Gewöhnlich hält man dafür die Jugend mit ihren „holden Eseleien", aber die englische Dichterin Ursula Bloom hält das für einen schweren Irrtum. „Nach meiner Meinung", schreibt sie, „muß man sich am meisten in Acht nehmen und hat die größten Gefahren zu befürchten, wenn man 45 ist.

Ein Mann wacht auf mit der Erkenntnis, daß er 45 Jahre alt ist, und ihm kommt zum Bewußtsein, daß er irgendetwas in seinem Leben nicht erreicht hat, etwas, das er unbedingt hätte haben wollen. Jede Romantik ist aus seinem Dasein gewichen. Seine Frau ist ihm zum „bequemen" Lebensgefährten geworden; sie hat es längst aufgegeben, in ihm besondere Liebesgefühle zu erwecken; die Kinder sind herangewachsen und nennen ihn „alter Herr". Nun ist er 45; es ist das Alter der letzten Gelegenheit. Ihn ergreift die „Panik vor dem Torschluß"": er muß noch etwas unternehmen! Mag es sich dabei um Liebe handeln oder um gesellschaftlichen oder um geschäftlichen Erfolg. Mag er noch einmal eine letzte Anstrengung unternehmen, reich oder berühmt zu werden oder sich das Ideal seiner Träume zu erringen. Jedenfalls befindet er sich in einer Stimmung, in der er zu gefährlichen Abenteuern bereit ist und in der er desto leichter Schiffbruch erleiden kann.

Auch Frauen, die in die 40er Jahre eingetreten sind, suchen „noch etwas vom Leben zu haben." Es ist so natürlich, daß man „ein letztes Glück" begehrt, bevor das Alter kommt. Diese 45er leben in der dunklen Erwartung, daß irgend ein großes Abenteuer, irgend eine fabelhafte Sensation „hinter der nächsten Ecke" auf sie lauert. Und wenn sie dann um die Ecke herumgegangen sind und nichts finden, dann packt sie die Hoffnungslosigkeit, die Enttäuschung. Frauen in diesem Alter besuchen eifrig die Schönheitssalons, kaufen sich einen koketten neuen Hut oder eine extravagante Toilette und überlegen sich, wie sie noch einmal die alte Anziehungskraft ausüben können. Aber anstatt anzuziehen, erregen sie Spott, und man macht sich über sie lustig.

Wenn die Jugend irrt und Dummheiten macht, dann ist das nicht weiter schlimm, denn es ist ihr gutes Recht. Niemand nimmt ihre Tollheiten ernst und jeder ist geneigt, sie zu verzeihen. Auch in den 20er und 30er Jahren sind solche Entgleisungen auf dem Lebenswege noch nicht so schlimm. Alles renkt sich noch ein. Die Ehekrise kann noch zu einem guten Ende gebracht werden, und man erholt sich wieder von einem finanziellen Zusammenbruch. Aber hat man erst die 40er erreicht, dann hat alles ein anderes Gesicht. Man weiß, daß man die letzte Karte im Spiel des Lebens hinwirft, und wenn man verliert, dann ist man für immer entmutigt, fügt sich mit trüber Entsagung in das Unvermeidliche. Von den klugen Alten, die ich kenne, hat keiner die Dummheiten seiner Jugend oder die Irrtümer der 30er Jahre bedauert, abre alle schütteln ihren Kopf über das, was sie in den 40ern angestellt haben. Deshalb halte ich die 45 für das gefährlichste Alter."

Die Milchpreisbildung

Von Franz Müller, Ratibor.

Die Frage der Milchpreisbildung steht nicht nur heute, in den Zeiten steigender Lebensmittel- und Produktenpreise, im Vordergrund des Interesses, sondern hat schon zu allen Zeiten Veranlassung zu Erörterungen und Untersuchungen gegeben. Maßgebend für die Milchpreise ist der Markt mit seinem Angebot und seinem Bedarf an Milch. Für andere Produkte, wie Getreide, Kartoffeln, Vieh usw. finden regelmäßig Börsennotierungen statt. Für Milch gibt es nichts derartiges. Die Preisbildung ist überall verschieden. So schwanken beispielsweise in dem verhältnismäßig kleinen Wirtschaftsgebiet Oberschlesien zur Zeit die Kleinhandelsmilchpreise zwischen 22 Pfg. in rein landwirtschaftlichen Bezirken, bis zu 32 Pfg. im Industriegebiet. Hier werden Unterschiede sichtbar bis zu 10 Pfennigen.

Der Preis für alle landwirtschaftlichen Produkte wird im allgemeinen durch das letzte Quantum bestimmt, welches noch zur Bedarfsdeckung herangezogen werden muß. In größeren Städten und anderen dicht besiedelten Bedarfszentren trifft man infolge der erhöhten Nachfrage durchweg einen höheren Milchpreis an. Je günstiger nun die Verkehrslage ich, d. h. die Verbindung des Marktes mit den Produktionsgebieten, umso billiger kann das Quantum, welches noch benötigt wird, herangezogen werden.

Im heutigen Wirtschaftsleben stellt man das Verhältnis von Angebot und Nachfrage für eine ganze Reihe von Produkten an bestimmten Hauptumschlagsplätzen fest. Für Milch kennt man keinen einheitlichen Markt, weil infolge ihrer leichten Verderblichkeit das Angebot zu sehr verteilt und zersplittert ist. Da aus der Milch aber auch Produkte hergestellt werden, die sich börsenmäßig handeln lassen, d. h. deren Angebot und Nachfrage sich an den einzelnen Hauptumschlagsplätzen beobachten laßt, muß sich die Frischmilchpreisbildung nach dem Preis für die Verarbeitungsprodukte, also Butter oder Käse, richten. Dort, wo die Butterproduktion vorherrscht, wird naturgemäß der Butterpreis das Regulativ sein, während in Gebieten mit überwiegender Käseherstellung der Käsepreis den Frischmilchpreis beeinflussen wird. So bestimmt im Nordwesten des Reiches die Hamburger Butternotierung die Milchpreise, während sie in Mittel- und Ostdeutschland durch die Berliner Butternotierung normiert werden.

Deutschland kann sich mit Molkereiprodukten nicht selbst versorgen. Es führt jahraus, jahrein sehr erhebliche Mengen, insbesondere an Butter und Käse, ein, die unsere Handelsbilanz stark belasten. Das Bedauerliche ist, daß die Einfuhr steigende Tendenz zeigt. Während im Jahre 1918 der Gesamteinfuhrüberschuß aus Milch und Molkereierzeugnissen 191 882 000 GM. betrug, stieg er im Jahre 1927 auf 494 174 000 RM. und im Jahre 1928 sogar auf 549 995 000 RM. Der Einfuhrüberschuß im ersten Halbjahr 1929 betrug 50 Prozent des Gesamteinfuhrüberschusses im Jahre 1928, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Haupteinfuhr regelmäßig im 2. Halbjahr erfolgt, sodaß also im laufenden Jahre mit einer weiteren Steigerung des Einfuhrüberschusses zu rechnen ist. Diese verhältnismäßig hohe Einfuhr von Molkereiprodukten zeigt die Abhängigkeit Deutschlands vom Weltmarkt. Eine auf Deutschland begrenzte Preisbildung ist darnach unmöglich; vielmehr muß die jeweilige Weltmarktlage auch den Preis der Butter im Inland bestimmen. Dies erklärt, daß in Zeiten, in denen in Deutschland oder in gewissen Teilen des Reichs infolge Rückgang der Produktion eine Milchknappheit besteht, trotzdem die Butternotierungen fallende Tendenz haben können und umgekehrt. Zu besonders starken Preiserhöhungen muß es naturgemäß dann kommen, wenn der Weltmarktpreis für Butter ansteigt und gleichzeitig die deutsche Produktion stark abnimmt, wie es im Augenblick der Fall ist.

Wie bereits erwähnt, sind Butter- und Käsepreise in Deutschland überall das Regulativ für die Bildung der Preise für Frischmilch, die letzten Endes dadurch von den Preisen des Weltmarkts abhängig werden. Dieser Einfluß des Weltmarkts auf die deutsche Butter und dadurch auf die Milchpreisgestaltung wird in seiner ganzen Schwerkraft solange bestehen bleiben, als Deutschland genötigt ist, Butter einzuführen.

In Oberschlesien werden die Milcherzeugerpreise monatlich etwa zwei Mal durch eine Milchnotierungskommission festgelegt, die sich aus Vertretern des Milchproduzentenvereins sowie des Provinzialverbandes oberschlesischer Molkereien und Milchhändler zusammensetzt. Diese Milchnotierungskommission berücksichtigt bei ihren Notierungen neben der Berliner Butternotierung die besondere oberschlesische Marktlage. Sie notiert die Erzeugerpreise für Frischmilch und Verarbeitungsmilch. Die notierten Preise haben etwa den Charakter von Richtpreisen und sind nicht verbindlich. Die Notierungen können naturgemäß nur auf die normalen Wirtschaftsverhältnisse in den Betrieben abgestellt werden. Auf dem notierten Frischmilchpreis bauen sich die Kleinhandelspreise auf. Sie liegen in den großen Bedarfsgebieten der Provinz, insbesondere im Industriegebiet, zur Zeit 12 Pfg. über dem Preis, den der Erzeuger ausgezahlt erhält. Diese Spanne muß als außerordentlich hoch bezeichnet werden. Sie betrug in der Zeit der behördlichen Preisregelung nur 9 Pfg. und wurde auch damals noch teilweise als zu hoch angesehen. Diese Erhöhung der Spanne, die eine nicht unwesentliche Verteuerung der Milch zur Folge hat, ist jedoch durch die eigenartigen oberschlesischen Verhältnisse bedingt, deren Gesundung auch eine Verbilligung des Preises zur Folge haben muß. Mit Aufhören der Milchmangelzeit wuchs die Zahl der Milchhändler in den Bedarfsgebieten fast täglich. Die oberschlesischen Kommunen gingen nur zum Teil und zwar sehr spät daran, von der Möglichkeit der Einführung des Milchkonzessionszwanges Gebrauch zu machen. In den meisten Städten, wo die Genehmigungspflicht für den Milchhandel vorgeschrieben ist, läßt ihre Handhabung zu wünschen übrig. In Beuthen ist sie wieder ganz aufgehoben worden. Die Folge davon ist eine Uebersetzung des Milchhandels mit z. T. berufsfremden Elementen, die für den alteingesessenen, fachlich vorgebildeten Handel eine ständige starke Konkurrenz bedeuten, deren er sich auf alle mögliche Weise zu erwehren versucht. So kommt es, daß großstädtische Milchhandelsbetriebe im Industriegebiet bei dem gleichen Milchquantum statt 6 Verkaufswagen heute 15—20 Wagen verwenden. Diese Vermehrung der Zahl der Milchwagen hat eine entsprechende Erhöhung der Zahl der Pferde, der Milchkutscher, der Gefäße und der Geräte zur Folge. Der Unkostensatz pro Liter Milch ist demzufolge um ein Mehrfaches gestiegen und muß sich in einer entsprechenden Erhöhung der Handelsspanne auswirken. Die Nutznießer von diesen Verhältnissen sind die Zwergbetriebe, die unmittelbar von Milchproduzenten ihre Milch beziehen, die Milch nicht molkereimäßig behandeln und sie, fast ohne Unkosten belastet, jedoch zu dem gleichen Kleinhandelspreis wie die größeren Betriebe, die entsprechende Aufwendungen machen, an den Verbraucher absetzen. Sache der Kommunalverwaltungen ist es, durchzugreifen und nicht durch falsche Rücksichtnahme auf wenige Gewerbetreibende die Allgemeinheit leiden zu lassen. Es wäre wünschenswert, daß sich der Oberschlesische Städtetag einmal mit dem gesamten Fragenkomplex beschäftigt und ein einheitliches Vorgehen für alle größeren Städte festlegt. Durch scharfe Konzentration des Handels, der auch der maßgebende Provinzialverband der Molkereien nicht ablehnend gegenübersteht, wäre die Grundlage auch für eine gesündere, für die Verbraucherschaft erträgliche Milchpreisbildung gegeben.

Die Schäden der öffentlichen Hand

Geheimrat Duisberg über Wirtschafts- und Finanzfragen

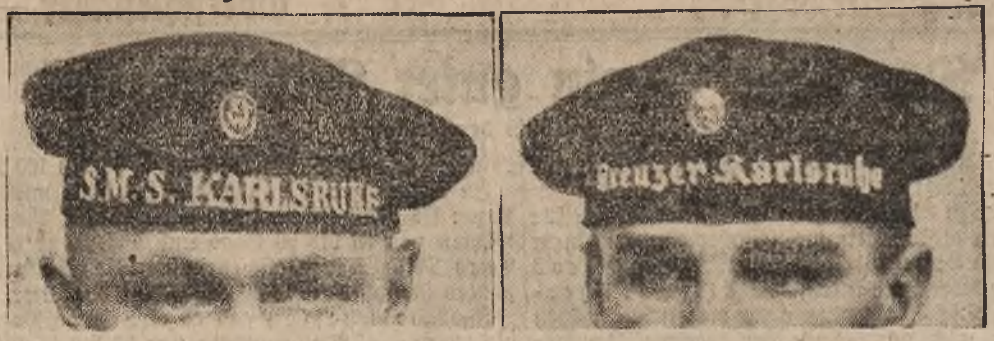
Aus Anlaß der Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und von Förderern der Universität Bonn sprach Geheimrat Duisberg über die Wirtschafts- und Finanzreform. Die Neuregelung der Reparationsverpflichtungen sei nur ein Anlaß für die Reformen. Der tiefere Grund für ihre Notwendigkeit liege in der Fehlrichtung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik sowie nicht zuletzt in dem wirtschaftsfeindlichen Verhalten weiter Kreise unseres Volkes. Ohne Rücksicht auf die Lage der Wirtschaft sei der öffentliche Bedarf von 8,4 Milliarden Mark im Jahre 1913 auf 24,9 Milliarden Mark im Jahre 1928 gestiegen. Vergleicht man diesen Betrag mit dem gesamten Nettoeinkommen der Wirtschaft, so ergebe sich,

daß jeder Erwerbstätige in Deutschland ein Drittel seiner Zeit für die öffentliche Hand arbeitet.

Statt sich auf Aufgaben, die das Allgemeininteresse erheische, zu beschränken, seien Staat und Kommunen dazu übergegangen, in eigenen Betrieben mit weitgehenden Steuerprivilegien der Wirtschaft Konkurrenz zu machen. Der Staat und die Kommunen sollten sich endlich auf ihr ursprüngliches Arbeitsgebiet beschränken und für eine gute und zweckmäßige Verwaltung zum Schutz ihrer Bürger nach innen und außen Sorge tragen. Das Produzieren und Verteilen der Güter sollte der Privatwirtschaft überlassen bleiben.

Ein weiterer Grund für das Anwachsen des öffentlichen Bedarfs sei die Uebertreibung der staatlichen Fürsorge. Die Nachteile dieses Systems wirkten sich heute schon auf die Moral der Bevölkerung aus, wie dies zum Beispiel Nachprüfungen bei den Krankenkassen ergeben hätten. Bei einer Krankenkasse des Oberversicherungsamts Liegnitz seien fast einhundert Prozent der nachuntersuchten angeblich arbeitsunfähigen Kranken als gesund befunden worden. Geheimrat Duisberg bezeichnete es als typisch, daß auf dem achten Gewerkschaftskongreß der Sowjetunion die kommunistischen Führer die Wirtschaftsdemokratie im absoluten Sinn als ein Ding der Unmöglichkeit abgelehnt hätten. Wichtig sei dabei das Eingeständnis, daß nicht die Masse, sondern der qualifizierte Einzelne zur Führung berufen sei. Dementsprechend sei in Rußland seit kurzem an Stelle der Arbeiterkomitees die Einzelpersönlichkeit als alleiniger Leiter tätig. Die Aufgabe der Wirtschaft bestehe nicht nur darin, den Arbeitern und Angestellten die Lebensmöglichkeiten zu sichern, sondern darüber hinaus die Existenz des ganzen Volkes sicherzustellen und dem Staat die Mittel zur Lösung seiner wirklichen Aufgaben zu schaffen. Wenn sie diese Aufgabe voll erfüllen solle, müsse der Wirtschaft der bisherige Pioniergeist und die Unternehmerinitiative erhalten bleiben.

Neue Mützenbänder bei der Reichsmarine



Die Aufschrift auf den Mützenbändern der Besatzung des neuen Kreuzers „Karlsruhe" ist statt der früher üblichen Antiquaschrift in einer deutschen Frakturschrift gehalten. Unsere Bilder zeigen, links: Die Mützenbandaufschrift des alten Kreuzers „Karlsruhe" in Antiqua, rechts: das neue Band, bei dem man versuchsweise zur Fraktur übergegangen ist.

Das Diamantenkreuz der Zarin

Sensationeller Kriminalfall in Amerika

Ein verwegener Raubüberfall, der in seiner Art selbst in der an phantastischen Fällen so überreichen amerikanischen Kriminalchronik als außergewöhnlich gelten darf, beschäftigt die Behörden und die Oeffentlichkeit in Chicago. Die Opfer des Ueberfalls sind zwei Frauen, Mistreß Cutter und Mistreß Marty, die Gattinnen zweier schwerreicher Börsenmakler. Eine der beiden Frauen liegt unter dem Eindruck des Abenteuers schwerkrank danieder. Frau Cutter hatte vor kurzem von ihrem Manne ein prachtvolles Schmuckstück zum Geschenk erhalten. Es war ein goldenes Kreuz, mit Diamanten reich besät. Das Juwel stellte gewissermaßen eine Rarität dar. Es stammt aus dem 17. Jahrhundert und soll angeblich mit zu dem Privatschatz der Zarenfamilie gehört haben, dessen weitere Stücke derzeit in London versteigert werden. Frau Cutter zahlte für das Juwel, das einst die Zarin geschmückt haben soll, den bedeutenden Betrag von 70 000 Dollar.

Wenige Tage nach dem Ankauf des diamantenen Kreuzes vereinbarte Frau Cutter mit ihrer Freundin Mistreß Marty, der Gattin eines Kollegen ihres Mannes, einen Theaterbesuch. Bei diesem Anlaß hatte sich Frau Cutter zum erstenmal mit dem prachtvollen Juwel geschmückt. Die beiden Frauen nahmen in einer Loge Platz. Während des Zwischenakts war Frau Marty aufgefallen, daß drei Männer, die gleichfalls in einer Loge saßen, während der ganzen Zeit mit ihren Operngläsern Frau Cutter betrachteten. Sie machte ihre Freundin aufmerksam, diese schrieb jedoch dem Vorfall keine Bedeutung zu und meinte, daß die Aufmerksamkeit der drei Männer offenbar nicht ihrer Person, sondern dem diamantenen Kreuz, das sie trägt, gelte. Nach dem Schluß der Theatervorstellung bestiegen die zwei Damen das Auto der Frau Marty, das vor dem Gebäude wartete und zunächst Frau Cutter, die in einer ziemlich entlegenen Villa wohnt, nach Hause führen sollte. Der Chauffeur bemerkte zwar, daß dem Kraftwagen in geringer Entfernung ein zweites geschlossenes Auto folgte, doch dachte er an nichts Schlimmes. Als der Wagen aus dem Menschengewirr hinausgelangt war und eine ziemlich verlassene Gegend erreichte, fuhr der Chauffeur mit größter Geschwindigkeit, zumal der Wagen, der ihnen ständig folgte, Versuche machte, vorzufahren. Zwischen den beiden Wagen entwickelte sich alsbald ein förmliches Wettrennen. Schließlich gelang es dem Auto mit den unbekannten Insassen, dem Wagen der zwei Damen vorzufahren und auf dem ziemlich schmal werdenden Pfad den Weg zu verstellen, daß der Wagen halten mußte. In der gleichen Sekunde blieb auch das andere Auto stehen, dem nun drei Männer mit vorgehaltenen Revolvern entstiegen. Bevor der Chauffeur sich noch zur Wehr setzen konnte, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag gegen den Kopf, sodaß er besinnungslos zusammenbrach. Die Räuber rissen die Tür des Wagens auf, wo die zwei Frauen zitternd vor Schrecken saßen. Sie forderten die beiden Frauen auf, ihre Juwelen und ihre ganze Barschaft auszufolgen. Als die eine der beiden Damen nicht sofort ihre Ohrgehänge öffnen konnte, riß ihr der Räuber das Schmuckstück aus dem Ohr, sodaß die unglückliche Frau ohnmächtig wurde. Dann fuhren die drei Gesellen mit wahnsinniger Geschwindigkeit davon. Ein Auto, das dieselbe Stelle zwanzig Minuten später passierte, fand die beiden Damen auf, von denen die eine einen Nervenschock erlitten hatte.

Die Polizei leitete sofort umfassende Erhebungen ein, um der Räuber habhaft zu werden. Frau Marty konnte aussagen, daß die drei Männer mit den Theatergästen, die sie während des Zwischenaktes ständig beobachteten, identisch waren. Sie dürften bereits mit der Absicht ins Theater gekommen sein, dort eine günstige Gelegenheit für den geplanten Raubzug auszuspähen. Obwohl sie eine genaue Personenbeschreibung geben konnte, war bisher die Suche erfolglos. Die Erhebungen führten jedoch zu einer überraschenden Tatsache. Der Edelsteinhändler, bei dem Frau Cutter das goldene Kreuz gekauft hatte, ist aus Chicago spurlos verschwunden. Man glaubt, daß er mit den drei Räubern in Verbindung steht.

Carusos Schwanengesang und Tod

Enrico Caruso wäre jetzt 55 Jahre alt, wenn ihn nicht der Tod allzufrüh dem Reiche des Wohlklangs entführt hätte. Der gottbegnadete Sänger mußte eigentlich das Geschick preisen, das ihn von der Höhe des Ruhmes und des Erfolges riß, denn gerade er hätte Kritik und Vergessenheit nicht ertragen, die das Los der Künstler sind, die von der Bühne nicht rechtzeitig abzutreten verstanden. Aber er liebte das Leben so sehr, daß er von ihm mit einem verzweifelten Aufschrei Abschied nahm. Die freudigen und traurigen, die erhebenden und erschütternden Augenblicke im Leben des Tenors, der mit seinem Gesang die ganze Welt entzückt hatte, hat seine Witwe in einer ungemein fesselnden Biogaphie des Sängers überliefert. (Eine von Baronin Else Werkmann besorgte deutsche Ausgabe erscheint binnen kurzem bei Paul Aretz in Dresden.)

Die Todeskrankheit Enrico Carusos war eine septische Rippenfellentzündung, die immer wieder chirurgische Eingriffe notwendig machte. Der Künstler ahnte wohl den Ernst seines Zustandes, denn seine Sehnsucht nach der Heimat klang wie die Bitte, ihn auf italienischem Boden sterben zu lassen. So wurde er denn auch nach Sorrent gebracht, wo er sich rasch zu erholen schien. Aber schon war das Gift in den ganzen Körper gedrungen und seine Unwilligkeit, Aerzten und Pflegern zu gehorchen, tat ein übriges, um ihn rückfällig werden zu lassen. Besonders nach einem Ausflug in die Ruinenstadt Pompeji kam er bleich und erschöpft in sein Hotel zu Sorrent zurück.

Nach einer ausgiebigen Nachtruhe schien er jedoch am nächsten Morgen wieder ganz frisch, und um Mittag begab er sich in sein Arbeitszimmer, wo ihn ein junger Mann erwartete, der ihm vorsingen wollte. Dorothy Caruso saß indessen auf der Terrasse unterhalb des Arbeitszimmers. Sie hörte den Jüngling die ersten Töne von „M'appari", der berühmten Arie aus der Oper „Martha" singen. Plötzlich hielt er inne. Die Musik begann von neuem. Dorothy hielt vor Erstaunen ihren Atem an. Es gab nur eine Stimme auf der Welt, die „M'appari" derart zu singen vermochte! Sie riß die Tür zum Arbeitszimmer auf: richtig stand Caruso mit ausgebreiteten Armen neben dem Klavier und ein Licht göttlicher Glückseligkeit strahlte von seinem Antlitz, als die letzten Töne des Liedes verklangen.

„Doro, Doro, hat du gehört?" rief er. „Ich kann singen! Ich kann so gut singen wie je! O du guter Gott, ich kann wieder singen!"

Freudig begann er nun Pläne für die nächste Spielzeit zu schmieden; seine Augen glänzten in froher Erwartung und eine lebhafte Freudenröte überzog seine Wangen. Wieder einmal sah er die weite Bühne der Metropolitan Oper vor seinem geistigen Auge, hörte er das Haus von donnerndem Beifall widerhallen, während er sich vor dem Publikum verbeugte. Er und sein Weib konnten ja nicht ahnen, daß die Arie aus der „Martha" sein Schwanengesang gewesen war, daß seine Stimme binnen wenigen Tagen für ewig zum Schweigen gekommen sein würde.

In der Nacht kam das Fieber wieder. Dorothy Caruso telegraphierte sofort den berühmten römischen Aerzten Giuseppe und Raffaele Bastianelli, sie möchten nach Sorrent kommen. Nach einer ersten Untersuchung sagten sie, daß zweifellos ein Abzeß in der Nierengegend in Bildung begriffen sei und daß Caruso sofort nach Rom gebracht werden müßte, wo man eine Röntgenaufnahme machen könnte. Zwei Tage später kleidete sich Caruso bei einer Körpertemperatur von vierzig Grad Celsius für seine letzte Reise mit derselben Sorgfalt an, als gälte es, einen Nachmittagsbummel über die Fifth Avenue zu machen. Er brachte es sogar zustande, seinen Hut keck wie immer aufzusetzen und zum Landungsplatz hinunterzuschlendern, als ob er sich so wohl wie in seiner besten Zeit fühlte. Als er aber das Hotel Vesuv in Neapel erreichte, stellten sich die Schmerzen in aller Heftigkeit wieder ein, so daß die Reise nicht fortgesetzt werden sollte. Es schien des Sängers Bestimmung zu sein, daß er sterben sollte, wo er geboren ward.

Für Carusos Frau waren die nächsten Tage Tage der Qual und der Sorge. Da sagte ihr eines Morgens jemand ganz unverblümt, daß Caruso nicht am Leben bleiben würde. Sie kämpfte mit aller Macht gegen die tödliche Müdigkeit und den niederdrückenden Kummer an, die sie zu überwältigen drohten. Sie wollte ruhig und kühl überlegend bleiben, denn sie hatte ja zu entscheiden, was geschehen sollte. Eine Operation erschien ihr als die einzige Möglichkeit, sein Leben vielleicht doch noch zu retten. Gerade als sie die Tür zu ihres Gatten Krankenzimmer öffnete, um einen Arzt herauszubitten, war einer im Begriff, zu ihr zu kommen. Er sagte nur: „Signora, wir wagen nicht mehr, einen chirurgischen Eingriff vorzunehmen, denn — er wird nur mehr sehr kurz leben."

Sie sah entgeistert ins Zimmer. Ein anderer Arzt stand am Kopfende des Bettes. Irgend etwas im Ausdruck seines Gesichtes veranlaßte sie, an Enrico Carusos Seite niederzuknien.

„Doro, ich bekomme keinen Atem mehr", kam es angstvoll von seinen Lippen. „Es geht dir ganz gut, Rico", versuchte sie zu trösten. „Es ist alles ganz in Ordnung mit dir, Liebling." „Doro", flehte er, „laß mich nicht sterben." Und hilfesuchend suchten seine Augen die ihren. „Er stirbt doch nicht?" schrie sie, von einem plötzlichen Ahnen geschüttelt, den Arzt an, der als einzige Antwort die matte Hand, die er in der seinen hielt, zart auf die Bettdecke niederlegte und sich abwendete.

Da unterbrach ein markerschütternder Schrei die Stille des Zimmers — die Klage eines Menschen, der sich in Finsternis versinken fühlt. „Doro ... Do — ro! Do — ro!" schrie er, dann starb er. . .

Das Lied war aus. Der Sänger war seines Weges gezogen. Wo er jetzt wandelt, ist alles Musik.

Ein moderner Abenteurer

Die Pariser Polizei hat, wie wir bereits berichtet haben, einen internationalen Verbrecher verhaftet, der von sämtlichen europäischen Staaten und Amerika steckbrieflich verfolgt wird. Es handelt sich um einen gewissen Corrigan, der — wenigstens nach seinen eigenen Angaben — in Irland geboren wurde. Sein wahrer Namen konnte aber noch nicht festgestellt werden, da er unter mindestens einem Dutzend Namen in Europa, Kanada, Mexiko und den Vereinigten Staaten sich herumgetrieben hat. Vor der Pariser Polizei enthüllte Corrigan ein bewegtes Leben.

Er hat seine Jugend in Kanada verlebt, sei aber mit 16 Jahren durchgebrannt. Er habe sich dann in beinahe allen Ländern der Welt herumgetrieben. Während des Krieges sei er in verschiedenen Berufen in Port Said tätig gewesen. Später sei er nach Mexiko gereist und habe es dort bis zur Würde eines Generals gebracht. Er habe 18 Monate lang eine Truppenabteilung von 10 000 Mann auf Seite der Rebellen kommandiert. Den Aufenthalt in Mexiko habe er benutzt, um Petroleumquellen und Silberlager zu erwerben. Diese Besitzungen habe er in London zu Geld zu machen versucht, doch sei ihm die Polizei auf den Fersen gewesen, da er seine Identität nicht einwandfrei nachweisen konnte. Er sei deshalb nach Belgien geflüchtet. Dort kam er mit dem rumänischen Industriellen Jonescu zusammen, den er um eine halbe Million betrog. Jonescu habe Klage gegen ihn eingereicht, doch sei er, Corrigan, inzwischen nach Nizza gereist. Dort sei er zufällig wieder auf Jonescu gestoßen und habe ihm einen Scheck über 1000 Pfund übergeben müssen. Dafür habe ihm Jonescu noch 50 000 Franken vorgestreckt, aber Jonescu war auch diesmal hineingefallen, da für den Scheck keine Deckung vorhanden war. Zum zweitenmal erstattete Jonescu Anzeige. Außerdem klagte ein Hotelier aus Cannes, dem Corrigan mit einer Zeche von 40 000 Franken durchgebrannt war, und ein Garagebesitzer in Monte Carlo, den Corrigan um ein Luxusauto geprellt hatte.

Die letzten Jahre verbrachte Corrigan in London, gründete dort eine Gesellschaft, um seine Besitzungen in Mexiko zu verwerten. Dabei betrog er einen Bankier um 5000 Pfund. Den Winter verbrachte er wieder in Cannes, wo er ein reiches amerikanisches Ehepaar um wertvolle Schmucksachen betrog. In diesem Jahr endlich gründete er in Amsterdam eine Holdinggesellschaft, die Papierholz aus Mitteleuropa beziehen, und eine Papierfabrik errichten sollte. Eine holländische Finanzgruppe betrog er dabei um 40 000 Gulden. Auch in Deutschland, England und Frankreich soll er zahlreiche Teilhaber für seine Papierfabrik gefunden und beschwindelt haben. Doch hierüber verweigert er vorläufig jede Auskunft. Als er in Paris entdeckt wurde, hatte er sich im vornehmen Stadtviertel zusammen mit seiner englischen Freundin Miß Evelyn Muriel eine sehr luxuriöse Wohnung gemietet. Er besaß einen Rennstall und mehrere luxuriöse Autos.

Die Hauptursachen der Ehezerrüttung

Aus der Arbeit der Eheberatungsstelle Berlin

Der Stadtverband Berliner Frauenvereine erstattete zum ersten Male öffentlich Bericht über die Arbeit der von ihm eingerichteten Vertrauensstelle für Verlobte und Eheleute. Die Leiterin, Frau Dr. Annemarie Durand-Wever, gab einiges statistisches Material, dem wir nach dem „Berl. Lok. Anz." folgendes entnehmen: 291 mal wurde die Vertrauensstelle in diesem ersten Jahre ihres Bestehens von Ratsuchenden in Anspruch genommen, darunter waren 60 Männer und 231 Frauen. 25 mal wurde der Rat der Stelle vor der Eheschließung eingeholt. 34 Fälle bezogen sich auf Scheidungsabsichten. Die Referentin betonte, daß die Vertrauensstelle durchaus individuell arbeite und keinerlei schematische Richtlinien befolge, was die Ratschläge in zerrütteten Ehen angehe. Die Fälle würden eingehend besprochen und geprüft, ehe man sich ein Urteil bilde und Rat gebe.

Das Hauptreferat hielt Frau Dr. Friedmann. Sie sprach über die praktische Arbeit. Betonte, daß die Vertrauensstelle sich in verschiedenen Punkten von den städtischen Eheberatungsstellen unterscheide. Vor allen Dingen auch, was die wirtschaftliche Lage der Ratsuchenden angehe. Die Klienten der Vertrauensstelle befinden sich durchschnittlich in guten Verhältnissen. Daher verschieben sich auch die Motive, die die Ratsuchenden zu der Vertrauensstelle führen, mehr nach der seelischen Seite hin. Man kann vielleicht fünf Hauptursachen der Ehezerrüttung feststellen:

Eheliche Untreue, Trunksucht, Wohnungsnot, wirtschaftliche Not und seelisches Mißverstehen.

Diese verschiedenen Ursachen gehen zum Teil ineinander über, kommen nebeneinander vor. An der ehelichen Untreue sei — so sagte die Rednerin — vor allen Dingen die schlanke Linie schuld. Ihrer Verführung sei die eheliche Moral manchen Mannes, der aus der Provinz kommt, nicht gewachsen. Sie bricht in sein Eheglück ein, läßt ihn das blonde Dickchen, dem er angetraut ist, das er so lange lieb und reizend gefunden hat, plötzlich mit anderen Augen ansehen und — aus ist es. Trunksucht ist häufig und ein schwerer Fall. Die Wohnungsnot macht die Schwiegermutter sehr oft zum Anlaß der Ehezerrüttung, und zwar ist es vorwiegend die Mutter des Mannes, die die jungen Ehen ungünstig beeinflußt — nach den Erfahrungen der Vertrauensstelle. Daß wirtschaftliche Not keine glückliche Basis für eine Ehe ist, braucht nicht ausgeführt zu werden. Und braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Und seelisches Mißverstehen liegt als dunkle Wolke über allen diesen Fällen, wie über jeder unglücklichen Ehe.

Schlimmer aber als durch diese Tatsachen, durch diese Einzelfälle, die die Referentin wohl aus dem Gedächtnis wiedergab, da die Vertrauensstelle keine Akten anlegt, viel schlimmer wird das Eheelend unserer Tage aufgedeckt durch die Forderung, die die Rednerin aus ihren Arbeitserfahrungen heraus aufstellt und an die Frauen richtet: Daß sie bei der Eheschließung die Verbindungen zu dem alten Beruf nicht gänzlich aufgeben sollen. Daß sie geistig weiterarbeiten sollen, daß sie ihre Sozialversicherungen weiter verfolgen sollen — alles im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit im Falle der Ehezerrüttung.

Es ist ein Rat, gegeben aus den Einblicken der Vertrauensstelle in trübe Wirklichkeiten. Er zeichnet mehr als alle Einzelklagen, als lange Debatten über Eheprobleme, wie weit die Zerrüttung des Familienethos, bereits vorgeschritten ist. Es ist weit mit uns gekommen. . .

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Poln. - Oberschlesien

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Glockenspiel. 12,10 Orgelkonzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17 Schach. 17,45 Konzert. 19 Verschiedenes. 19,20 Konzert. 19,30 Heiteres. 20 Literatur. 20,30 Konzert. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Plauderei. 17,45 Kammermusik. 18,45 Verschiedenes. 19,30 Polnisch. 20 Bekanntmachungen. 20,30 Konzert. 22 Verschiedenes. 23 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 Konzert. 16,20 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,20 Verschiedenes. 19,20 „Eugen Onegin", Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Verschiedenes. 20,30 Konzert. 22 Verschiedenes. 22,25 Konzert. 23 Briefkasten.

Donnerstag: 12,10 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,15 Verschiedenes. 20,05 Konzert. 21 Feuilleton. 21,15 Konzert. 21,30 Literatur. 22,15 Verschiedenes. 23 Tanzmusik.

Freitag: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,15 Verschiedenes: 20,15 Konzert.

Sonnabend: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,45 Kinderstunde. 18,45 Verschiedenes. 20,30 Konzert. 22 Verschiedenes. 23 Tanzmusik.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik. ul. Korfantego Nr. 2

Viel Lärm um nichts. Durch den oberschlesischen Blätterwald ging die Meldung, daß der Rybniker Magistrat die Hausbesitzer aufgefordert habe, sämtliche Tore und Zäune grün anzustreichen. Gegen das Anstreichen überhaupt hatte niemand etwas einzuwenden, nur daß ausgerechnet „grüne Farbe" verlangt war, brachte die Gemüter in Wallung. Alte Polizeiverordnungen wurden ausgekramt und nachgewiesen, daß die Verwendung einer bestimmten Farbe nicht verlangt werden dürfe. Nunmehr wird bekannt, daß die Wojewodschaft auf Grund einer Verfügung des Innenministers an die Stadtverwaltungen die Anordnung gerichtet hat, daß die Tore und Zäune in den Städten überall „gemalt" sein müssen und über die Durchführung bis zum 21. November berichtet werden muß. In dieser Anordnung ist jedoch nirgends von grüner Farbe die Rede, jeder kann eine Farbe nach seinem Gutdünken wählen. Die Hauptsache ist nur, daß der Anstrich überall dort erneuert wird, wo es notwendig ist.

Besitzwechsel. Die Rybniker Steinkohlengewerkschaft hat die Rozanskische Besitzung in Birtultau für 100 000 Zloty erworben.

Skikursus. Der Rybniker Skiklub veranstaltet in der Zeit vom 26. bis 31. Dezember einen Anfänger-Skikursus auf der Barania. Die Teilnehmergebühr beträgt für Mitglieder und Schüler 10 Zloty, für Nichtmitglieder 15 Zloty. Meldungen sind bis 15. Dezember an den Klub unter Postschließfach 7 zu richten.

Schnelle Aufklärung eines Fahrraddiebstahls. Auf dem Wege von Paruszowice nach Wielepole bemerkte der Sergeant Heisig im Wald einen Mann mit einem Fahrrad. Als sich der Soldat dem Mann näherte, ließ dieser das Rad zurück und floh. Auf der Polizeistation in Paruszowice wurde festgestellt, daß dieses Rad kurz vorher gestohlen wurde.

Loslau. Heute, Sonnabend, findet um 19,30 Uhr eine Stadtverordnetensitzung statt. — Am 26. November, 19,30 Uhr, hält die Ortsgruppe der GDA. eine Monatsversammlung ab.

Kreis Pleß

D. **Der kommissarische Kreisausschuß** beschloß, für den Kreis Pleß, außer der Stadt Pleß, Nikolai und Alt-Berun den Kommunalsteuerzuschlag auf die Akzisenpatente für das Jahr 1930 auf 100 Prozent festzusetzen.

D. **Gottesdienstordnung für Sonntag.** Kath. Kirchengemeinde: Früh 6,30 Uhr: Stille hl. Messe, 7,30 und 19,30 Uhr polnischer Gottesdienst, deutscher Gottesdienst um 9 Uhr. Deutsche Vesperandacht um 2 Uhr, polnische 3 Uhr. — Evangel. Kirchengemeinde (Totensonntag): Deutsche Abendmahlsfeier früh 8 Uhr, nachm. 5 Uhr deutscher Gottesdienst. Früh 9,15 Uhr polnische Abendmahlsfeier, 10,15 polnischer Gottesdienst.

D. **Spenden.** Für das vom Kreis in Schloß Rudoltowitz errichtete Kinder-Erholungsheim haben die Gemeinden Gasz 20 Zl., Sussetz 150, Wesola 130, Panewnik 14,60, Pawlowitz 243,50 Zloty gesammelt. Die Fürstl. Brauerei Tichau hat 110, der Verein selbständiger Kaufleute in Pleß 174 Zloty angewiesen. Der Grundstock ist auf 35 632,84 Zloty angewachsen.

D. **Geheimnisvoller Fund.** In den Abendstunden fanden Spaziergänger auf der Glückaufbrücke einen schwarzen Lederzieher nebst Hut und eine Aktentasche sowie einen auf den im Jahre 1902 in Leipzig geborenen Theodor Teronis lautenden Paß. Die Fundgegenstände wurden der Polizei übergeben, die bald Nachforschungen anstellte. Am Mittwoch suchten Polizei und Feuerwehr, mit Haken bewaffnet, die Pszczynka ab, ohne etwas Verdächtiges zu finden.

D. **Chelm.** Als Fleischbeschauer für den 2. Bezirk Chelm wurde Otto Brudek aus Lonkau bestätigt und vereidigt.

Kattowitz und Umgegend

◯ **Dr. Roskeks Nachfolger.** An Stelle des Geh. Medizinalrats Dr. Roskek hat die Leitung der öffentlichen Gesundheitsabteilung der Wojewodschaft Schlesien der bisherige Kreisarzt des Landkreises Kattowitz, Dr. Orszulok, übernommen.

◯ **Das goldene Verdienstkreuz** für Verdienste um den Anschluß Oberschlesiens an Polen wurde einer Reihe von Oberschlesiern verliehen, u. a. Direktor Czeglarek in Kattowitz, Polizeiinspektor Josef Jeziorski in Kattowitz, Restaurateur F. Kupilas in Schoppinitz, Pfarrer Dr. Masny in Rogau, Pfarrer Palarczyk in Birtultau, Pfarrer Mandel in Rudultau, Dr. Rogalski in Pleß und Gutsbesitzer Witczak in Karwemb.

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Sonnabend, kommt in Beuthen um 20,15 (8,15) Uhr nochmals die amerikanische journalistische Komödie „Reporter" von Hecht und Arthur zur Aufführung.

In Gleiwitz geht um 20 (8) Uhr die neuinszenierte Oper „Salome" von Richard Strauß in Szene.

Am Sonntag kommt in Beuthen um 20 (8) Uhr zum 1. Male das Märchenspiel von Strindberg „Die Kronbraut" zur Aufführung.

Am gleichen Tage geht in Hindenburg um 15,30 (3,30) Uhr „Cavalleria rusticana", darauf „Der Bajazzo" in Szene, um 20 (8) Uhr das musikalische Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Stadttheater Beuthen

„Hotel Stadt Lemberg" von Jean Gilbert.

Es ist eine Angelegenheit in drei Akten und einem Nachspiel, dieses „Musikalische Schauspiel" von Ernst Neubach, das nach dem Bro'schen Kriegsroman verfertigt ist. Dazu schrieb der bekannte Schlagerkomponist Jean Gilbert eine ziemlich nette, unterhaltende Musik. Der Stoff ist interessant zusammengestellt, die Handlung führt in die Zeit des Weltkrieges, nach einem galizischen Städtchen, das Russenbesatzung bekommen hat. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine Liebesgeschichte zwischen Anna, dem reizenden Stubenmädchen des Hotels „Stadt Lemberg", und dem als Kellner verkleideten österreichischen Leutnant Almasy, der sich vor dem Russeneinzug nicht mehr in Sicherheit bringen konnte. Der allgewaltige Russengeneral Juschkiewitsch verliebt sich gleichfalls in Anna, und das eben zieht unangenehme Komplikationen nach sich.

Das Stück wurde unter Theo Knapp's Regie flott gegeben, und da auch das vollbesetzte Haus in froher Premierenstimmung war, konnte ein voller Erfolg gebucht werden. Dazu das mit viel Schmiß und Munterkeit von Felix Oberhoffer geleitete Orchester und gut einstudierte Chöre und Ensemblesätze. Und dann der Kosakentanz von Stefa Kraljewa, der sich zum Höhepunkt der Veranstaltung herausbildete. Von den Darstellern ist in erster Linie Theo Knapp zu nennen, der dem Portier „Elias" wirklich lebenswahre Züge lieh. Als „Anna" zeigte sich Emmy Neubauer nicht ganz so im Temperament, wie man sie gern gesehen hätte, während Anton Wengersky — als Leutnant und als Oberkellner — mit gleicher Sicherheit und Eleganz auftrat. Mimi Fürth und Martin Ehrhardt — das zweite Liebespaar — waren wieder bei bester Laune, Paul Schlenker vollendet in der Figur des General Juschkiewitsch, und als Geheimagent „Tabakowitsch" war Gustav Adolf Knörzer von unübertrefflicher Originalität. T.

*

T. **Der Neubau der Volksschule in Miechowitz** wird, nachdem die Genehmigung der einzelnen Projekte von der Regierung erfolgt ist, im kommenden Frühjahr in Angriff genommen.

T. **Interessengemeinschaft der Mieter.** Die Mieter des Bauvereins haben sich unter der Bezeichnung „Interessengemeinschaft der Mieter des Bauvereins Beuthen" zu einer Mieter-Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um den rigorosen Forderungen des Bauvereins besser Einhalt gebieten zu können. In der Gründungsversammlung hielt der 1. Vorsitzende der Mietervereinigung Groß-Hindenburgs, Redakteur Schön, einen längeren Vortrag, aus dem u. a. hervorging, daß ein Anschluß der Beuthener Interessengemeinschaft an den Gesamtverband Hindenburg ferner die Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle und die Anstellung eines Syndikus für sämtliche Bauvereinsmieter Oberschlesiens bevorsteht. Der neue Vorstand des Beuthener Vereins setzt sich zusammen aus den Herren: 1. Vorsitzender Reichsbahnassistent Woitzik, 2. Vorsitzender Steuerobersekretär Bermuske, Schriftführer Reichsbahnassistent Kowol, Kassierer Polizeiwachtmeister Klugosch, Beisitzer Regierungsbaurat Wernicke und Polizeihauptmann Gemander.

T. **Von der Bürgerschützengilde.** Die Generalversammlung beschäftigte sich nach einer Ehrung der verstorbenen Mitglieder zunächst mit der Frage der Versorgung des Schießwerders mit elektrischem Licht und mit Wasser. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit dem Magistrat nach dieser Richtung zu verhandeln. Die Anregung, eine Gesangsabteilung innerhalb der Gilde zu gründen, fand Beifall. Um die Sterbebeihilfskasse leistungsfähiger zu gestalten, soll bei jedem Sterbefall eine Umlage von 2 Mark von jedem Mitglied der Sterbehilfskasse erhoben werden.

T. **Verkehrsunfall.** Der städtische Omnibus JK 375 geriet, als er an der Ecke Garten-Gymnasialstraße dem PKW. S. L. 1092 ausweichen wollte und stark bremste, ins Schleudern. Er stieß gegen den Mast eines Haltestellenschildes und riß ihn um. Der Omnibus wurde erheblich beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 3000 Mark. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

T. **Von einem Fuhrwerk schwer verletzt.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke der Parallel- und Tarnowitzerstraße. Dort wurde in den Nachmittagsstunden die 71 Jahre alte Frau Lange aus der Solgerstraße von einem Fuhrwerk erfaßt, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß sie in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Unglückliche erlitt auch einen schweren Oberschenkelbruch.

T. **Drei Fahrräder entwendet.** Aus einem Keller im Hause Tarnowitzerstraße 36 wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Triumph", Nr. 352599, gestohlen. Gestell braun, Kopf blau abgesetzt, Rennlenkstange, mittlere Uebersetzung. — Aus dem Hausgrundstück Gleiwitzerstraße 1—2 wurde ein Herrenfahrrad, Marke Adler, entwendet. Schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, mit 2 schwarzen Doppelstrichen, englische Lenkstange und kleine Uebersetzung. — Aus dem Grubenhofe des Johanna-Schachtes in Bobrek ist ein Fahrrad, Marke „Mars" gestohlen worden. Rahmen schwarz, Felgen gelb, Lenkstange aufwärts, kleine Uebersetzung. Vor Ankauf dieser Räder wird gewarnt.

T. **Miechowitz.** Gestern weilte hier eine Regierungskommission zur Abnahme der neu geschaffenen und seit August im Betriebe befindlichen Kläranlage. Zu irgend welchen Beanstandungen kam es nicht. Jedoch wurde die Gemeinde darauf hingewiesen, daß sie zur rechten Zeit an die Schaffung eine Trennsystems für die Kanalisation des Ortes herangehen wird müssen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Schwurgericht Gleiwitz.** Die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht in Gleiwitz beginnt am Montag, den 2. Dezember unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Heinze. Es werden voraussichtlich als Geschworene einberufen: Lehrerin Fr. E. Rasenberger Ponischowitz, Obersteuersekretär R. Wünsch Gleiwitz, Maschinensteiger A. Niesporek Hindenburg, Schmelzer J. Nase Hindenburg, Obervollziehungsbeamter K. Nawe Hindenburg, Werkmeister E. Ossek Hindenburg.

H. **Der Damenschwimmverein „Germania"** hielt eine gut besuchte Versammlung ab, die vom Ehrenvorsitzenden G. Matschin geleitet wurde. Die Vorsitzende Frau Wolanik erstattete Bericht über die Neuverteilung des Hallenschwimmbades. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

H. **Verkehrsunfall.** Donnerstag stieß ein Triebwagen an der Ecke Bahnhof-Kronprinzenstraße mit einem Fuhrwerk aus Gleiwitz zusammen, das leicht beschädigt wurde.

H. **Geflügeldiebe** drangen in das Gehöft eines Viehhändlers in Zawada ein und entwendeten aus zwei Ställen mittels Nachschlüssels acht Kaninchen, eine Gans und ein Fahrrad.

H. **Wohnungsdiebe** entwendeten nachts, nachdem sie die Scheibe der Küchenzugangstür eingeschlagen hatten, einen Geldbetrag, Lebensmittel, Stickgarn und verschiedene Farben und eine Schere. — Nachts wurden durch Einsteigen in ein offenstehendes Kammerfenster im Hofe Kreuzstraße 7 folgende Sachen gestohlen: ein unbekannter Betrag alten Silbergeldes, ein Zwanzigmarkschein, eine rote Metallsparbüchse, eine braunlederne Damengeldbörse, ein kleines Alpaccageldtäschchen und ein Sparkassenbuch der Kreissparkasse auf den Namen Cisella Gluchnik.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Bestandenes Assessor-Examen.** Gerichtsreferendar Orlok aus Hindenburg hat das Assessor-Examen bestanden.

s. **Eine Frauengruppe bei den 63ern.** In der am Bußtag vom Verein ehemaliger 63er abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach Erledigung der Tagesordnung die Gründung einer Frauengruppe als eine dringende Notwendigkeit anerkannt. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Frau Wollek 1. Vorsitzende, Frau Menzel Schriftführerin, Frau Teichmann Kassiererin, die Frauen Barton und Maliers Beisitzerinnen.

s. **36 Obdachlose in einer Nacht.** In der Festnahme von Obdachlosen in der Nacht zum Freitag schlug die Hindenburger Polizei zweifellos den Rekord aller oberschlesischen Städte und Gemeinden. Es wurden nicht weniger als 36 Personen in Schutzhaft genommen.

s. **Wegen Uebertretung der Kraftfahrzeug-Verordnung** wurden am Donnerstag nicht weniger als 14 Anzeigen erstattet.

s. **Verkehrsunfälle.** Donnerstag vormittag um 10 Uhr stieß auf der Kronprinzenstraße im Stadtteil Mathesdorf der Lieferwagen I K 46 372 mit einem Fuhrwerk, das eine Frauensperson lenkte, zusammen. Letztere fiel bei dem Anprall vom Wagen und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß sie in das Hindenburger städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Freitag nachmittag fuhr auf der Biskupitzer Straße kurz vor der Brücke am ehemaligen Zollhaus ein Lastkraftwagen in einen Baum. Hierbei wurde er stark demoliert, unbrauchbar gemacht und mußte abgeschleppt werden.

s. **Verschüttet.** Auf dem Georgschacht wurde der Häuer Paul Kukulla von Kohlenmassen verschüttet. Er wurde noch lebend mit schweren Becken- und Rückenquetschungen geborgen.

s. **Grubenunfälle.** Durch Kohlensturz erlitt auf der Sosnitza-Grube der Fördermann Theodor Bednorz eine Beckenquetschung, auf dem Ostfelde der Königin Luise-Grube der Häuer Wilh. Piechulla eine Kopfverletzung, auf dem Georgschacht der Fördermann Josef Dolezik durch den Zusammenstoß zweier Förderwagen eine erhebliche Beckenquetschung und der Koksarbeiter Wilhelm Buchalla auf den Delbrückschächten einen Schlüsselbeinbruch.

s. **Grobe Unsitte.** In einem Gastlokal auf der Kronprinzenstraße zog ein angetrunkener Gast einem Friseurgehilfen, als er sich an einen Tisch hinsetzen wollte, unverhofft den Stuhl weg. Der Friseurgehilfe schlug mit dem Kopf derart auf den Fußboden auf, daß er die Besinnung verlor und erst nach mehr als zehn Minuten ins Leben zurückgerufen werden konnte.

◯ **Der neue Vorstand des Westmarkenvereins.** Zum 1. Vorsitzenden wurde D. Ignaz Nowak, der am Königshütter Knappschaftslazarett amtiert, gewählt. Das Amt des 2. Vorsitzenden übertrug man dem 1. Bürgermeister von Kattowitz, Dr. Kocur. Außerdem gehören dem Vorstand noch an: Stadtpräsident Spaltenstein in Königshütte und Landrat Szalinski in Schwientochlowitz.

tu. **Vom Zuge überfahren und getötet.** Unweit des Bahnhofes Schoppinitz wurde abends ein ca. 15jähriges Mädchen von einem Personenzug überfahren und so schwer verletzt, daß es eine Stunde nach der Einlieferung ins Lazarett verstarb. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

w. **Schmuggelhochbetrieb.** Nach einem Bericht der Zolldirektion Myslowitz wurden im Monat Oktober an der oberschlesischen Grenze 157 Personen wegen Schmuggels verhaftet. Bei ihnen wurden für rund 42000 Zl. Schmuggelware, meist Tabak- und Seidenwaren, beschlagnahmt. 132 Personen wurden wegen unberechtigten Grenzübertritts festgenommen. Eine Person, die dabei Widerstand leistete, wurde durch einen Zollbeamten schwer verletzt.

Königshütte und Umgegend

× **Die zusammengebrochene Chaussee.** Infolge Grubenabbaues auf Schlesiengrube sind Senkungen ganzer Felder, Fuß- und Fahrwege auf dem Gebiet der Ortschaften Schlesiengrube, Hohnlinde und Piasniki seit Jahren dauernd festzustellen. Letzthin hat sich das Chausseeniveau Schlesiengrube—Hohenlinde in einer Länge von 100 Metern um fast drei Meter gesenkt. Die Aufschüttungs- und Planierungsarbeiten wären nun fast drei Monate und sollten am 1. November beendet sein; der Termin der Fertigstellung ist allerdings noch nicht abzusehen. Unter den Verkehrserschwernissen hat besonders die der Unglücksstelle benachbarte Bevölkerung zu leiden. Ein Omnibusverkehr sollte über diese Chaussee eingerichtet werden, doch er ist nicht zu verwirklichen, da sich die Ausbesserungsarbeiten in die Länge ziehen.

× **Der hilfreiche Kaufmann.** Als letzthin der Kaufmann Schutz sen. aus Antonienhütte ein mit Ware schwer beladenes Gespann, das sich festgefahren hatte, beim Flottmachen nachgeholfen hatte, geriet derselbe in dem Moment, als das Pferd plötzlich angezogen hat und der Wagen ins Rollen kam, unter die Räder desselben, so daß er infolgedessen derart erhebliche Quetschungen erlitt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ **Messerstecherei.** An der Ogrodowa gerieten Georg Linke aus Königshütte und der Georg Czapla aus Bismarckhütte in Streit. Die Auseinandersetzungen gingen soweit, daß die streitenden Parteien zum Messer griffen und sich gegenseitig Verletzungen am Kopfe beibrachten. Beide Verletzte mußten ins Lazarett geschafft werden.

Kreis Tarnowitz

* **Ernennungen.** Zu stellvertretenden Amtsvorstehern sind ernannt Bernhard Franke in Tarnowitz für den Amtsbezirk Bobrownik, Josef Kalus in Naklo für den Amtsbezirk Neudeck, Johann Haluba in Piassetzna für den Amtsbezirk Piassetzna.

* **Tötlicher Unglücksfall.** Der im Alter von 23 Jahren stehende Arbeiter Glowania versuchte auf der Radzionkauer Bahnstrecke auf einen fahrenden Zug zu springen, geriet aber unter die Räder und fand hierbei den Tod.

* **Aufgeschobene Rodelbahn.** Die erste auf einem kegelförmigen Hügel im Stadtpark angelegte Rodelbahn in der Nähe des Denkmals ist noch vor Eintritt des Winters der weiteren Benutzung entzogen worden, indem die Bergkuppe in voriger Woche vollständig mit frischen Strauchpflanzungen besetzt wurde. Statt dessen ist eine bequemere Rodelbahn an der Südseite des Parks angelegt worden.

Fallschirmabsprung über den Wolkenkratzern Newyorks

Newyork, 21. November. Ueber einem der belebtesten Teile von Newyork stürzte ein Passagierflugzeug aus 500 Meter Höhe ab. Die Trümmer fielen auf das Dach des Gebäudes des Vereins christlicher junger Männer in der 64. Straße, unweit des Broadway. Der Flugzeugführer wurde getötet. Der Passagier konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 21. November

Zurückhaltend

Die Börse eröffnete zurückhaltend bei fast völlig stagnierendem Geschäft. Die vorliegenden ungünstigen Momente veranlaßten die Spekulation eher zu Realisationen, die besonders am Farben-, Banken- und Schiffahrtsmarkt, wo gleichzeitig auch amerikanische Abgaben erfolgt sein sollen, erfolgten. Montanwerte waren auf angebliche Schwierigkeiten in der Syndikatserneuerung angeboten. Auch neue Preisermäßigungen an den Eisenerzmärkten verstimmten. Die gestrige Londoner Diskontermäßigung und die Aussichten und Hoffnungen auf eine Fortsetzung der internationalen Diskontbaisse konnten vereinzelt auf der Basis des niedrigen Kursniveaus zu Meinungskäufen veranlassen. Das Ausbleiben der Newyorker Diskontermäßigung verstimmte zwar etwas, doch verwies man auf die außerordentliche Flüssigkeit des Newyorker Geldmarktes, der die Hoffnung auf eine neue Herabsetzung der Rate zuläßt. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Reich, durch die die Arbeitslosenziffer bereits wieder auf eine Million gestiegen ist, wirkte retardierend. Auch die gestrigen Bankinsolvenzen beunruhigten die Börse außerordentlich, zumal nach neueren Meldungen bei dem Zusammenbruch des Bankhauses Bürkle mit einem Verlust von 4 Millionen Mark zu rechnen ist. Aussichten auf eine Ermäßigung des Reportgeldsatzes blieben demgegenüber eindruckslos. Unmittelbar nach den ersten Kursen erfolgten in führenden Werten neue Kursrückgänge, die mit Exekutionen für die insolventen Bankfirmen begründet wurden. Auch schwächere Schweizer Vorbörsenmeldungen verstimmten.

Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze zu hören. Tagesgeld 7–9, Monatsgeld 8½–10, Warenwechsel 7⅜.

Am Devisenmarkt wurde Kabel-Mark mit 4,1815 und Pfunde-Kabel trotz der Diskontermäßigung mit 4,8755 genannt.

Im einzelnen waren Montanwerte bis auf Klöckner (plus 1) überwiegend rückläufig. Salzdetfurth 2 Prozent nachgebend. Elektrowerte uneinheitlich. Bergmann plus ¼, Chade plus 5¾, Siemens plus ½, dagegen RWE. 3¼ und Lieferungen 2¼ nachgebend. Farben verloren ¾, Oberkoks waren in Nachwirkung der gestrigen Mitteilungen ⅛ höher. Svenska 3½ nachgebend. Bauwerte und Warenhauswerte abbröckelnd. Bemberg gewannen 1, Afu 1½. Schiffahrts- und Bankaktien bis 1 Prozent nachgebend. Nach den ersten Kursen verloren Siemens 5, Farben 1½ und Salzdetfurth 3. Die Wirkungen der Exekutionen für angeblich süddeutsche Rechnung wurden durch Baisseangriffe verschärft. Interventionen waren nicht zu bemerken.

Im weiteren Verlauf blieb die Haltung bei weiter nachlassendem Geschäft schwach. Nur vereinzelt konnten sich in den stärker ermäßigten Werten Erholungen durchsetzen. Die Beunruhigung über die Bankinsolvenzen hielt unvermindert an. Gegen Ende der zweiten Börsenstunde hörte man Reichsbank 247, Siemens 289, Afu 131½, Harpener 129, Farben 176⅛.

Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz für beide Sichten unverändert 6⅞.

Die Börse schloß auf Deckungen und Eingreifen einer Großbank, die in verschiedenen Spezialwerten Käufe vornahm etwas erholt. Auch nachbörslich hörte man höhere Kurse. Siemens 289, AEG. 160⅞, Farben 177⅛, Schuckert 183⅛, Chade 331¼, Salzdetfurth 314½, Lloyd 99⅞, Afu 132¼, Deutsche Linoleum 242¼, Köln-Neuessen 113⅞, Harpener 130, Phönix 100¾, Vereinigte Stahl 102, Reichsbank 247, Gfürel 113⅞, Altbesitz 50,10, Neubesitz 8½, Berlin-Karlsruhe 70⅞.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 22. November

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 89.90, 7proz. 81.—, 6proz. 75.25, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7.35, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 68.30, dto. Anteilscheine 27.85.

Breslauer Produktenbörse, 22. November

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung. für Weizen bei 75.5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 71.2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz: Brotgetreide: Stramm. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Stramm. — Hülsenfrüchte: Wenig Geschäft. — Rauhfutter: Stetig. — Futtermittel: Fest. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 18, Hafer 15,20, Braugerste 18,50—20,80, Sommer- und Wintergerste je 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 26,50, Auszugmehl 39,50. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 30—35, grüne Erbsen 32 bis 34, weiße Bohnen 52—56. Rauhfutter: für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,45, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,—, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,35, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1.—, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 3,10, Heu, gut, gesund, trocken 3,60. Futtermittel: Weizenkleie 11—12,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Gerstenkleie 12—13,50, Leinkuchen 23—24, Rapskuchen 16,75—18,75, Palmkernkuchen 19,75—20,75, Dt. Kokoskuchen 20,75—21,75, Palmkernschrot 19,50—20,50, Reisfuttermehl 12,25—13,25, Biertreber 12,50—13,50, Malzkeime 11,50—12,50, Trockenschnitzel 9,60—10,10, Futtermais 16,25—17,25, Soyaschrot 20—21, Kartoffelflocken 16—17, Sonnenblumenkuchen 16,75—17,75, Erdnußkuchen 22,25—23,25.

Devisen-Kurse

		22. 11.	21. 11.			22. 11.	21. 11.
Amsterdam	100	168.47	168.49	Spanien	100	58.08	58.04
Buenos Aires	1	1.722	1.722	Wien	100	58.75	58.75
Brüssel	100	58.40	58.41	Prag	100	12.385	12.386
New York	1	4.178	4.1775	Jugoslawien	100 D	7.296	7.396
Kristiania	100	111.86	111.86	Budapest	100 T	73.04	73.04
Kopenhagen	100	111.86	111.89	Warschau	100 Sl	46.87	46.77
Stockholm	100	112.21	112.26	Bulgarien	100	3.015	3.014
Helsingfors	100	10.498	10.498	Japan	1	2.047	2.05
Italien	100	21.865	21.87	Rio	1	0.4895	0.489
London	1	20.363	20.365	Lissabon	100	18.80	18.80
Paris	100	16.43	16.443	Danzig	100	81.43	81.43
Schweiz	100	81.02	81.02	Konstantinopel	100	1.958	1.966

*

Diskontermäßigung in Oesterreich

Die Nationalbank in Wien ermäßigte den Diskontsatz von 8½ auf 8 Prozent.

Diskontermäßigung in Danzig

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 23. November den Diskontsatz von 6½ auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 7½ auf 7 Prozent ermäßigt.

*

Schlesiens Rohstahlerzeugung

Nach den Ergebnissen der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die Rohstahlgewinnung im Oktober weist der auf Schlesien entfallende Anteil an der Gesamtgewinnung wie diese selbst ebenfalls eine Steigerung auf. Wurden im September insgesamt 1 323 833 To. Rohstahl produziert, im Oktober dagegen 1 376 856 To., so stieg die Produktion in Schlesien von 44 714 To. auf 48 926 To. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist dies in Bezug auf Schlesien allerdings ein Rückgang, da damals 50 613 To. auf die allerdings nur 1 306 652 To. betragende Gesamtproduktion entfielen. Der arbeitstägliche Zuwachs vom September zum Oktober 1929 beträgt 1642 To.

Die Walzwerksproduktion im Oktober

Die Gewinnung an Walzwerksfertigerzeugnissen in Schlesien stellte sich nach den Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im Oktober auf 35 305 To. gegen 33 584 To. im September.

Die Gesamtproduktion der deutschen Walzwerke einschließlich der Schmiede- und Preßwerke stellte sich bei 27 Arbeitstagen im Oktober auf 969 549 To., im September bei nur 25 Arbeitstagen auf 909 547 To., die arbeitstägliche Gewinnung ging demnach vom September zum Oktober um 473 To. zurück. Im Oktober des vergangenen Jahres wurden in Schlesien sogar nur 31 371 To. produziert. An zum Absatz bestimmten Halbzeug wurden in Schlesien im September 3460, im Oktober 2969 und im Oktober vorigen Jahres 4027 To. hergestellt.

Vom Büchertisch

„Die Kinder vom Junkershof", Roman von Diedrich Speckmann. Preis in Ganzleinen 5,50 Mark. Verlag Martin Warneck, Berlin W. 9. — Das Schicksal eines in die bäuerliche Umwelt verpflanzten Großstadtmädchens, ihr Heimischwerden auf dem Lande, ihre Beunruhigung und Bedrohung durch die wieder auftauchenden Schatten der Stadt und ihre endliche Rückkehr dorthin ist ds Hauptthema der „Kinder vom Junkershof".

„Münchener Illustrierte Presse". „Grock ohne Schminke" ist vielleicht der spannendste aller Bilderartikel in der neuen Nummer 47 der „Münchener Illustrierten Presse". Er zeigt den weltberühmten Clown im Privatleben.

Hermann Bahr, der bekannte Verfasser des an der Ratiborer Bühne jetzt zur Aufführung gelangenden Theaterstücks „Das Prinzip", ist auch ein Meister des Romans. Uns liegt die Neuausgabe seines Werkes **„Die Hexe Drut"** vor. (438 Seiten in Leinen 2,85 M., Paul Kupfer, Buchstube, Ratibor.) Das Werk vermittelt in künstlerischer Vollendung ein unübertroffenes Kulturbild des alten Oesterreichs im Zeitalter des Verfalls. Mit unheimlicher Voraussicht wird der damals bevorstehende und seither eingetretene Zusammenbruch erlebt und erlitten.

„Lily Christine", Roman von Michael Arlen. 448 Seiten. Broschiert 5 Mark. Ganzleinen 8 Mark. Curt Weller & Co., Verlag, Leipzig. — Der Roman bringt die ergreifende Schicksalsgestaltung einer verheirateten jungen Frau unserer Zeit. Packend das hilflose Suchen, die Katastrophe ihrer Ehe zu vermeiden, einen Skandal zu ersparen, fast grausam anmutend, wie die Schuldlose in den Taumel von Verstrickungen gerät, bis sie schließlich selbst ihrer Schuldlosigkeit und Güte zum Opfer fällt.

„Nur eine Knabenseele". Nach Familienpapieren herausgegeben. 118 Seiten. Herder, Freiburg im Breisgau, 1930. 2 Mark, in Leinwand 3 Mark. — Die Geschichte einer Knabenseele ist der Inhalt dieses Buches. Erst 13 Jahre zählt Hans, der kleine Graf Dym, ein edler, frischer Junge, der doch bereits ein drückendes Geheimnis in sich verschließt. Die stumme Schuld hat den Jungen verändert, so daß die Eltern ihn nicht mehr verstehen können. Da führt ein guter Tag Hans in eine neue Umgebung. Er tritt einem Priester gegenüber, und der zeigt ihm den Weg, der allein retten wird. Das Buch gehört in die Hand eines jeden katholischen Jungen.

„Theodor Obermeyer", Roman von Wilhelm Engelke. 513 Seiten. In Ganzleinen 10 Mark. Broschiert 7,50 Mark. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin W. 10, Hamburg. — Dieses Buch ist der Roman des rheinisch-westfälischen Zechengebiets und seines märchenhaften Aufstiegs vor den neunziger Jahren bis zur Jetztzeit. Es ist die glänzend gelungene Typisierung der schwierigsten deutschen Arbeitslandschaft in der phrasenlosen Persönlichkeit des Helden. Die wirtschaftliche und weltpolitische Bedeutung der Rheinprovinz tritt überall in Erscheinen, und mit wundervoller Geschicklichkeit hat es der Verfasser verstanden, die schwierigsten Wirtschaftsprobleme nicht nur allgemeinverständlich, sondern auch spannend zu gestalten.

Mit der Hapag nach Kanada. Kanada gewinnt als Einwanderungsland wie auch als Touristenziel für Deutschland ständig an Bedeutung. Die Hamburg-Amerika-Linie unterhält daher einen vorzüglichen Passagierdienst Hamburg-Halifax, in dem während der Winterzeit die Dampfer „Thuringia" und „Westphalia" und vom Februar ab die erst in diesem Jahre fertiggestellten Motorschiffe „St. Louis" und „Milwaukee" sowie der bekannte Dampfer „Cleveland" fahren. Alle diese Schiffe entsprechen in Bauart und Ausstattung allen Anforderungen der Gegenwart. Während die „Thuringia" und „Westphalia" außer der Kajütsklasse eine Dritte Klasse führen, sind die anderen drei Schiffe mit Kajütsklasse Dritter Kajüte für Touristen und einer modern angelegten Dritten Klasse versehen und werden von Auswanderern, Geschäftsreisenden und Touristen wegen ihrer guten Einrichtung viel benutzt. Die Hamburg-Amerika Linie und ihre Vertretungen erteilen auf Anfragen über Kanada-Reisen bereitwilligst nähere Auskunft. Vertretung in Ratibor: Reise- und Verkehrsbüro, Neuestraße 11.

Börsenverluste des Finanzamts

Unter der trostlosen Lage der deutschen Börsen leiden nicht nur Spekulanten, Banken und Aktienbesitzer, sondern auch das Reich, das infolge der stark gesunkenen Börsenumsätze erhebliche Mindereinnahmen zu verzeichnen hat. Wie unser Schaubild zeigt, sind in keinem Monat der beiden letzten Jahre die im Voranschlag vorgesehenen Erträge an Börsenumsatzsteuer aufgekommen.



Berliner Börse vom 22. Novbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Sbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90 000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.30
Pr. Staatsanl. 28	6	91.40
do. Staatsch. I.F.	7	97.50
do. do. II.F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	97.10
Dt. Reichspost	6½	97.40
do. Schutzgebiet	4	3.85
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	5	88.60
Berl. Gold 26	7	80.75
do. 24	6	73.90
Bochum	8	87.50
Bonn 26	8	80.50
Braunschwg. 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	76.90
Duisburg 28	8	86.50
do. 28	7	—.—
Königsberg 28	7	73.50
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	—.—
Mülheim RM. 26	8	90.00
Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter.	8	87.50
do. do. S. 2	8	87.50
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	78.00
do. do.	8	86.60
Schlesw.-Hol. 24	8	86.00
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw.-Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	102.25
do. do.	8	92.25
do. do.	7	79.30
do. S.A.	6	73.12
Berl. Goldstsch.	10	104.75
do. do.	8	92.25
do. do.	6	75.90
Pr. Ztrst. R. 5	10	100.00
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	90.00
do. R. 8	8	90.00
do. R. 10	8	90.00
[illegible] R. 8	7	81.50

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	92.40
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.80
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.30
do. 16	8	96.75
do. 10	7	88.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	95.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Sk.G.Weim. R.2	8	93.60
do. R.1	5	77.50
Rhn.Hyp.B.G.S2	10	101.10
do. S3	10	101.50
do. S4	10	101.25
do. S5 u.6	8	92.50
do. S7	7	83.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	78.80
do. Kom. S1	8	89.50
do. do. S2	7	82.50
do. do. S3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.50
do. 1926	7	81.75
do. 1927	6	81.00
do. Komm.	10	100.00
Dt. Gen. Hp. Bk. 1	8	94.00
do. Kom. 1	10	101.00
Dt. Hyp. Bk. 26	8	92.75
do. 27	8	92.25
do. 28-29	8	93.00
do. 30	7	83.25
do. 31	7	82.25
Frkf. Pfbk. 63	8	91.25
Gotha Gkr. G.	10	100.75
do. Gdmk. Pf. 4	8	92.10
do. do.	7	85.00
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	—.—
do. D	7	84.10
do. F	8	94.00
Leip. Hyp. B. 3	8	93.50
do. 5	8	95.00
do. 6	7	83.00
do. 9	6	81.00
do. 2	5	79.50
do. Komm. 4	8	93.00
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. B.	8	92.10
Mein. Hyp. G.E. 3	8	92.10
do. E5	8	92.75
do. E8	8	81.75
do. E2	5	73.00
Mittld. Bod. Kr. 2	10	100.00
do. 3	10	100.00
do. 1	8	91.50
Nrd. Grd. Em. 5	8	92.25
do. Kom. 4	8	89.50
do. do. 18	8	90.00

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	104.00
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	92.75
do. do. 28	7	84.25
do. Gold	5	81.00
do. Kom.	10	100.10
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.50
Pr. Hyp. Bk. S1	8	—.—
do. S2	8	93.00
do. S3	8	93.00
do. S4	8	92.75
Pr. Hyp. Kom 241	8	91.25
do. do. 252	8	92.25
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.00
do. 39, 40	10	101.00
do. 38	9	99.30
do. 41	8	93.00
do. 47	8	93.70
do. 50	8	96.50
do. 42	7	83.10
do. Komm. 17	8	90.00
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.10
do. R. 4-6	8	92.75
Sächs. Bd. G. R. 6	10	101.00
do. R. 7	10	101.00
Berliner Hyp. K.O. 1-2		—.—
Pr. Ctr. Bod. O. 97. 12		—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		5.15
do. o. K. O. 1-12		7.20
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 23	5	9.00
Brdbg. Kr. E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	—.—
Getreid. R.K. 1-3	5	8.85
do. K. 4-6	5	8.30
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	9.70
Kur- u. Neum. Ro.	5	7.45
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.50
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.94
Mekl. Schw. Rog.	5	8.10
Ostpr. Wrk. Kohle	5	11.55
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	9.09
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.65
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.76
Pr. Rogg.-W.-A.	5	9.25
Pr. Sächs. Ld. Rog	5	8.02
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	7.35
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb.	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	85.50
do. C-D	[illegible]	84.30
Krupp Gold RM.	6	72.50
Leipziger Messe	8	87.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	33.25
do. Gold n. B.	4	24.75
do. Kr.-Rente	4	2.00
Rumänische 03	5	9.00
do. 13	4½	14.62
do. 91	4	7.35
do. 94	4	—.—
Rum. am. 1898	4	—.—
do. konv.	4	—.—
do. 05	4	—.—
Türk. Administ.	4	6.30
do. Bagdad S1	4	8.62
do. Anl. 05	4	8.45
do. 08	4	8.70
do. Zoll	4	8.45
do. Lose	fr. Z.	12.40
Ung. St. 13 n. B.	4½	25.20
do. 14 amort.	4½	24.60
do. Gold n. Bg.	4	21.37
do. Kronen	4	2.00
Banken		
Allg. Dt. Crd. Anst.	10	116.25
Badische Bank	10	153.75
Bank elekt. Wrt.	10	135.00
do. do. B.	10	133.25
do. do. V.-A.	4½	77.50
Bank f. Brau-I.	11	137.00
Barmer Bk.-Ver.	10	118.75
do. Kreditbank	0	22.00
Bayer. Hypothb.	10	138.00
Berl. Handelsg.	12	180.00
do. Hypothekenb	12	185.00
Berl. Kassenver.	8	100.00
Comm. u. Privb.	11	154.25
Danz. Hypothek.	8	132.00
Danz. Privatbk.	9	109.00
Darmst. Nat.-B.	12	236.00
Deutsche Bank	10	150.00
Dt. Uebers.-Bk.	7	100.00
Disconto-Ges.	10	130.00
Dresdner Bank	10	146.50
Hall. Bank-Ver.	10	114.25
Hamb. Hyp.-Bk.	10	131.50
Meining. Hyp. B.	10	116.12
Niederlaus. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	105.00
Preuß. Bodkr.-B.	10	116.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	177.00
Reichsbank	12	246.25
Sächsische Bk.	10	151.00
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S. 1	4½	18.00
do. S. 2	4½	18.10
do. S. 3	4½	19.75
Allg. Lokal u. St.	12	145.75
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	5	72.50

Brdb. Std. Eis. B.	4½	—.—
Brschw. Ld. E.	0	45.00
Czakath. Agram	5	20.37
Dt. Eisenbahnb.	7	71.25
Eutin-Lübeck A.	4	38.00
Hlbst. Blkenbg.	5	55.50
Halle-Hettstedt	5½	36.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	102.25
do. Süd	8	162.00
Hann. Ueberld.	10	129.50
Hansa Dpfsch.	10	145.50
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Büchen	5	77.25
Niederl. Eb.	0	12.75
Nordd. Lloyd	8	99.75
Nordhs. Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.50
Ver. Elbeschiff.	5	17.25
Industrie		
Accumulatorfb	8	117.50
Adler Portland	10	98.50
Adlerhütt. Glas	9	93.25
A. G. f. Bau	6	57.00
do. Pappen	0	15.90
Alexanderwerk	0	36.00
Alg. Kunstz. Unie	18	131.50
Allg. Elektr. Ges.	8	158.50
do. Vorzugs-A.	6	07.00
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	101.50
Alsen Portland	15	189.50
Ammend. Pap.	12	145.75
Anhalt. Kohlen	6	77.00
Anker-Werke	10	205.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	3⅓	150.50
do. Zellst.	12	139.00
Augsbrg. Hasen	6	69.50
do. Nbg. M.	6	80.00
Bachm & Ladew	16	142.00
Balcke Masch.	10	118.50
Banning Masch.	0	17.00
Baroper Walzw.	0	72.00
Basalt	0	32.00
Bavaria	14	180.50
Bayr. Elektr. Wk.	6	75.50
do. Hartst. Ind.	8	105.00
do. Motoren	14	86.00
do. Spiegel	7	62.50
J. P. Bemberg	14	198.50
Bergm. Elektr.	8	200.25
Berl. Guben. Hut	16	236.50
Berl. Karlsr. Ind.	0	69.00
Berliner Kindl	22	538.00
do. Stamm-Pr.	24	485.00
Berl. Masch.	0	52.00
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch Conr.	10	114.00
Bösperde Wlzw.	6	—.—
Brauh. Nürnbg	12	162.75
Braunk. u. Brik.	10	150.00
Braunschw. Kohl	10	228.00
Braunschw. Jute	6.5	125.50

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	118.50
Brem. Bes. Oel	4	63.75
Brem. Allg. Gas	9	135.00
Bremer Vulkan	8	109.00
Brem. Wollkäm.	12	150.25
Brown Boveri	0	117.00
Buderus, Eisen	5	63.00
Em. Busch, opt.	0	107.00
Butzke Bernh Jos	7	81.00
Calmon Asbest	0	20.00
Charl. Wasser	8	93.50
Chem. Ind. Gels.	5	—.—
do. Werk Albert	0	45.50
do. Brockhues	7	—.—
Chemn. Akt. Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	15.75
do. Spinnerei	8	57.50
Cont. Gummi	7	141.25
Cröllwitz Papier	10	154.00
Daimler Benz	0	41.00
Dessauer Gas	9	160.37
Dt. Asphalt	10	130.50
do. Erdöl	6	95.00
do. Jute	9	—.—
do. Kabel	0	56.25
do. Linoleum	15	240.00
do. Postu. Eisb.	0	—.—
do. Schachtbau	5	95.00
do. Spiegelgl.	6	90.00
do. Steinzeug	15	174.50
do. Tel. u. Kab.	0	57.25
do. Wolle	0	12.50
Doornkaat	10	122.00
Oskar Dörffler	10	104.00
Dortm. Aktienbr.	15	211.00
do. Ritter	20	264.00
do. Union	16	229.00
Dresd. Bau-Ges.	5	56.00
do. Gardinen	10	93.00
Dürener Metall	10	136.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	15	299.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	26.00
Dyckerh. & Wid.	8	80.00
Dynamit Nobel	6	82.12
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg. Kattun	4	66.00
Eintracht Brnk.	10	140.00
Eisenb. Verkehr	12	172.75
Elektra Dresden	12	150.00
Elektr. Liefrg.	10	159.75
Elekt. Wg. Liegn.	10	128.00
Elektr. W. Schles	8	96.75
El. Licht u. Kraft	10	166.62
Engelhardt	13	208.25
Enzinger Werke	6	78.75
Erdmsdf. Spinn.	0	100.00
Erlanger Baumw	8	110.00
Eschweil. Brgw.	14	187.00
Essener Steink.	8	125.25
Excelsior Fahrr.	6	19.50
Fahlb. List Co.	[illegible]	74.00

Falkenst. Gard.	6	114.00
J. G. Farbenind.	12	176.00
G. Feibisch	20	255.00
Feindute Spinn.	8	101.00
Feldmühle Pap.	12	160.00
Felten & Guill.	7½	116.50
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	22.62
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling.	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	125.00
Froebeln Zuckf.	5	56.87
Gebhardt & Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	58.87
Georges Gelling	5	24.00
Gelsmann Fürth	11	171.50
Gelsenk. Bergw.	8	121.00
G. Genschow & C.	4.8	66.50
Germania Portl.	14	178.00
Gerresh. Glash.	9	106.00
Ges. el. Untern.	10	162.50
Gildemeist. Co.	7½	102.00
Girmes & Co.	15	184.00
Gldb. Woll-Ind.	11	148.00
Glasm. Schalke	16	173.00
Glanz. Zucker	7	67.00
Glückauf Brauer	10	133.50
Gebr. Goedhart	15	175.00
Th. Goldschm.	5	64.50
Görlitz. Waggon	10	89.00
Greppiner Werk	6	87.00
Gritzner Masch.	6	46.50
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	28.00
Grün & Bilfinger	12	170.25
Gruschw. Textil	6	57.00
Guano Werke	4	45.50
E. Gundlach	6	85.50
Günther & Sohn	12	114.12
Habm. & Geck.	12	105.50
Hackethl. Drht.	8	86.75
Hageda	10	94.00
Hallesch. Masch.	6	85.00
Hamb. Elektr. W.	10	128.00
F. H. Hammers.	8	124.00
Ha. Mech. Egesl.	0	38.75
Harb. Eis. u. Br.	8	76.12
Harb. Gummi Ph.	0	70.00
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	129.75
Hedwigshütte	7	01.00
Heilmann & Litt.	8	77.50
Hemmoor. Portl.	15	—.—
Hess & Herkuls.	11	138.50
Hildebrand Mühl	0	29.00
Hilpert Masch.	7	103.50
Hind. Auffarm.	8	75.00
Hirsch, Kupfer	9	121.00
Hirschb. Leder	6	60.00
Hoesch Eis. u. St.	6.5	115.00
Hoffmann Stärke	6	69.00
Hohenlohe Wrk	7	83.50
Holstenbrauer	14	180.00

Ph. Holzmann	7	85.00
Horchwerke	8	70.00
Hotelbetr. Ges.	12	147.50
Hubert. Braunk.	6	126.75
Hutschenr. Porz.	6½	88.00
Lor. Hutschenr.	9	103.00
Hüttenw. Kayser	0	140.00
Ilse Bergbau	10	208.00
do. Genuß	10	126.00
Jesser. Asphalt	10	101.00
W. Jödel & Co.	9	133.25
Gebr. Junghans	6	51.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	56.50
Kali Chemie	7	155.00
Kalw. Aschersl.	10	194.75
Rud. Karstadt	12	135.12
Kayling & Thom.	0	—.—
Kirchner & Co.	6	63.50
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	93.87
Köbke & Co.	0	20.00
Kochs Adlern.	4	65.75
Köthlm. Stärke	7	70.00
Kolb & Schüle	12	138.00
Kollm. & Jourd.	[illegible]	38.25
Köln-Neuess. B.	7	113.00
Köln. Gas- u. El.	6	79.00
König Wilhelm	12	212.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	48.75
Königsb. Grdst.	12½	135.00
Königszelt Porz.	0	11.00
Kostin. Asphalt	5	93.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	—.—
Körting's Elekt.	8	84.00
Kronpr. Metall	5	37.25
Gbr. Krüger & Co.	7	69.25
Kühltransit	12	132.00
Küppersbusch	10	140.25
Kyffhäuserhütte	0	40.00
Lahmeyer & Co.	10	157.00
Laurahütte	0	55.12
Leipzig. Riebeck	12	137.50
Leonhard. Brk.	8	157.50
Leonische Wke.	5	—.—
Leopoldgrube	4	74.00
Lindener Brau.	10	—.—
Lind. Eismasch.	14	157.00
C. Lindström	20	460.00
Lingel Schuhf.	0	—.—
Lingner Werke	7	73.00
L. Loewe & Co.	10	162.50
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	145.00
Lünebg. Wachs	5	—.—
Magdb. Allg. Gs.	0	49.00
do. Bergw.	0	63.50
C. D. Magirus	0	20.00
Mannesm. Röhr.		94.75
Mansfeld Bgw.	7	105.37
Markt- u. Kühl	12	128.50
Maschinb. Unt.	0	45.25

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	114.00
do. Kappel	6	60.00
Maxim. Hanshütt.	7	160.50
Mech. Web. Lind.	10	118.00
do. Sorau	14	185.00
do. Zittau	0	57.25
Mehlteuer Tüll	8	—.—
H. Meinecke	0	75.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	140.00
Metallgesell.	8	113.00
Miag Mühlbau	10	119.50
Mimosa	18	234.00
Minimax	10	104.75
Mitteld. Stahlw.	7	120.50
Mix & Genest	8	133.00
Montecatini	18	—.—
Motorenf. Deutz	0	65.25
Mühle Rüning.	10	104.00
Mülheim Bergw.	7	99.50
Müller Gummi	8	99.00
Nat. Automob.	0	19.37
Neckarwerke	9	128.00
Niederl. Kohl.	10	138.00
Nordd. Eiswerke	10	105.00
do. Kabelw.	10	128.00
do. Steingut	12	182.50
do. Wollk.	8	102.12
Nordwest. Krftw.	7	157.75
Oberschl. E.-B.	5	70.00
do. Kokswerk.	7	96.25
do. Genußsch.	7	84.12
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest. Eisb.-Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	106.50
Orenst. & Koppel	6	72.00
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
E. F. Ohles Erben	0	13.50
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	216.00
Phönix Bergbau	6.5	100.25
Phönix Braunk	6	67.12
Pinnau Mühl.	5	58.75
Julius Pintsch	10	—.—
Pittl. Werkzg.	10	165.00
Plauener Spitz.	0	31.50
do. Tülle. Gard.	0	37.50
Herm. Pöge	0	21.25
Polyphon	20	265.75
Pomm. Eisen	0	40.00
Ponarth	14	—.—
Poppe & Wirth	8	70.00
Porzellan Tettau	10	116.00
J. O. Preuß	6	57.00
Preußengrube	5	116.00
Radeberg Export	15	179.00
Rasqu.-Farb.	5	79.00
Rathg. Waggon	7	67.25
Rauchw. Walter	4	50.00
Ravensbg. Spin.	0	38.75
Reichelbräu	20	227.00
Reichelt Met.	6	50.00
Rheinfeld Kraft.	10	150.00

Rhein. Braunk.	10	242.00
Rhein. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	143.00
do. Möbelstoff	10	102.50
do. Spiegelgl.	12	126.00
do. Stahlwerke	0	102.00
do. Westf. El.	9	198.00
do. do. Kalkw.	8	100.25
do. W. Sprgst	4.8	—.—
David Richter	18	167.50
Riebeck Montan	7.2	102.75
Roddergrube	27	740.00
Rosenthal Porz.	7	88. 0
Ros. Zuckerfb.	4	36.00
Rostock Mahe	10	141.00
Roth-Büchner	20	440.00
Ruberoidwerke	12	104.75
Rückforth Nachf.	0	61.00
Rütgerswerke	6	71.75
Sachsenwerke	7½	96.00
Sächs. Gußstahl	6	—.—
do. Webstuhl	8	74.50
Sachtleben A.-G.	12	169.00
Saline Salz	10	120.00
Sangerh. Masch	0	111.00
Sarotti Schok.	10	135.00
Saxonia Portl.-Z.	10	132.50
Scher. Chem. F.	14	304.00
Schieß-Defries	7	91.50
Schl. Cellulose	10	116.00
do. Lein. Kram.	0	13.00
do. Textilwerk	0	16.50
Hugo Schneider	10	102.00
Schöfferhof Br.	20	272.00
Schönbusch Br.	10	130.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	18	219.00
Schuckert & Co.	11	181.00
Schücht & Krem.	6	—.—
Schultheiß	15	274.00
Schwabenbräu	16	265.00
Schwandorf. Ton	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	112.75
Schwelmer Eis.	[illegible]	135.87
Seidel & Naum.	0	64.00
Dr. Selle-Eysler	10	157.50
Siegen Soling.	0	6.75
Siegersdf. Wrk.	10	77.00
Siem. Glasind.	9	118.00
Siem. & Halske	14	285.75
Siener A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	65.25
Staßfurt. Chem.	0	18.50
do. Genuß	0	7.25
Steing. Colditz	10	82.75
Stett. Chamotte	5	63.25
do. Elektr. W.	12	112.00
do. Oderwerke	0	49.00
Sticker. Plauen	8	108.00
R. Stock & Co.	7	88.50
Stodiek Co.	8	109.00
Stöhr* 10 Bonus	20*	113.25

Stolberger Zink	6	111.00
Gebr. Stollwerk	9	109.50
Strals. Spielkar	16	225.00
Süddt. Zucker	10	158.00
Svenska Tändst.	5.K	325.00
Tack, Conrad	8	104.50
Tafelglas	7	—.—
Teleph. Berliner	2.5	48.00
Teuton. Misbg.	12	220.00
Thörls Ver. Oelf.	6	—.—
Trachenb. Zuck.	0	27.00
Transradio	8	123.00
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	141.50
Tuchfbk. Aachen	10	123.25
Tüllfabrik Flöha	6	53.00
Unger Gebr.	7	62.25
Union, Baug.		50.00
Union chem. Prd	0	48.62
Union Wkz. Diehl	8	32.00
Union Gießerei	0	5.25
Varz. Papier	10	117.50
Ver. Brl. Mörtel	9	116.00
do. Böhlerstahl	10	—.—
do. Ch. W. Charl.	4	69.00
do. Dt. Nickelw.	12	150.00
do. Flanschenfbr	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	180.50
do. Gumb. Masch.	0	—.—
do. Jute Sp. La. B.	5	114.00
do. Laus. Glas	0	40.00
do. Metall. Hall.	0	—.—
do. Portl. Schim.	15	187.00
do. Stahlwerke	6	101.37
do. St. Zyp. & Wis.	9	163.00
do. Thür. Metall.	0	54.50
Viktoriawerke	6	60.00
Vogel Tel.-Draht	6	67.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ. Masch	6	77.00
do. Tüllfabrik	5	53.25
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	23.00
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Verwohl. Portld.	12	130.25
Wanderer Wrk	6	45.00
Warst. Gruben	8	125.50
Wasserw. Gelsk.	9	125.00
Wayss & Freytag	8	79.00
Wegelin & Hübn.	8	84.50
Westereg. Alkali	[illegible]	200.00
Westf. Draht	5	82.00
do. Kupfer	6	43.25
Wicküler Küpper	12	215.50
Wick. Prtl.-Zem.	10	111.00
Witten. Gußstahl	0	—.—
Wunderlich & Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	109.75
Zellstoffverein	10	115.87
Zellstoff Waldh.	12½	188.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	120.00
Neu Guinea	10	485.00